

Mitteilungsvorlage
vom 14.05.2024

öffentliche Sitzung

Jahresberichte 2023 des Amtes für Kinder, Jugend und Familie sowie des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit (VfC) für die Bereiche Erziehungsberatung, Beratung bei sexueller Gewalt und Schulpsychologie

Beratungsreihenfolge

Datum	Gremium
06.06.2024	Kinder- und Jugendhilfeausschuss (Kenntnisnahme)

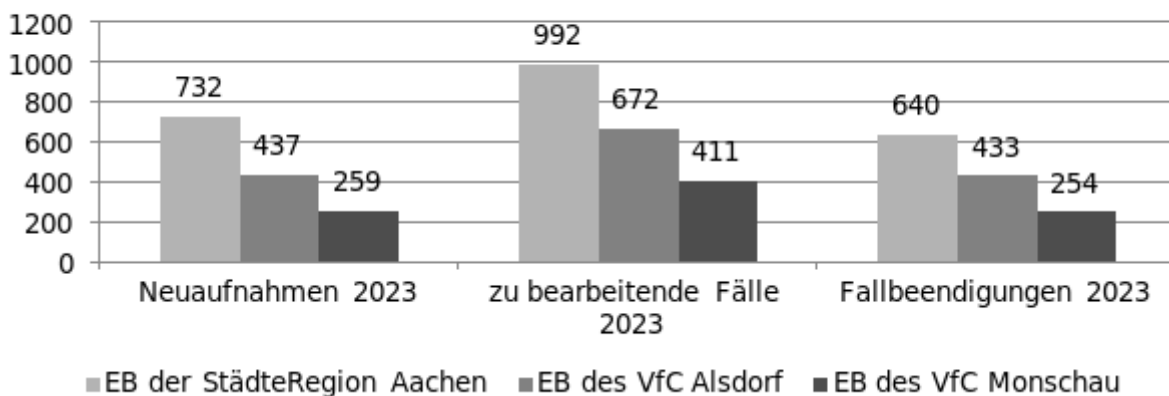
Sachlage

Die städteregionseigenen Beratungsangebote wie auch die Beratungsangebote der freien Träger des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit e. V. und hier insbesondere die Angebote der Fachberatungsstellen wurden im Jahr 2023 wieder stark von Familien, Kindern und Jugendlichen in Anspruch genommen. Die jeweiligen Anlaufstellen (Erziehungsberatungsstellen, Fachstellen gegen sexuelle Gewalt und Schulpsychologische Beratungsstelle) in der StädteRegion Aachen bieten ein präventives und zielgruppenorientiertes Beratungsangebot. Zielgruppen sind Kinder, Jugendliche, Eltern, Familien und Fachleute. Die Angebote reichen von der einzelfallbezogenen Unterstützung über Angebote der sozialen Gruppenarbeit bis hin zum Fachkräftecoaching. Dabei haben sich die digitalen Angebote zur Prävention und zum Fachkräftecoaching etabliert und erreichen über die sozialen Medien User im sechsstelligen Bereich. Über die unterschiedlichen Schwerpunkte der Arbeit gibt die nachfolgende zusammenfassende Darstellung aller Bereiche Aufschluss.

1. Erziehungsberatung in der StädteRegion Aachen

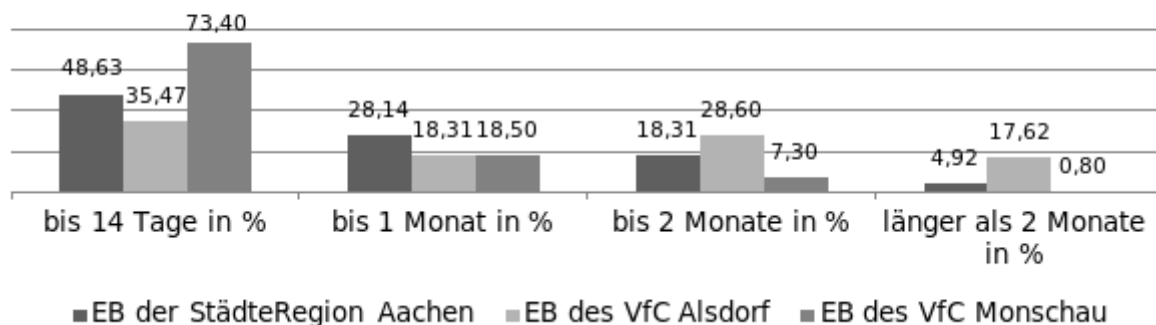
Die durch Psycholog_innen, therapeutische Fachkräfte, Sozialarbeiter_innen und Sozialpädagog_innen geleistete interdisziplinäre Arbeit sichert ein methodisch vielfältiges und den unterschiedlichsten Anforderungen entsprechendes Beratungsangebot. Institutionelle Erziehungsberatung bleibt eine der nachgefragtesten Hilfen zur Erziehung (§ 27ff. SGB VIII). Im Jahr 2023 haben insgesamt 2.075 Ratsuchende beraterisch-therapeutische Unterstützung in Anspruch genommen, davon durch die Beratungsstellen der StädteRegion 992 (2022: 933), durch die Beratungsstellen des VfC in Alsdorf 672 (2022: 740) und in Monschau 411 (2022: 353). Davon abgeschlossen werden konnten in den städteregionalen Beratungsstellen 640 Anfragen (2022: 673), in Alsdorf 433 (2022: 505) und in Monschau 254 (2022: 201).

Gesamtübersicht der Fälle 2023

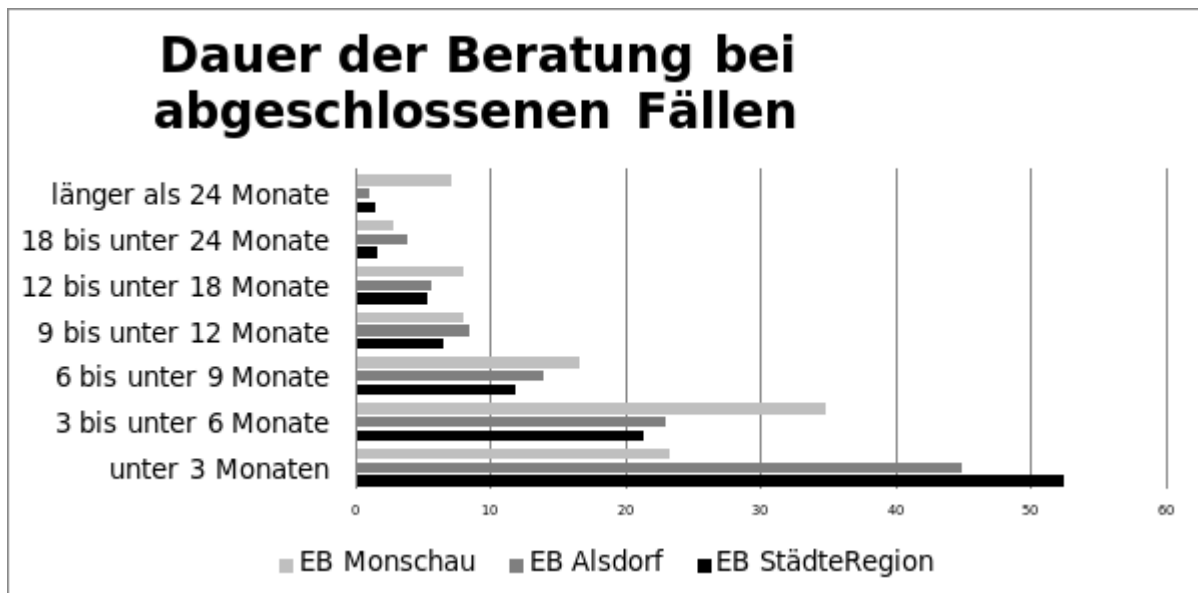


Die Wartezeit als ein wesentlicher Aspekt der strukturellen Qualität von Erziehungsberatung gestaltete sich im Berichtsjahr trotz leicht gestiegener Wartezeiten im Vergleich zum Vorjahr immer noch positiv. In 65 % der Fälle (2022: 84%) wurde ein Erstgespräch innerhalb eines Monats nach Anmeldung angeboten und durchgeführt (StädteRegion: 77 %; Alsdorf: 54 %; Monschau: 92 %).

Wartezeit bei Neuaufnahmen bis zum Erstgespräch



Die Wirksamkeit von Erziehungsberatung spiegelt sich auch in der vergleichsweise kurzen Dauer der Beratung bei den abgeschlossenen Fällen wieder. So konnten knapp 79 % aller Fälle innerhalb von sechs Monaten abgeschlossen werden (StädteRegion: 21 %; Alsdorf: 23 %; Monschau: 35 %).



Neben der Arbeit innerhalb der Beratungsstellen ist die übergreifende Arbeit in den Familienzentren in der Städtereion als ein wichtiger Baustein innerhalb der frühkindlichen Prävention zu sehen. Mittlerweile bestehen 40 Kooperationsvereinbarungen zwischen Beratungsstellen und Familienzentren (StädteRegion: 26; Alsdorf: 9; Monschau: 5).

Von den Beratungsstellen wird auf folgende Besonderheiten in den Jahresberichten hingewiesen:

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der StädteRegion Aachen (vgl. Anlage 1)

- Die Zahl der zu bearbeitenden Fälle liegt im Berichtsjahr mit 992 auf dem höchsten Stand der letzten acht Jahre. Dass dennoch in über 77 % der Fälle innerhalb eines Monats ein Beratungsangebot gemacht werden konnte, zeigt die Flexibilität der Mitarbeitenden, auf die Bedürfnisse der Ratsuchenden einzugehen.
- Eine neue Kooperation mit „Irrsinnig Menschlich“ e.V. bereichert das Angebot zur Aufklärung über psychische Erkrankungen in weiterführenden Schulen und sensibilisiert zum Umgang damit.
- Ein neues Gruppenangebot unter dem Titel „Feel good“ wurde etabliert und richtet sich an heranwachsende Mädchen im Alter von 15-17 Jahren, die auch im Berichtsjahr weiter unter den psychischen Belastungen durch Corona leiden und Auffälligkeiten wie Depressionen, Essstörungen und emotionale Störungen zeigen.
- Den Auswirkungen von Situationen wie Trennung und Scheidung auf die Psyche sehr junger Kinder im Alter bis zu drei Jahren wurde ein Angebot gerecht, das sich an Fachkräfte im Elementarbereich richtete und professionelle Anleitung zum Umgang mit kindlichen Krisen gab.
- Im September zog die Beratungsstelle am Standort Stolberg in das neu gebaute Rolandshaus in der Steinfeldstraße. Damit stehen nun moderne und vor allem barrierefreie Räumlichkeiten zur Verfügung, die durch die Nähe zu wichtigen Kooperationspartner_innen eine noch bessere örtliche

Vernetzung ermöglichen.

Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des VfC in Alsdorf (vgl. Anlage 2)

- Mit 672 Beratungsfällen liegt die Anzahl zwar etwas niedriger als im Vorjahr, übersteigt aber dennoch die Beratungskapazität der Mitarbeitenden, sodass ab März eine Warteliste eingeführt werden musste. Ausgenommen von der Warteliste sind explizit alle Fälle bei sexualisierter Gewalt.
- Fortbildungsangebote für weiterführende Schulen im Kontext der Entwicklung von Schutzkonzepten sind im Berichtsjahr hinzugekommen. Hier wurden die an die Fachstelle bei sexualisierter Gewalt herangetragenen Bedarfe aufgenommen und bedient.
- Das Präventionsangebot für den Elementarbereich „Echte Schätze“ konnte ausgebaut und in fünf KiTas durchgeführt werden.
- Mit dem Abschluss einer Therapiehundausbildung gibt es einen zertifizierten Therapiehund, der die Beratungsarbeit erweitert und bereichert.
- Die Beratungsstelle ist seit 2023 auf Instagram unter familienberatung.alsdorf präsent und freut sich über jeden neuen follower.

Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des VfC in Monschau (vgl. Anlage3)

- Die Anzahl der Beratungsfälle hat im Vergleich zum Vorjahr mit 411 zugenommen und liegt damit wieder auf Vor-Corona-Niveau, wobei die Wartezeiten weiterhin kurzgehalten werden konnten.
- Das Gruppenangebot „Meine zweite Kraftinsel“ für Kinder von Eltern mit einer psychischen Erkrankung wurde wieder durchgeführt. Erforderliches Ergänzungspersonal und Fahrdienst wurden - wie auch in den Vorjahren - durch Spenden finanziert.
- Die Zahl der Fälle, in denen mindestens ein Elternteil an einer psychischen Erkrankung leidet, liegt bei 9 %.
- Im Bereich der Beratung von hochstrittigen Trennungs- und Scheidungsfamilien gibt es konzeptionelle Veränderungen, die mit Jugendamt und Gericht abgeglichen wurden. Beratung bei Trennung und Scheidung macht insgesamt ein Drittel aller Fälle aus.
- In Monschau hat die Zusammenarbeit mit dem neuen katholischen Familienzentrum gestartet; Sprechstunden finden regelmäßig statt. Die Kooperation mit allen anderen Familienzentren im Zuständigkeitsgebiet läuft ebenfalls weiter.

2. Beratung bei sexueller Gewalt in der StädteRegion Aachen **(vgl. Anlagen 1 und 2)**

Das städteregionale Angebot der Fachstellen stellt die wichtige Hilfe und Unterstützung bei sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche sicher und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Prävention. Mit vier Anlaufstellen in Aachen, Alsdorf, Kohlscheid und Stolberg ist die StädteRegion im Unterschied zu anderen Regionen in diesem schwierigen Themenbereich sehr gut ausgestattet.

Im Jahr 2023 wurden in den Fachstellen 190 junge Menschen und / oder deren Bezugssysteme unterstützt, davon 110 Kinder und Jugendliche in den städteregionalen Fachstellen (2022: 104) und in der Fachstelle des VfC 80 (2022: 58). Fachberatung im institutionellen Kontext erhielten 220 Fachkräfte, davon in den Beratungsstellen der StädteRegion 170 (2022: 159) und in der Fachstelle des VfC 50 (2022: 42). In 2023 konnten durch Präventionsmaßnahmen an KiTas und Grundschulen in der Städtereion insgesamt 1.135 Kinder, 369 Eltern, 216 Lehrer sowie 217 pädagogische Fachkräfte erreicht werden. Davon durch die städteregionalen Beratungsstellen 1550 (2022: 1622) und durch die Beratungsstelle des VfC 387 (2022:119).

Im Berichtsjahr wurden die Fachberatungsstellen vermehrt in Anspruch genommen. Die gestiegene Kontaktaufnahme kann in Zusammenhang mit der verstärkten Präventionsarbeit gesehen werden, die Kinder, Eltern und Fachkräfte sensibilisiert für Kinderrechte und sexuelle Grenzverletzungen. Allein durch eine Social-Media-Kampagne unter dem Hashtag #ichbinstark#, gemeinsam mit dem Bildungsbüro und der städteregionalen Pressestelle, konnten ca. 180.000 Menschen in der gesamten Städtereion erreicht werden.

Die Arbeit der Fachstellen wird im Jahresbericht des VfC bzw. im Jahresbericht der StädteRegion detailliert dargestellt.

3. Schulpsychologische Beratung in der StädteRegion Aachen **(vgl. Anlage 1)**

Das Team der schulpsychologischen Beratungsstelle wurde im Berichtsjahr durch eine 0,5 kommunale und durch eine weitere 1,0 Landesstelle aufgestockt, sodass derzeit insgesamt 6,0 Vollzeitstellen zur Verfügung stehen. Die schulpsychologische Beratungsstelle stellt ein umfangreiches Angebot bereit, das von Schulleitungen und Lehrkräften aktiv angefragt wird. Die Mehrzahl der Anfragen betraf Fragen zur Unterstützung einzelner Schüler_innen. Neben der Beratung in Bezug auf schwierige Klassensituationen (z.B. Mobbing), war der Umgang mit krisenhaften Situationen im Schulalltag ein weiterer häufiger Anmeldegrund. Einen sehr guten Erfolg verzeichneten Angebote, die sich thematisch dem Umgang

mit psychischen Auffälligkeiten von Schüler_innen an weiterführenden Schulen widmeten.

Die Angebote der schulpsychologischen Beratungsstelle sind grundsätzlich zuständig für alle Schulformen, sodass auch Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf beraten werden können. Eine detaillierte Beschreibung der Angebote der schulpsychologischen Beratungsstelle sind dem Jahresbericht zu entnehmen.

Rechtslage

Die Einzelfallarbeit nach § 28 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) ist eine Pflichtaufgabe mit individuellem Rechtsanspruch und wird aufgrund der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung über die Erziehungsberatung im Gebiet der Träger der Jugendhilfe in der Städteregion Aachen (ohne Stadt Aachen) wahrgenommen. Alle nicht auf die Einzelfallarbeit bezogenen Angebote sind freiwillige Aufgaben der StädteRegion Aachen im ehemaligen Altkreis Aachen.

Die in den Fachstellen gegen sexuelle Gewalt geleistete Arbeit im Rahmen der Einzelfallberatung und der institutionellen Fachberatung ist nach § 8a und § 8b sowie § 28 SGB VIII eine Pflichtaufgabe des örtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe. Der ehemalige Kreis Aachen hat diese Aufgabe für das Gebiet des Altkreises Aachen auf Grundlage von Beschlüssen des Kreisjugendhilfeausschusses vom 14.06.1995 (Drucksachen-Nr.: 261/1995) und 07.03.2007 (Sitzungsvorlagen-Nr.: 054/2007) übernommen.

Die Aufgabe „Beratung bei möglicher Kindeswohlgefährdung wegen Ausübung (sexueller) Gewalt gegen Kinder und Jugendliche nach § 8 Abs. 3 SGB VIII“ ist aufgrund des Aachen-Gesetzes und öffentlich-rechtlicher Vereinbarung für die Stadt Aachen der StädteRegion übertragen worden.

Personelle Auswirkungen

Keine

Finanzielle/bilanzielle Auswirkungen

Haushaltsmittel zur Wahrnehmung der Aufgaben der Erziehungsberatung sind im Haushaltentwurf 2024 im Produkt 06.04.01 – „Erziehungsberatungsstellen mit Schulpsychologie, Familienbildungsstätten und Adoptionsvermittlung (allg. RU)“ wie folgt veranschlagt:

Erträge:	211.840 €
Aufwendungen (ohne ILV):	1.907.850 €
Zuschussbedarf:	1.696.010 €

Nach NKF werden die Mittel als konsumtiver Aufwand verbucht.

Die Personalkosten für die Landeschulpsychologinnen werden aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen aufgebracht.

Soziale Auswirkungen

Erziehungsberatung fördert die familiäre Erziehung und bietet problembezogene Hilfen – meist im Vorfeld – zu sonst weiter eskalierenden Entwicklungen an.

Die Arbeit der Fachstellen gegen sexuelle Gewalt trägt dazu bei, Kindeswohlgefährdungen durch sexuelle Gewalt zu vermeiden bzw. adäquate Hilfen zum Wohl der Kinder anzubieten oder zu vermitteln.

Schulpsychologische Beratung leistet ihren Anteil bei der Bewältigung auftretender Probleme in Schulen. Sie unterstützt und begleitet die Entwicklung der Zukunftsgeneration in der Bildung und fördert die Integration junger Menschen mit Zuwanderungshintergrund in die bestehenden Bildungsstrukturen.

Die Verwaltung wird dem Kinder- und Jugendhilfeausschuss im Jahr 2025 über die weitere Entwicklung und die in den Fachbereichen geleistete Arbeit berichten.

Im Auftrag:
gez.: Terodde

Anlage/n

1 - Jahresbericht 2023 Amt für Kinder, Jugend und Familie (öffentlich)

2 - Jahresbericht 2023 Caritas Alsdorf (öffentlich)

3 - Jahresbericht 2023 Caritas Monschau (öffentlich)

**#GEMEINSAM
ZUKUNFT
GESTALTEN**

Jahresbericht 2023

Familienberatung, Beratung
bei sexueller Gewalt und Schulpsychologie
A 51 | Amt für Kinder, Jugend und Familie

Inhalt

Einleitung	3
Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche	5
Fachstellen der StädteRegion Aachen zur Beratung bei sexueller Gewalt	17
Schulpsychologische Beratungsstelle	24

Einleitung

Ein (fast) normales Jahr im Alltag der Beratungsstellen

Nach Jahren, die geprägt waren von Corona und Flutkatastrophe, brachte das Jahr 2023 wieder Normalität in den Beratungsstellenalltag. Die Fallanfragen in den Familienberatungsstellen lagen mit 992 zu bearbeitenden Fällen auf dem höchsten Niveau seit acht Jahren – ein schönes Indiz für die Qualität der Beratung.

Gruppenangebote mit Kindern und Jugendlichen konnten im Berichtsjahr wieder im gewünschten Rahmen stattfinden. Neben dem von Familien und den kommunalen Jugendämtern sehr nachgefragten Kurs für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien sowie der Gruppe für Kinder aus Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil („Kinderwunderladen“), gab es auch neue Angebote, die sich im Portfolio der Familienberatung etablieren könnten. Unter dem Titel „Feel good“ gab es am Standort Eschweiler eine Gruppe für heranwachsende Mädchen, die weiterhin unter den Spätfolgen der psychischen Belastungen durch Corona litten. Näheres hierzu im Artikel „Mädchengruppe ‚Feel good‘ auf Seite 6 unseres Jahresberichts.

Erstmalig wurde ein Projekt an einer weiterführenden Schule aufgrund von Mobbing und teils auch körperlichen Auseinandersetzungen durchgeführt, deren Teilnehmende zum Ende mit einem Zertifikat als ‚Multiplikator für ein besseres Schulklima‘ ausgezeichnet wurden. Lesen Sie hierzu den Artikel „Präventionsangebot für ein besseres Schulklima“ auf Seite 7.

Einen neuen Beratungsauftrag sah die Beratungsstelle in der Schulung von Fachkräften im Elementarbereich, die täglich Umgang mit (belasteten) jungen Kindern aus Trennungs- und Scheidungsfamilien haben. Wie sie mit den Auswirkungen auf die kindliche Psyche professionell umgehen können, lesen Sie im spannenden Artikel „Trennung der Eltern als Krise für Kinder – ein Auftrag für die Familienberatung“ auf Seite 8.

Eine neue Kooperation mit dem Verein „Irrsinnig Menschlich“ e.V., der sich seit zwei Jahrzehnten mit Projekten für die Aufklärung über psychische Erkrankungen und deren Akzeptanz stark macht, bereichert das Angebotsspektrum der Beratungsstelle. Eine Mitarbeiterin am Standort Stolberg klärt nun in weiterführenden Schulen im Rahmen eines zwei Schultage umfassenden Projekts über psychische Krisen und einen angemessenen sensiblen Umgang damit auf. Weitere Informationen finden Sie im Beitrag „Verrückt? Na Und!“ – Ein Schultag“ auf Seite 10 unseres Berichts.

Die Fachberatungsstellen bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen wurden im Berichtsjahr mit 110 Einzelfallberatungen und 170 Fachberatungen noch einmal deutlich mehr angefragt als in den Vorjahren. Diese nochmalige Steigerung kann als ein Indiz dafür gesehen werden, dass sich die verstärkte Arbeit auf dem Gebiet der Prävention vom Elementar- bis zum Sekundarbereich und damit einhergehend die Sensibilisierung für sexuelle Grenzüberschreitungen auszahlt. Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte dem Bericht der Fachstellen ab Seite 17.

Ganz besondere Freude löste der Umzug der Beratungsstelle am Standort Stolberg in die neuen, modernen und vor allem barrierefreien Räumlichkeiten im Rolandshaus aus. Der neue Standort bringt mit der Nähe zum Sozialpädiatrischen Zentrum im Bethlehem-Krankenhaus sowie zum Jugendamt und dem Familienbüro der Stadt Stolberg nicht nur kürzere Wege für die Ratsuchenden mit sich, sondern ist auch Garant dafür, dass Vernetzung nun noch besser gelingen kann.

In der Schulpsychologischen Beratungsstelle arbeiteten im Berichtsjahr neun Mitarbeiterinnen auf insgesamt sechs Vollzeitstellen.

Deutlich gestiegen ist im Kalenderjahr 2023 die Anzahl der Fortbildungsangebote durch die Schulpsychologische Beratungsstelle. Schulen greifen immer häufiger auf die Angebote der Schulpsychologischen Beratungsstelle zurück. Insgesamt 93 Veranstaltungen konnten im Berichtsjahr angeboten werden (2022: 66), die meisten davon im Bereich Kommunikation und Gesprächsführung und Lehrkräftegesundheit.

Die Schulpsychologische Beratungsstelle stellt sich ab Seite 24 mit detaillierten Zahlen und Inhalten genauer vor.

Alle Mitarbeitenden bedanken sich herzlich für das Vertrauen aller Eltern, Kinder und Jugendlichen, die die Angebote der Beratungsstellen in Anspruch genommen haben sowie bei allen Kooperationspartnern für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit. Wir freuen uns auf viele weitere persönliche Austauschtreffen und Begegnungen im fachlichen wie kollegialen Kontext. Kooperation lebt von der Begegnung mit den Menschen.

Angelika Overhage
Leiterin der Arbeitsgruppe

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der StädteRegion Aachen

Grundsätzliches

Die Arbeit der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in Eschweiler, Herzogenrath-Kohlscheid und Stolberg erfolgt unter der Berücksichtigung der Grundsätze:

- Der gesetzlichen Verschwiegenheit jedes Mitarbeitenden in der Beratungsstelle
- Der Freiwilligkeit der Inanspruchnahme des Beratungsangebots
- Der Unabhängigkeit von Konfession und Weltanschauung der Ratsuchenden
- Der Kostenfreiheit der Beratungsangebote

Das Team der Beratungsstelle

In den drei Standorten der Beratungsstelle sowie am Standort Aachen mit der Fachstelle gegen sexuelle Gewalt an jungen Menschen arbeiteten im Jahr 2021 in unterschiedlichen Beschäftigungsumfängen insgesamt 19 Mitarbeitende. Das Team ist interdisziplinär aufgestellt: In jedem Standort arbeitet ein Psychologe bzw. eine Psychologin (Diplom bzw. M.Sc.) und eine Verwaltungsmitarbeiterin. Die übrigen Mitarbeitenden kommen aus den Fachrichtungen Diplom-Sozialpädagogik bzw. Diplom-Pädagogik und Soziale Arbeit (B.A.). Alle Mitarbeitenden haben unterschiedliche Zusatzqualifikationen aus den Bereichen Kinder- und Jugendpsychotherapie (zwei Kolleginnen verfügen über eine Approbation), Traumatherapie, systemische Beratung oder systemische Therapie und Mediation.

Mädchengruppe „Feel good“ am Standort Eschweiler

Depressionen, Essstörungen und emotionale Störungen wie z.B. Trennungsängste und soziale Ängstlichkeit sind lt. des ‚DAK Kinder- und Jugendreports‘ sowie der ‚COPSY‘- Studie (Corona und Psyche) von 2023 Belastungen, unter denen vor allem Mädchen im Alter zwischen 15 - 17 Jahren leiden.

Dieses Ergebnis spiegelte sich auch in den Anmeldegründen der Familienberatungsstelle wider. In Einzelgesprächen wurde die Belastung der Jugendlichen deutlich, die sich vor allem in unregelmäßigen Schulbesuchen, selbstverletzendem Verhalten und sozialem Rückzug zeigten. Viele der Jugendlichen kamen aus sozial schwächeren Verhältnissen, waren von Armut betroffen und lebten in sehr beengten Wohnverhältnissen.

In der Mädchengruppe „Feel good“ sollte den Teilnehmerinnen in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit gegeben werden, soziale Kontakte zu knüpfen, sich austauschen zu können, gestalterisch tätig zu werden und eine ressourcenorientierte Zeit zu erleben.

Das Gruppenangebot wurde sehr gut angenommen. Es fand in den ersten drei Sommerferienwochen statt, mit je zwei Treffen à mind. zwei Stunden pro Woche. Diese kompakte Form und die gemeinsamen Frühstücke bewirkten eine schnellere Kontaktaufnahme und es entwickelte sich in dieser Wohlfühlatmosphäre sehr schnell ein positives Gruppengefühl. Unterschiedliche kreative Angebote ermöglichten den Mädchen, Gefühle und Empfindungen gestalterisch auszudrücken; das alles in einer Atmosphäre ohne jeglichen Leistungsdruck. Die ressourcenorientierte Biographiearbeit und die damit verbundene Ausrichtung auf schöne Erlebnisse im bisherigen Leben, förderte das Wohlfühlgefühl der Mädchen und gab ihnen ein kleines Stück Selbstwert zurück.

Aufgrund der familiären Situation konnte keines der Mädchen in den Urlaub fahren, sodass die Gruppe eine wohlempfundene Abwechslung bot und gleichzeitig etwas Struktur in die Sommerferien brachte.

Elke Wittneben

Melanie Scheidt

Präventionsangebot für ein besseres Schulklima

Zum Ende des Jahres 2022 wandte sich die Schulsozialarbeiterin einer Förderschule an die Familienberatungsstelle.

Im Vorfeld war es zu verschiedenen Situationen in der Schülerschaft gekommen, in denen es teils zu körperlichen Auseinandersetzungen kam, aber auch Tendenzen zum Mobbing sichtbar wurden. Nachdem die Schule ihrerseits bereits interne Maßnahmen ergriffen hatte, bot die Beratungsstelle im Mai des Berichtsjahres einen dreitägigen Workshop in Kooperation mit der eigenen Schulpsychologischen Beratungsstelle an.

In einem ersten Schritt wurden zunächst Schülerinnen und Schüler angeworben, die am Workshop zum Thema Zivilcourage teilnehmen wollten, sodass eine Gruppe von 12 Schülerinnen und Schülern im Alter von 12–15 Jahren zusammenkam. Ebenfalls involviert in den Prozess war die Schulsozialarbeiterin, da sie die erlernten Inhalte in den Schulalltag integrieren sollte. Die Teilnehmenden haben in den drei Tagen verschiedene Themen besprochen und Übungen durchlaufen, sich über ihre Werte ausgetauscht und geübt, was es heißt, „Nein!“ zu sagen, wenn die eigenen Grenzen oder aber die schwächerer Mitmenschen überschritten werden.

Dabei standen der Erfahrungsaustausch untereinander sowie einige Rollenspiele im Fokus. Die Übungen zielten vor allem darauf ab, sich über die eigenen Wertevorstellungen bewusst zu werden, auszutauschen und herauszufinden, welche Gemeinsamkeiten die Gruppe stärkt und zusammenhält. Hierzu wurden u.a. in verschiedenen Rollenspielen Mobbingsituationen aus dem Schulalltag nachgestellt und diese unter Anleitung als Gruppe gemeinschaftlich gelöst.

Im Vorfeld wurden dazu mögliche lösungsorientierte Maßnahmen besprochen, zum Beispiel, sich als beschützende Gruppe zu präsentieren und Einzelne so aus Mobbing- oder Gefahrensituationen herauszuholen, ohne die Situation weiter eskalieren zu lassen. Im Nachgang konnte die Gruppe ihre Erfahrungen reflektieren und sich über die eigenen Hemmschwellen, Gefahren und individuellen Gefühle in den genannten Situationen austauschen.

Worauf sich alle zum Abschluss einigen konnten, war die Tatsache, sich als helfende Person niemals selbst in Gefahr zu bringen, sondern im Zweifelsfall weitere Hilfe (Lehrkräfte, Polizei etc.) zu holen.

Die Schülerinnen und Schüler haben das Angebot mit einem Zertifikat zum/zur „Multiplikator*in für ein besseres Schulklima“ abgeschlossen.

Luca Esser

Luisa Schäferhenrich

Trennung der Eltern als Krise für Kinder – ein Auftrag für die Familienberatung

In Deutschland sind jährlich ca. 120.000 minderjährige Kinder von der Trennung ihrer Eltern betroffen. Am häufigsten trennen sich Eltern vier Jahre nach der Geburt ihres ersten Kindes.

Die Trennung der Eltern bedeutet für die Kinder in jedem Fall zunächst eine Zeit der Unsicherheit. Alles verändert sich zu Hause. Die Eltern selbst sind ebenfalls in einer krisenhaften Lebenssituation, die mit mehr oder weniger Stress, Verunsicherung, Verzweiflung, Angst, Wut und Trauer verbunden ist. Häufig sind die Eltern sehr mit sich beschäftigt, die Bedürfnisse der Kinder können aus dem Blick geraten.

In dieser Lebensphase kommt insbesondere vorschulischen Institutionen (KiTa oder auch Tagespflege) eine herausragende Bedeutung zu. Sie sind und bleiben für die Kinder der sichere Ort, der Ort der Stabilität und der Orientierung.

Es ist daher von großer Bedeutung, dass die Fachkräfte in diesen Einrichtungen mit dem Krisengeschehen professionell und sicher umgehen können. Sie erleben die Kinder täglich und sind darum in der Lage, deren Umgang mit der neuen Situation einzuschätzen. Hinweise und Impulse an die Eltern, sich an den Bedürfnissen ihrer Kinder zu orientieren, sind wichtig und werden häufig von besorgten Eltern sehr dankbar aufgenommen. So stehen die Mitarbeitenden sowohl den Eltern als auch den Kindern in der schwierigen Zeit zur Seite und können dazu beitragen, den Trennungsprozess für alle so gut wie möglich zu gestalten. Nichts ist wichtiger als Orientierung, wenn sich alles verändert.

Hierbei kommen den Familienberatungsstellen eine fundamentale Bedeutung zu. Sie schulen Fachkräfte und bilden sie fort zu Auswirkungen von frühen Trennungen auf die kindliche Psyche oder geben Anregung zur Gesprächsführung mit betroffenen Eltern.

Kleinkinder in dieser Altersstufe beziehen alles Geschehen auf sich. Darum generieren sie häufig (unbewusste) Schuldgefühle. Mit dem entsprechenden Fachwissen, vermittelt in Schulungen durch Fachkräfte der Beratungsstellen, können die Kinder im Betreuungsalltag auf vielfältige Weise aufgefangen werden.

Der Fokus richtet sich dabei auf die professionelle Haltung: Kein Kind ist für die Gefühle der Erwachsenen verantwortlich und kein Kind hat Schuld an der Trennung der Eltern.

Diese Haltung durchgängig in der Arbeit und dem Zusammensein mit den Kindern zu vermitteln, ist für die positive Verarbeitung des Geschehens von sehr hoher Bedeutung. Auch die Eltern profitieren von einer professionellen Umgangsweise, die zeitnah auf eine mögliche Instrumentalisierung der Kinder oder ein manipulatives Vorgehen hinweist und dabei den respektvollen Rahmen wahrt.

Je nach Konfliktgrad der Eltern werden häufig die Tagespflegeeinrichtungen als Übergabeort gewählt. Auch in diesem Kontext haben die Mitarbeitenden der Tagespflege einen tiefen Einblick in die Beziehungsgestaltung, sie sind ganz nah am Geschehen und können gegebenenfalls wichtige korrigierende Hinweise zum Umgang geben.

Der Alltag der Mitarbeitenden der Tagespflege ist aufregend und anstrengend. Und sie sind diejenigen, die den Kindern in allen Unsicherheiten weiterhin ihren sicheren Ort bieten und bewahren. Sich selbst handlungssicher und orientiert zu wissen, ist darum ungeheuer wichtig. Die Fortbildung der Familienberatungsstelle hat hierzu einen wichtigen Beitrag geleistet.

Irene Dahlmann-Pütz

„Verrückt? Na Und!“– Ein Schultag

Der Verein ‚Irrsinnig Menschlich‘ setzt sich seit mehr als 20 Jahren auf verschiedenen Ebenen und mit vielen Projekten für die Aufklärung über psychische Erkrankungen ein und sensibilisiert für die Akzeptanz derselben. Eines dieser Projekte beinhaltet die Arbeit mit Schüler*innen ab der 8. Klasse aller Schulformen und läuft unter dem Titel „Verrückt? Na Und!“ (‚VnU‘).

Ein ‚VnU‘-Schultag setzt sich aus drei verschiedenen Arbeitsphasen zusammen, in denen unterschiedliche pädagogische Methoden zum Einsatz kommen wie Positionierungsfragen, Spiele, Gruppenarbeiten, Gesprächskreise. Während der Arbeit mit den Jugendlichen wird viel Wert auf einen Austausch auf Augenhöhe, einen wertschätzenden und rücksichtsvollen Umgang und Raum für eigene Gefühle und Gedanken gelegt. Ziele sind, durch Aufklärung und Entstigmatisierung psychischen Krisen vorzubeugen und gleichzeitig für den Umgang mit Betroffenen zu sensibilisieren.

Eine der Besonderheiten an dem Projekt stellt die Zusammensetzung des Teams dar, das den Schultag durchführt: es setzt sich aus einer fachlichen und einer persönlich betroffenen Fachkraft zusammen. Der Begriff ‚Fachkraft‘ ist hier ganz bewusst für die oder den Betroffenen gewählt.

In der Regionalgruppe im Raum Aachen, die von Caroline Braun (Psychiatrieseelsorge des Bistums Aachen) geleitet wird, sind insgesamt 11 fachliche und sieben persönliche Expert*innen aktiv und bedienen im Jahr rund 11 Schulen mit über 20 Schultagen. Im November 2022 nahm eine Mitarbeiterin der Familienberatungsstelle Stolberg an der Schulung zur Begleitung des Projekts als psychologische Fachkraft teil und hospitierte im Rahmen dessen an einem Durchgang.

Im Jahr 2023 begleitete sie bereits eigenständig zwei Schultage, für 2024 sind weitere geplant.

Die Zusammenarbeit zwischen ‚Irrsinnig Menschlich e.V.‘ und der Familienberatungsstelle wurde durch einen Vertrag besiegelt. Die Kooperation ist dabei von gegenseitigem Nutzen: für das Regionalteam von ‚VnU‘ stellt die Vereinbarung eine Bereicherung dar, da aktuell die Anfragen von interessierten Schulen mangels Kapazitäten nicht alle bedient werden können. Für die Familienberatungsstelle bietet das Projekt die Möglichkeit, (nicht nur betroffenen) Jugendlichen die vielfältigen Angebote der Beratungsstelle vorzustellen und durch die Präsenz einer Mitarbeiterin ‚Gesicht zu zeigen‘, wodurch Hürden abgebaut werden, die ansonsten den Weg in die Beratungsstelle erschwerten.

Lea Bertram

Fachliche Angebote in den Familienzentren

Auch im Berichtsjahr wurden von Familienzentren einige Fachvorträge für Eltern angefragt. Beispielhaft sollen an dieser Stelle zwei Themen benannt werden:

Der Umgang mit kindlichen Gefühlen wie Unruhe, Unaufmerksamkeit oder auch impulsiven Wutausbrüchen bringt Eltern oft an ihre Grenzen. Ein Informationsabend verhalf dazu, auslösende und evtl. verstärkende Situationen in der eigenen Familie zu identifizieren. Welche Strategien zur sogenannten Emotionsregulation daraufhin angewendet werden können, durften Eltern interaktiv ausprobieren. Vielen Eltern wurde dabei bewusst, wie sie in ihrer erzieherischen Rolle unterstützend eingreifen können.

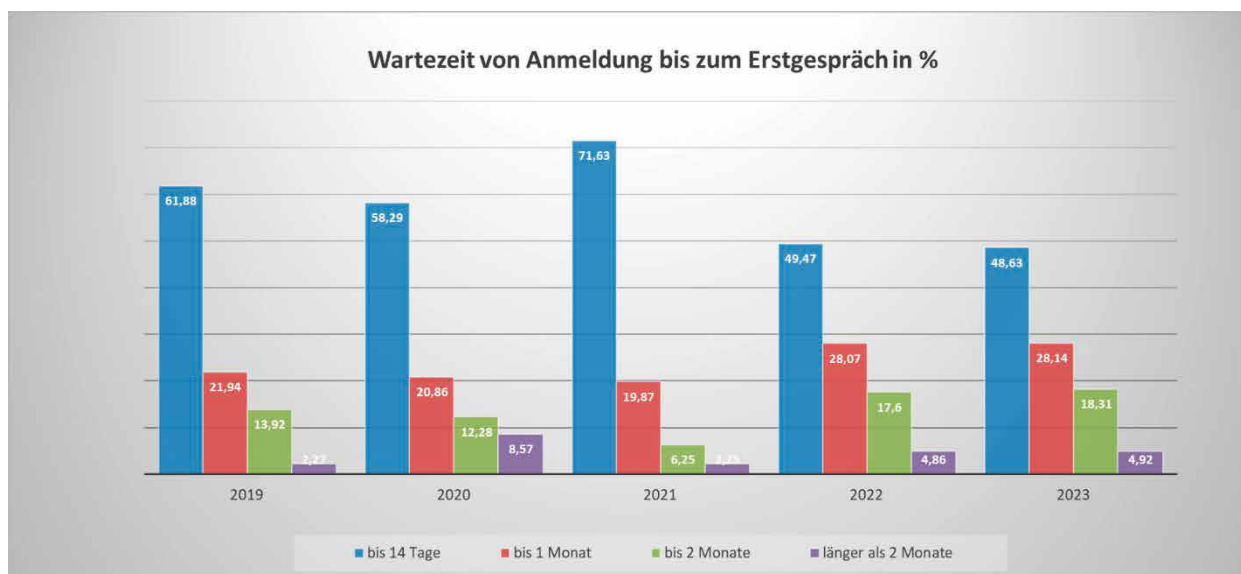
Ein Thema, das insbesondere immer wieder Eltern von jüngeren Kindern beschäftigt, ist der kindliche Schlaf. Viele von ihnen fühlen sich im Spagat zwischen dem eigenen wohlverdienten ‚ruhigen Abend‘ und dem Anspruch, das Ende des Tages für das eigene Kind harmonisch zu gestalten. Manchmal scheitert dieser Anspruch an der Realität. Eine Informationsveranstaltung vermittelte Eltern neben theoretischem Wissen rund um den kindlichen Schlaf auch Ideen zur Gestaltung von (Ein-)Schlafsituationen.

Die Eltern beteiligten sich bei beiden Infoabenden sehr rege und brachten mit großer Offenheit ihre eigenen Erfahrungen und Ideen mit ein.

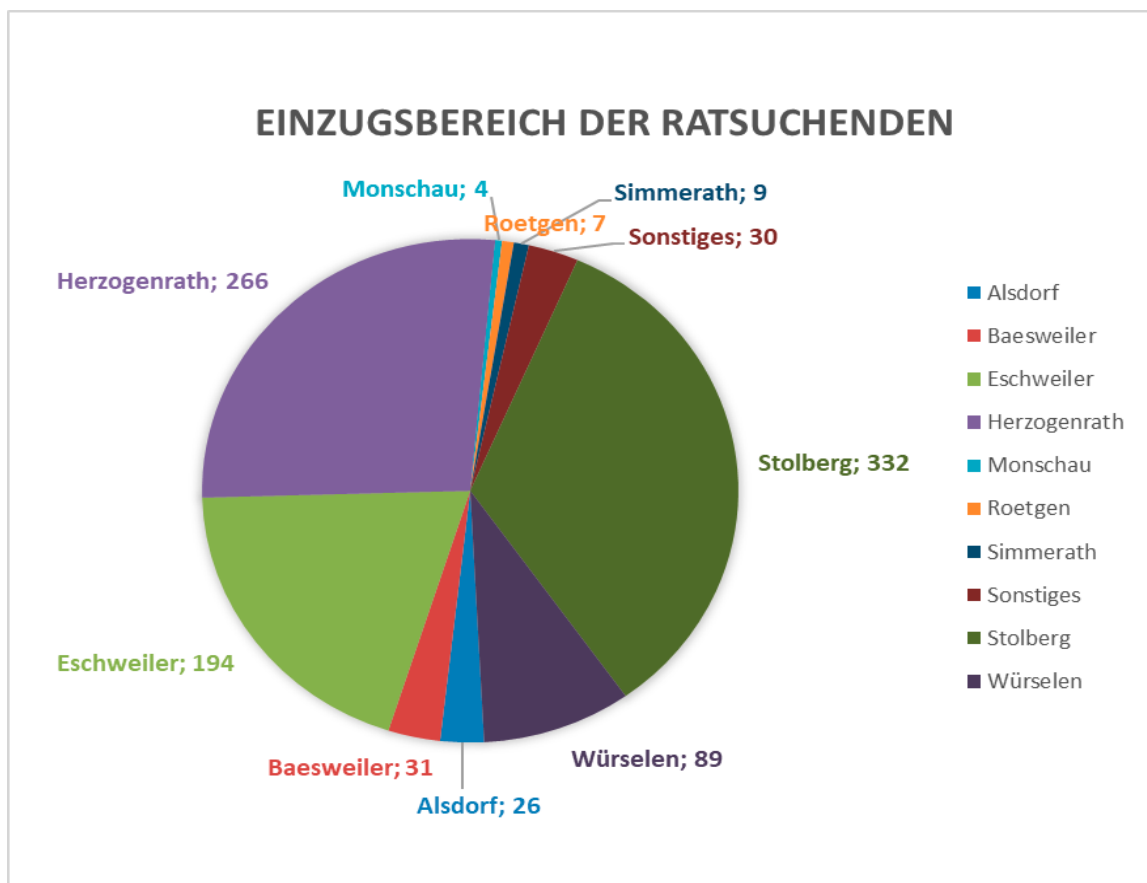
Anna Giesen-Leuchter

Die Arbeit der Beratungsstelle in Zahlen

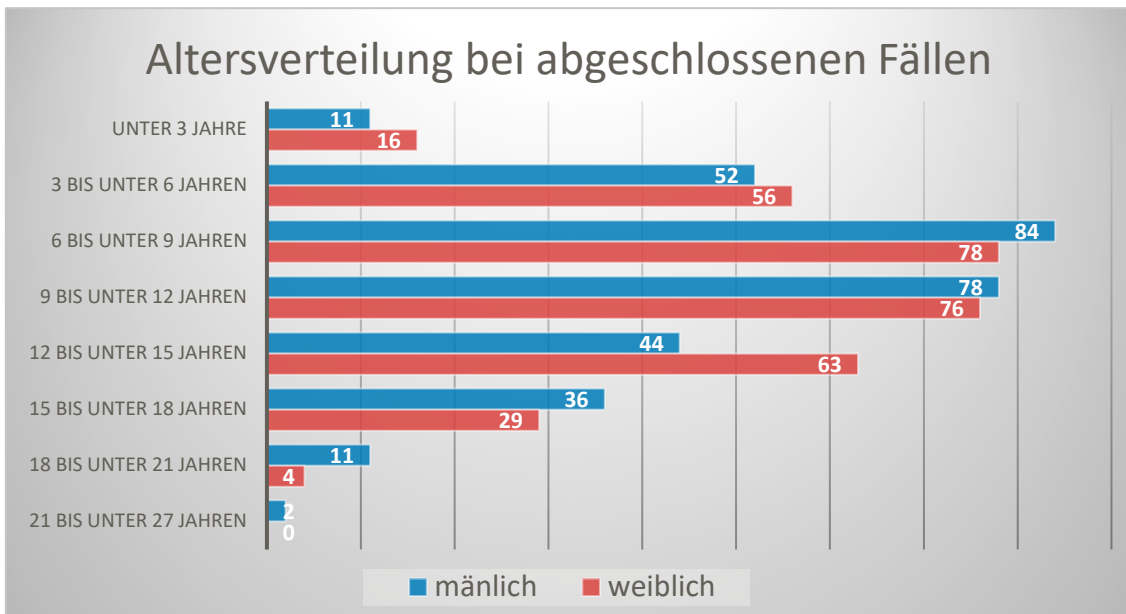
	2019	2020	2021	2022	2023
Gesamtzahl der zu bearbeitenden Fälle	963	831	891	933	992
Neuaufnahmen	661	537	624	659	732
Abgeschlossene Fälle	668	563	619	673	640
Übernahmen ins Folgejahr	295	268	272	260	352



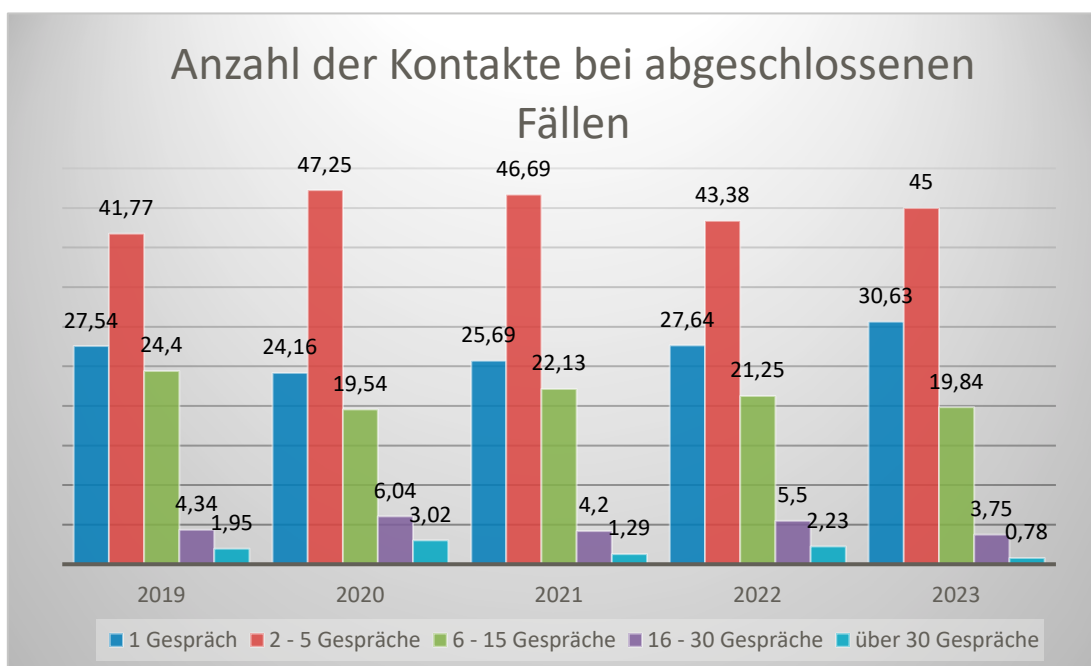
Trotz der gestiegenen Fallzahlen konnte in 77% aller Anfragen ein Erstgespräch innerhalb eines Monats durchgeführt werden. Das zeigt die Flexibilität der Mitarbeitenden, auf die Bedürfnisse der Ratsuchenden einzugehen.



Wie auch in den Vorjahren konzentriert sich die Mehrzahl der Anmeldungen an den Standorten der Beratungsstelle. Dennoch stehen die Angebote allen Ratsuchenden in der gesamten StädteRegion standortübergreifend zur Verfügung.



Auffällig ist, dass der Anteil der Mädchen im Altersspektrum 9–15 Jahren und insbesondere zwischen 9 und 12 Jahren im Vergleich zu den Jungen gestiegen ist. Evtl. ist hier ein Zusammenhang zu den Spätfolgen von Corona zu sehen, denen Mädchen häufiger mit Depressionen, Essstörungen und emotionalen Störungen begegnen.



Wie schon in den Vorjahren können die meisten Beratungen nach zwei bis fünf Kontakten abgeschlossen werden, was die Familien- und Erziehungsberatung als eine der hochwirksamsten Hilfen zur Erziehung definiert. Hierzu könnte auch die leicht gestiegene Zahl an Einmalberatungen passen.

Mitarbeit an folgenden Arbeitskreisen

- Arbeitskreis „Trennung–Scheidung“, Aachen
- Arbeitskreis „Frühe Hilfen“, Herzogenrath
- Arbeitskreis „Soziale Dienste“, Stolberg
- Arbeitskreis „Frühe Hilfen“, Südkreis
- Arbeitskreis StäpkE – Koordinierungsgruppe „Kinder psychisch kranker Eltern in der StädteRegion Aachen“
- Steuerungsgruppe „Starkes Aufwachsen in Stolberg“
- „Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft“ (PSAG), Würselen
- Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“, Aachen
- Arbeitskreis „Jugendhilfe–Schule“, Eschweiler
- Arbeitskreis „Soziale Dienste“, Eschweiler
- Arbeitskreis „Frühe Hilfen“, Eschweiler
- Arbeitskreis „Frühe Hilfen“, Baesweiler

Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeitenden

- Fachtag „Grenzen achten, Vielfalt leben“, PSG.NRW, Gelsenkirchen
- Fachtag „Aus dem Jetzt! In die Zukunft“, Haus St. Josef, Eschweiler
- „Selbstmitgefühl für Jugendliche“, Kristina Wulf, Köln
- Fachtag „Junge LSBTI* – Liebe, Sex und Jugendhilfe“, Gerne anders, Aachen
- „Neue Autorität“, Monika Moss, Mechernich
- „Systemisch wirksam beraten in psychosozialen Handlungsfeldern“, Wispo, Bonn
- „Gewusst wie – Systemisches Handwerk leicht gemacht“, Kölner Verein für Systemische Beratung e.V., online
- „Interkulturelle Kompetenz“, Kommunales Integrationszentrum StädteRegion
- „Resilienzförderung und traumapädagogische Methoden“, Britta Widdig, Traumapädagogin
- „Wenn Gewalt zum Alltag wird – Häusliche Gewalt im Kontext des Kinderschutzes“, Bildungsakademie BIS, Wuppertal
- „Keine Angst vor Konflikten“, Fortbildungszentrum Köln Kalk, Köln
- Fachtag „Du bist mir wichtig: Motivierende Gesprächsführung mit konsumierenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen“, Suchthilfe Aachen, Aachen
- Lindauer Psychotherapiewochen 2023, Lindau
- „Trauma – und jetzt?“, Therapie 3.0 Kristina Wulf, Köln
- „Wo soll ich anfangen“, Therapie 3.0, Kristina Wulf, Köln
- „Basiswissen Dissoziation“ Therapie 3.0, Kristina Wulf, Köln
- „Beurteilung der Eltern–Kind–Interaktion in der Bindungsforschung: das Feinfühligkeitskonzept“, Fortbildungszentrum Köln
- Weiterbildung zur systemischen Supervisorin, IF Weinheim, Aachen

Fachstellen der StädteRegion Aachen zur Beratung bei sexueller Gewalt

Einzelfallarbeit

In den Fachberatungsstellen bei sexueller Gewalt an den Standorten Herzogenrath-Kohlscheid und Stolberg arbeiten drei Mitarbeiterinnen mit insgesamt zwei Vollzeitstellen. Sie beraten und unterstützen von sexueller Gewalt betroffene Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen. Das können sowohl Eltern, Großeltern oder sonstige Familienmitglieder sein bzw. Menschen, die dem betroffenen Kind oder Jugendlichen nahestehen. Ergänzt wird das Angebot durch eine Mitarbeiterin in Vollzeit am Standort Aachen, die schwerpunktmäßig in der Beratung und Qualifizierung von Fachkräften tätig ist.

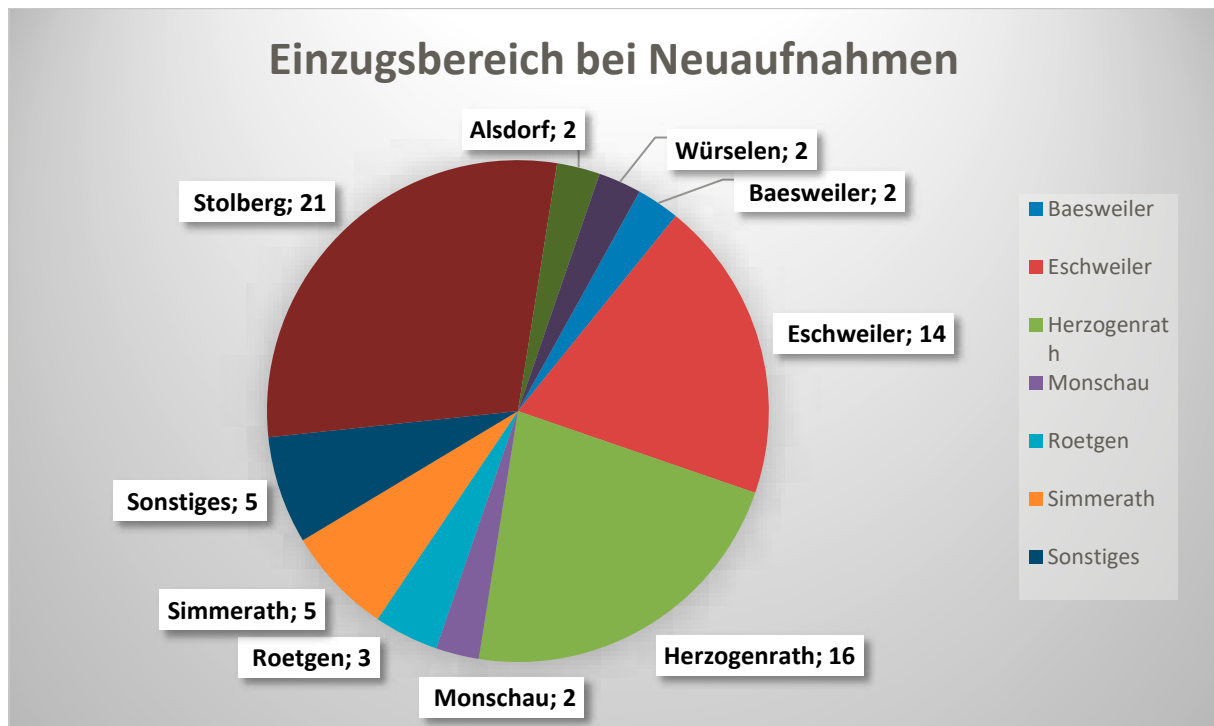
In der beratenden und /oder therapeutischen Arbeit mit den Betroffenen steht zu Beginn die psychische Stärkung und Stabilisierung der Klient*innen im Vordergrund. Sie werden in die Lage versetzt, ihren Alltag, z.B. den Schulbesuch, zu meistern und Alltagsstrukturen zu erhalten. Dies schafft Sicherheit. Auch die Angehörigen erfahren psychosoziale Entlastung sowie Informationen zum Umgang mit ihrem Kind. Die Begleitung erfolgt auch während laufender Strafverfahren.

Neben dem Angebot der Beratung und Therapie wird auch Diagnostik bei vermuteter sexueller Gewalt angeboten. In drei Fällen (2022:5) führten die Fachstellen standardisierte Klärungen durch mit dem Ziel, bei einer Vermutung auf sexuelle Gewalt zu einer belastbaren Einschätzung zu gelangen. Bei noch sehr vagen Anhaltspunkten wurde Fachkräften ein fachliches Coaching durch die Fachstelle in Aachen angeboten, um eine mögliche Gefährdung erkennen bzw. ausschließen zu können. Hierbei werden i.d.R. präventive Angebote zu einer diagnostischen Einschätzung eingesetzt und herangezogen.

Bei einer Vermutung von sexueller Gewalt oder nach Bekanntwerden wird unmittelbar der Kontakt zu den Betroffenen oder deren Angehörigen hergestellt. Im Berichtsjahr konnte in 74% der Fälle innerhalb von zwei Wochen die Beratung bzw. Therapie aufgenommen werden. Längere Wartezeiten entstanden durch Urlaub oder Krankheit bzw. aufgrund mangelnder Flexibilität der Klienten.

Die Fachberatungsstellen konnten im Berichtsjahr in 110 Fällen professionelle Unterstützung leisten (2022: 104).

Die kindlichen und jugendlichen Opfer waren zwischen einem und 18 Jahren alt, davon 65% Mädchen und 35% Jungen.



Die Anmeldungen erfolgten 2023 in 21% auf Eigeninitiative der Eltern. Durch die vermehrte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere im Bereich der Prävention (siehe im Verlauf des Berichts), sind die Fachberatungsstellen vermehrt in das Bewusstsein von Kindern, Jugendlichen und Familien gerückt.

In 12,5% aller Fälle waren es vor allem Fachkräfte aus Schulen und Kindertagesstätten, die den Betroffenen die Kontaktaufnahme zu einer Anlaufstelle empfohlen oder initiiert hatten. (2022:16,6%).

Die städteregionalen Jugendämter regten in 34,7% aller Fälle den Kontakt zu den Fachberaterinnen an (2022:30,3%). In 31,8% aller Fälle haben Ärzte oder sonstige Beratungsstellen an die Fachstellen verwiesen.

Die gute Vernetzung mit Schulen, Kitas und den kommunalen Jugendämtern sowie die zahlreichen Präventionsveranstaltungen zur Sensibilisierung und Professionalisierung von Fachkräften im Berichtsjahr spiegeln sich in diesen Zahlen wieder.

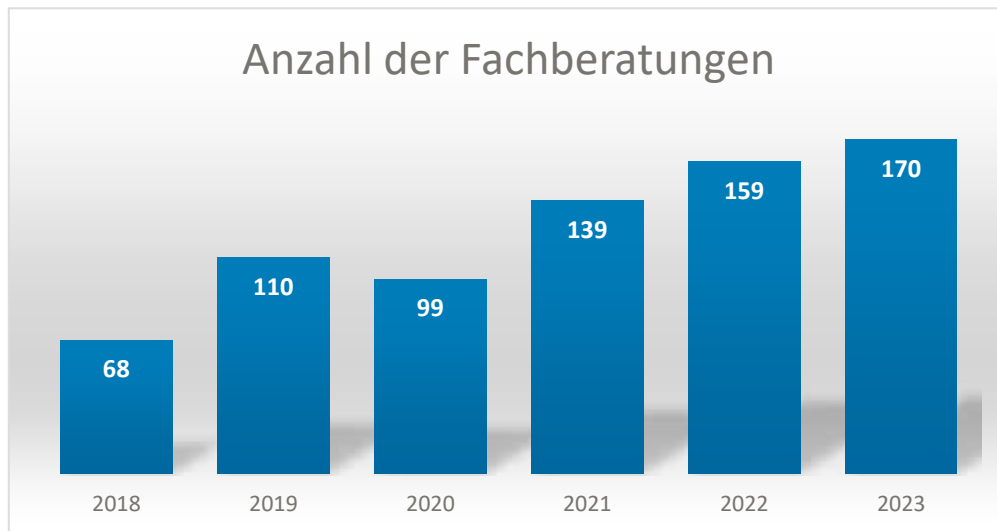
Beratung von Fachkräften

Mit 170 Anfragen im Berichtsjahr ist die Anzahl der Fachberatungen im Vergleich zum Vorjahr noch einmal angestiegen (2022: 159). Seit 2020 hat sich die Zahl der Fachberatungen damit annähernd verdoppelt (2020:99). Der Ausbau des Präventionsangebots für Fachkräfte sowie die Entstehung von Schutzkonzepten in Institutionen zur Sensibilisierung und Professionalisierung von Fachkräften im Umgang mit sexueller Gewalt, führte zu einer stetig wachsenden Nachfrage an Beratung.

Fachkräfte in Schulen, Kitas und sonstigen Einrichtungen der Jugendhilfe haben sich im Berichtsjahr in 84 Fällen (2022:108) zur Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung an die Fachberatungsstellen gewandt und adäquate Unterstützung erhalten.

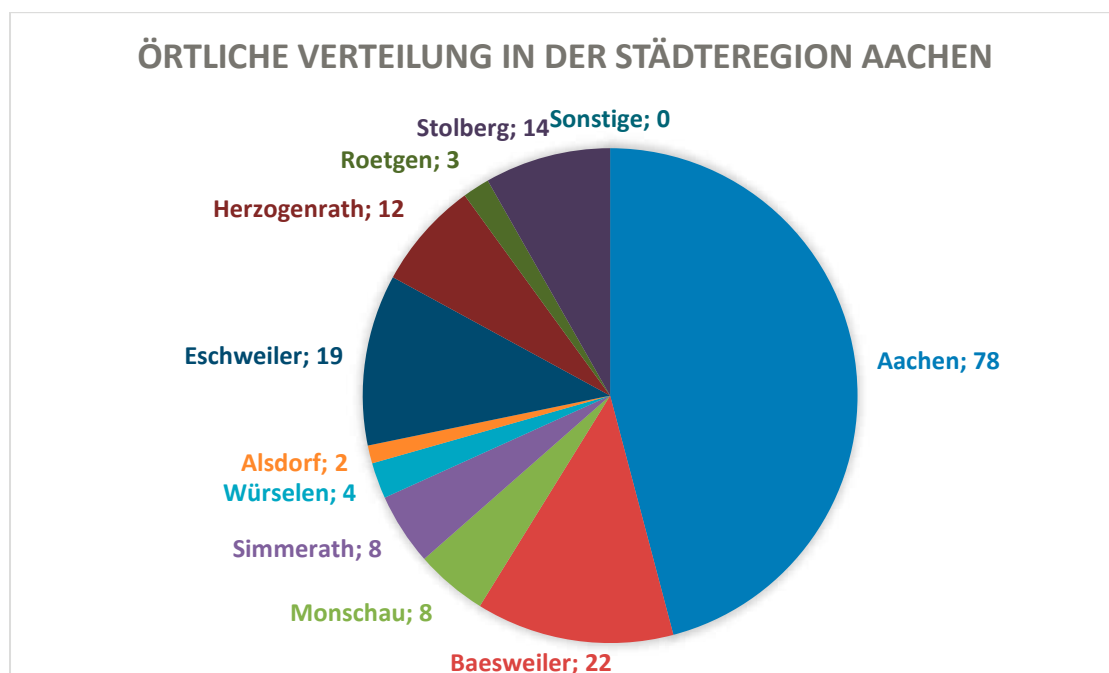
Die Allgemeinen Sozialen Dienste der Jugendämter nahmen mit 86 Fällen (2022:51) die Expertise der Fachberatungsstellen zur Gefährdungseinschätzung und zur Planung der weiteren Handlungsschritte in Anspruch.

Alle Fachberatungen konnten in 2023 abgeschlossen werden.



Die Anzahl der Fachberatungen im Berichtsjahr lag für die Stadt Aachen bei 78 (2022: 68). Im ehemaligen Altkreis gab es 92 Fachberatungen (2022:91).

Die Beratungsanfragen verteilten sich auf die Kommunen in der StädteRegion wie folgt:



Im Berichtsjahr fand Fachberatung in rund 45 Fällen (2022: 50) zum professionellen Umgang bei sexuellen Übergriffen unter Kindern bzw. Jugendlichen statt, u.a. bei sexueller Gewalt unter Geschwistern. Sexualisierte Peergewalt bleibt damit weiterhin ein bedeutsames Phänomen. Darauf aufmerksam zu machen und dafür zu sensibilisieren, ist eine wichtige Aufgabe im Bereich der Prävention. Nicht nur Erwachsene und Fachkräfte werden durch die städteregionalen Angebote im Umgang mit dieser Thematik geschult, auch Kinder und Jugendliche werden für die eigenen Grenzen und Grenzverletzungen sensibilisiert.

In 14 Fällen (2023: 16) war Beratungsanlass, dass Kinder bzw. Jugendliche Opfer von sexualisierter Online-Gewalt (Erpressung und Bloßstellung im Rahmen von Sexting, Kinder- bzw. Jugendpornografie sowie Cyber-Grooming) wurden. Auch zum Schutz vor digitalisierter Gewalt verstärken die Fachstellen die Prävention.

Aufgrund der gesetzlichen Verpflichtung zur Erstellung eines Gewaltschutzkonzepts in Jugendhilfeeinrichtungen, Kitas und Schulen, unterstützen die Fachstellen der StädteRegion diese Einrichtungen auf Anfrage bei der Konzepterstellung und bei der Durchführung von Präventionsveranstaltungen. Im Berichtsjahr wurden zehn Einrichtungen (davon acht Schulen) im Vorgehen beraten und in Form von Schulungen sowie durch das Erstellen von konkreten Handlungsplänen professionell begleitet.

Die Fachstelle am Standort Aachen hat aufgrund ihrer guten Vernetzung und übergreifenden Tätigkeit in der gesamten Städteregion eine Lotsenfunktion inne und konnte dadurch 40 Fachkräfte (2022:30) an die richtigen Ansprechpersonen weiterleiten.

Qualifizierung von Fachkräften

2023 fanden diverse Seminare und Vorträge für unterschiedlichste Zielgruppen zur Sensibilisierung, Information und Professionalisierung statt, um Kinder und Jugendliche besser vor sexueller Gewalt zu schützen.

Im Berichtsjahr konnten 223 pädagogische Fach- und Lehrkräfte aus Kitas, Schulen, Jugendämtern und Jugendhilfeeinrichtungen in ihrem Arbeitsumfeld qualifiziert werden.

Mit dem Ziel, die fachliche Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt bereits bei angehenden Fachkräften bzw. Studierenden zu verankern, konnten im Rahmen von Vorlesungen für Studierende beim Lehrerbildungszentrum der RWTH Aachen, der Fachschaft der Medizinstudenten der RWTH sowie in Nachwuchskräfte-seminaren bei der StädteRegion Aachen 164 angehende Fachkräfte in Ausbildung für die Thematik sensibilisiert werden.

Im Arbeitskreis „Sexuelle Gewalt StädteRegion Aachen“ wurden im Berichtsjahr die Themen „Sexualisierte Gewalt mittels digitaler Medien“, „Institutionelle Schutzkonzepte“ sowie „Sexuelle Gewalt unter (sozialen) Geschwistern“ mit Fachvorträgen vertieft. Zu letzterem Thema konnte Herr Meyer-Deters, langjähriger Leiter der Fachstelle „Neue Wege“ der Caritas e.V. in Bochum, gewonnen werden. Insgesamt traf sich der Arbeitskreis viermal mit jeweils nahezu 40 Teilnehmenden. Hervorzuheben ist, dass die Leitungen der Kriminalkommissariate 12 und 16,

Sexualdelikte und Kinderpornographie, regelmäßig teilnehmen. Im Berichtsjahr wurde darüber hinaus eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Polizei Aachen und allen Jugendämtern in der Städteregion geschlossen, die regelmäßige Austauschtreffen und gegenseitige Hospitationen beinhaltet. Dadurch wird die Zusammenarbeit nochmals intensiviert und die bis dato schon sehr gute und langjährige Kooperation zwischen Jugendhilfe und Polizei etabliert.

Fachtage und überregionale Vernetzung

Im Berichtsjahr fand die Fachtagung „Sensibilisieren & Vernetzen für einen inklusiven Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt“ im Nell-Breuning-Haus in Herzogenrath statt. Die Veranstaltung knüpfte damit thematisch an den runden Tisch zur „Prävention und Intervention bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen – inklusiv gedacht?“ an, der 2022 stattfand. Die StädteRegion Aachen hatte gemeinsam mit der Stadt Aachen und vielen weiteren Partnern zur Fachtagung eingeladen. In einem Fachvortrag informierte Prof. Dr. Heike Wiemert von der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen (Standort Köln) über Risiko- und Schutzfaktoren für Kinder und Jugendliche mit Behinderung. An einem Fallbeispiel zeigten Expertinnen und Experten aus der Jugendhilfe, Behindertenhilfe und Schule auf, wie in (Verdachts-)Fällen in der Städteregion die jeweiligen Hilfen und Angebote ineinandergreifen. An Infopoints erhielten die Teilnehmenden einen Überblick über örtliche Angebote der spezialisierten Beratung in der gesamten Städteregion, der Polizei oder der Lebenshilfe Aachen. Die Veranstaltung fand großen Anklang und wurde von 100 Teilnehmenden besucht. Aufgrund des hohen Andrangs musste weiteren 100 Interessent*innen leider abgesagt werden.

Im September 2022 fand die erste interdisziplinäre Fallkonferenz mit städteregionaler Beteiligung am Oberlandesgericht in Köln statt, an der auch die Mitarbeiterin der Fachstelle in Aachen auf Einladung teilnahm. Das Ministerium der Justiz hatte Diskussionen zu Kindesmissbrauchsfällen zum Anlass genommen, den fachübergreifenden Austausch zwischen Justiz, Polizei und Jugendhilfe zu fördern. Diese Kooperation wird in der Form und Zusammensetzung 2023 fortgeführt, dann am Landgericht in Aachen.

Überregional war die Fachstelle in Aachen maßgeblich an der Erstellung eines Leitfadens auf Landesebene beteiligt, der „Empfehlungen für Jugendämter in NRW zum Umgang mit sexualisierter Gewalt“ beinhaltet.

Prävention

Im Bereich der Prävention wurden bereits im Berichtsjahr 2022 umfangreiche Präventionskonzepte von den Fachstellen für verschiedene Adressaten (Fachkräfte und Eltern) und Altersgruppen (Kinder und Jugendliche) entwickelt.

Im Elementarbereich richtet sich das dreimodulige Angebot „unter dem Motto **„Ich bin stark – ich sag laut Nein“** an Erzieherinnen, Eltern sowie an Kinder ab drei Jahren. Im Berichtsjahr konnten in 10 Kitas ca. 250 Kinder (2022:60) in der Städteregion gestärkt werden. In insgesamt 26 Veranstaltungen (Fachkräfteschulungen und Elternabende) konnten 210 Eltern (2022:55) und 136 Fachkräfte (2022:75) aus verschiedenen Kindertageseinrichtungen erreicht werden.

Für Tagespflegepersonen der Jugendämter Eschweiler und Stolberg wurden Sensibilisierungsschulungen zur Wahrnehmung von Hinweisen auf sexuelle Gewalt sowie zum Umgang mit einer Vermutung auf sexuelle Gewalt an Kleinkindern angeboten. 51 Personen nahmen an diesen Schulungen teil.

Mit Präventionsangeboten unter dem Motto „**Ich bin stark –ich weiß Bescheid**“ richten sich die Fachstellen gezielt an Grund- und Förderschulen. Im Vorjahr wurden hierzu Präventionsmaterialien entwickelt, die von Lehr- und pädagogischen Fachkräften im Unterricht und der sozialen Gruppenarbeit eingesetzt werden können. Im Berichtsjahr wurden mit Fördermitteln des LVR zusätzlich 150 Poster „**Ich bin stark**“ allen Grund- und Förderschulen in der Städteregion kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Poster wurden im Rahmen von Schulleitungskonferenzen verteilt und das damit verbundene Präventionsprogramm vorgestellt. Das Poster „Ich bin stark“ kann zudem in neun weiteren Sprachen auf der Internetseite www.staedteregion-aachen.de/ichbinstark heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Jede Schule erhielt damit die Möglichkeit, ein Signal „Für Kinderrechte und gegen sexuelle Gewalt“ zu setzen.

Als positive Resonanz der Vorstellung in den Schulleistungskonferenzen fragten insgesamt 16 Schulen weitere Materialien zum Einsatz im Unterricht an.

Das Projekt „**Kinder stark machen**“ wurde im Berichtsjahr an 10 Schulen in der Stadt und Städteregion Aachen durchgeführt. Damit konnten insgesamt ca. 1000 Kinder, 250 Eltern und 150 Lehrkräfte erreicht werden. Das Projekt fand erneut in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei KK 44 (Vorbeugung und Opferschutz) und dem DAS DA Theater Aachen statt.

Für 21 Inklusionsassistenten der StädteRegion Aachen wurde eine Sensibilisierungsschulung zum Verhaltenskodex und zum Umgang mit Hinweisen auf sexuelle Gewalt durchgeführt.

Lehr- und pädagogische Fachkräfte an weiterführenden Schulen ließen sich durch das Angebot „**Ich bin stark – ich bleib‘ SAFE**“ in Schulungen für die Risiken digitaler Phänomene wie Cyber-Grooming und Sexting oder sexistischer Gewalt im Netz sensibilisieren. In 2023 wurden sechs Workshops zum Thema „Sexualisierte Gewalt mittels digitaler Medien“ durchgeführt. Das Angebot fand u.a. an zwei weiterführenden Schulen im Rahmen eines pädagogischen Tages statt sowie im Rahmen „offener Veranstaltungen“ in den Räumlichkeiten der Familienberatungsstelle Herzogenrath-Kohlscheid für interessierte Fachkräfte aus den Bereichen Schule sowie der Kinder- und Jugendhilfe. Ziel der Schulungen war es, für Risiken digitaler Phänomene zu sensibilisieren und über die Dos und Don'ts mit Kindern und Jugendlichen ins Gespräch zu gehen. Insgesamt profitierten hiervon ca. 150 pädagogische Fachkräfte. Zu diesem Themenschwerpunkt konnten auch 90 Studierende der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen in Workshops sensibilisiert werden.

Im Zeitraum vom 22.02.2023 bis 22.03.2023 fand unter dem Hashtag **#ichbinstark** gemeinsam mit dem Bildungsbüro und der Pressestelle der StädteRegion Aachen eine **Social-Media-Kampagne** statt, die zum Ziel hatte, Kinderrechte stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung zu heben und für die Thematik sexueller Gewalt an Kindern zu sensibilisieren. Die Präventionskampagne richtete sich vor allem an Erwachsene mit Kindern im Vor- und Grundschulalter sowie an Fachkräfte und ehrenamtlich Tätige, die mit Kindern arbeiten. Die vier

Posts von Kindern im Grundschulalter transportierten die zentralen Präventionsbotschaften und erreichten über Instagram und Facebook **ca. 180.000 Menschen** in der Städteregion Aachen.

Ausblick

Auch im kommenden Jahr werden die städteregionalen Fachstellen wieder mit einer großen Aktion in die Öffentlichkeit gehen. Anlässlich des Weltkindertages am 20.09.2024 wird unter dem Slogan „*Schieb den Gedanken nicht weg!*“ in der Städteregion Aachen eine Kampagne gestartet, die auf die Gefahr sexueller Gewalt im sozialen Nahbereich abzielt. Mehr dazu im nächsten Bericht.

Das Team der Fachberatungsstellen

- Leitung
Overhage, Angelika
Diplom-Pädagogin

- Fachstelle Aachen
Rommel, Sabine
Diplom-Sozialpädagogin

- Fachstelle Stolberg
Röwekamp, Uta
Diplom-Sozialpädagogin

- Fachstelle Herzogenrath-Kohlscheid
Weißbecker, Anna
Sozialarbeiterin (B.A.)
Rothe, Pia
Sozialarbeiterin (B.A.)
Schumacher, Daniela (Elternzeit)
Diplom-Sozialarbeiterin/Diplom-
Sozialpädagogin

Schulpsychologische Beratungsstelle der StädteRegion Aachen

Mit dem vorliegenden Jahresbericht wird die Arbeit der Schulpsychologischen Beratungsstelle der StädteRegion Aachen im Berichtsjahr 2023 ausführlich dargestellt.

Personelle und räumliche Rahmenbedingungen

In der Schulpsychologischen Beratungsstelle arbeiteten im Kalenderjahr 2023 neun Psychologinnen auf 6 Stellen (4,5 Landesstellen, 1,5 kommunale Stellen). Eine Lehrkraft ergänzte das Angebot der Schulpsychologischen Beratungsstelle mit dem Schwerpunkt der Präventionsarbeit bei gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Antisemitismus, Islamismus und Salafismus sowie Rechts- und Linksextremismus.

Die Schulpsychologische Beratungsstelle war im Kalenderjahr 2023 in Herzogenrath-Kohlscheid in der Kaiserstr. 50 beheimatet. Ein Rückzug nach Eschweiler ist für August 2024 geplant.

Beratungsarbeit

Deutlich gestiegen ist im Kalenderjahr 2023 die Anzahl der Fortbildungsangebote durch die Schulpsychologische Beratungsstelle. Schulen greifen immer häufiger auf die Angebote der Schulpsychologischen Beratungsstelle zurück. So können Kollegien darin unterstützt werden, den zunehmend komplexeren Anforderungen des Schulalltags gerecht zu werden.

Die Anzahl der Beratungen von Lehr- und Fachkräften ist vergleichbar mit der des Vorjahres. Auch die Zahlen aus der Einzelfallhilfe gleichen denen des Jahres 2022.¹

Eine ausführliche Darstellung der Arbeit entnehmen Sie bitte dem folgenden Bericht.

Dr. Marie-Luise Maschmeier
(Leiterin der Schulpsychologischen Beratungsstelle)

¹ Eine Veränderung in der statistischen Erhebung ermöglicht keine direkte Vergleichbarkeit der Vorjahreszahlen.

Einzelfallhilfe: Schüler*innen

Die Zahl der **Einzelfallanmeldungen** – Anmeldungen von Eltern bzw. in Kooperation von Eltern und Schule – betrug im Berichtsjahr 207. Unter Berücksichtigung der Übernahmen aus dem Vorjahr (58) und der Ratsuchenden, die nicht zum Gespräch erschienen (19), waren im Kalenderjahr 2023 **246 Beratungsanliegen zu bearbeiten**.

Davon konnten 149 abschließend bearbeitet werden, 98 Beratungen werden in 2024 weitergeführt bzw. aufgenommen. 127 Beratungsanliegen betrafen Schülerinnen (51,63 %), 117 (47,56 %) betrafen Schüler.

Schulform

Nach wie vor stammt die überwiegende Zahl der Anmeldungen in der Einzelfallhilfe aus dem Primarbereich (174; 71%). Die übrigen Anmeldungen (72; 29%) betrafen Schüler*innen weiterführender Schulen oder der Förderschule.

Einzugsbereich

Die nachfolgende Tabelle liefert eine Übersicht über die Anmeldungen aus den Städten und Gemeinden der Region.

Stadt/Gemeinde	Anzahl Anmeldungen	Anmeldungen anteilig an der Gesamtzahl (%)
Eschweiler	65	26,42
Stolberg	54	21,95
Würselen	42	17,07
Herzogenrath	35	14,23
Alsdorf	31	12,6
Baesweiler	10	4,07
Roetgen	7	2,85
Monschau	1	0,41
Simmerath	0	0,0
Sonstiges	1	0,41

Tabelle 1: Anmeldungen in Abhängigkeit des Einzugsbereichs

In 38% der Fälle konnte ein Erstgesprächstermin innerhalb eines Monats nach Anmeldung stattfinden, 62% der Ratsuchenden konnte ein Termin innerhalb von drei Monaten angeboten werden. Die Terminvergabe erfolgt dabei vor allem unter Dringlichkeitsaspekten.

Überblick über den Anlass zur Beratung

Die Anmeldeanlässe wurden zur Veranschaulichung (siehe Abbildung 1) zwei Bereichen zugeordnet: den Bereichen „Lernen und Begabung“ und dem Bereich „sozial-emotionale Fragestellungen“. Der Bereich „Lernen und Begabung“ umfasst dabei Fragestellungen zur kognitiven Entwicklung von Schüler*innen, zur Begabung, zur Konzentration, zu Lern- und Leistungsschwierigkeiten u.a. im Lesen Schreiben oder Rechnen oder zur Schullaufbahn. Der Bereich „sozial-emotionale Fragestellungen“ umfasst Fragen zu schulbezogenen Ängsten, zu Schulabsentismus, zu Verhaltensauffälligkeiten in der Schule, zu Mobbing und zu Konfliktsituationen. Bei der Betrachtung der Anmeldeanlässe ist zu berücksichtigen, dass Mehrfachnennungen möglich waren. Die erfassten Anmeldegründe teilen sich hälftig auf die beiden Bereiche auf („Lernen und Begabung“: 43 %; „sozial-emotionale Fragestellungen“: 44 %). Bei 13 % der Fälle wurden noch keine Anmeldegründe vermerkt, da deren Bearbeitung noch nicht begonnen wurde.

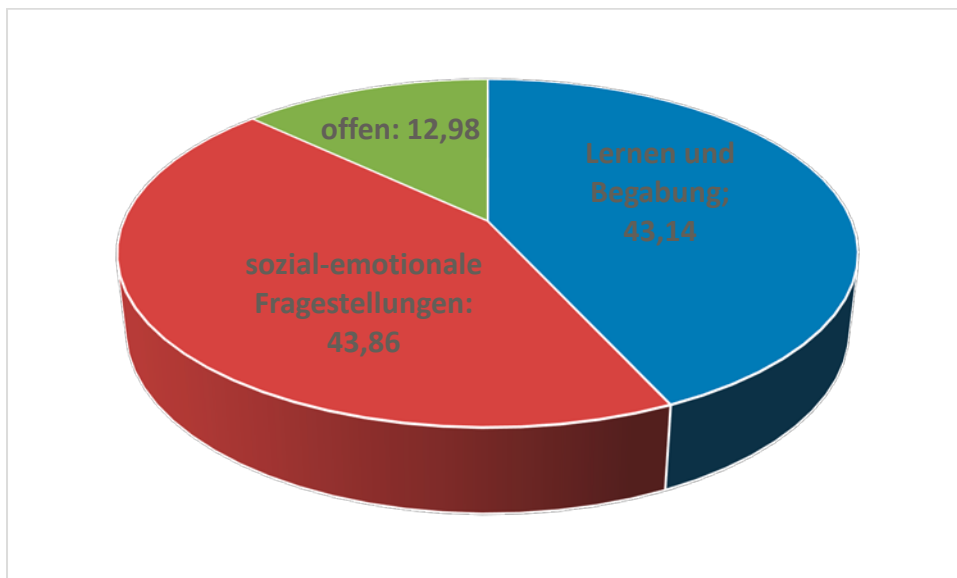


Abb. 1: Anmeldeanlässe zur Schulpsychologischen Beratung (prozentuale Angaben)

Beratung von Schulleitungen, Lehr- und Fachkräften

87 Schulleitungen, Lehr- und Fachkräfte wurden in 2023 von den Schulpsychologinnen beraten. 54 % der Anmeldungen stammten von Lehr- und Fachkräften der weiterführenden Schule oder einer Förderschule, 46 % der Anmeldungen gingen auf Lehr- und Fachkräfte aus dem Primarbereich zurück.

Die Mehrzahl der Anfragen betraf Fragen zur Unterstützung einzelner Schüler*innen oder zur Beratung in Bezug auf eine schwierige Klassensituation (41,3 %). Der Umgang mit krisenhaften Situationen im Schulalltag war ein weiterer häufiger Anmeldegrund (22,8%). Weitere Anmeldegründe waren Fragen zur persönlichen beruflichen Situation (z.B. zum Gesundheitsmanagement, zu belastenden Arbeitsbedingungen, zur beruflichen Rolle oder zu Konflikten; 23,9 %) und Fragen zur Elternarbeit (3,2%). 7,6 % der Anmeldegründe betrafen Fragen zu Führungsaufgaben der Schulleitung.

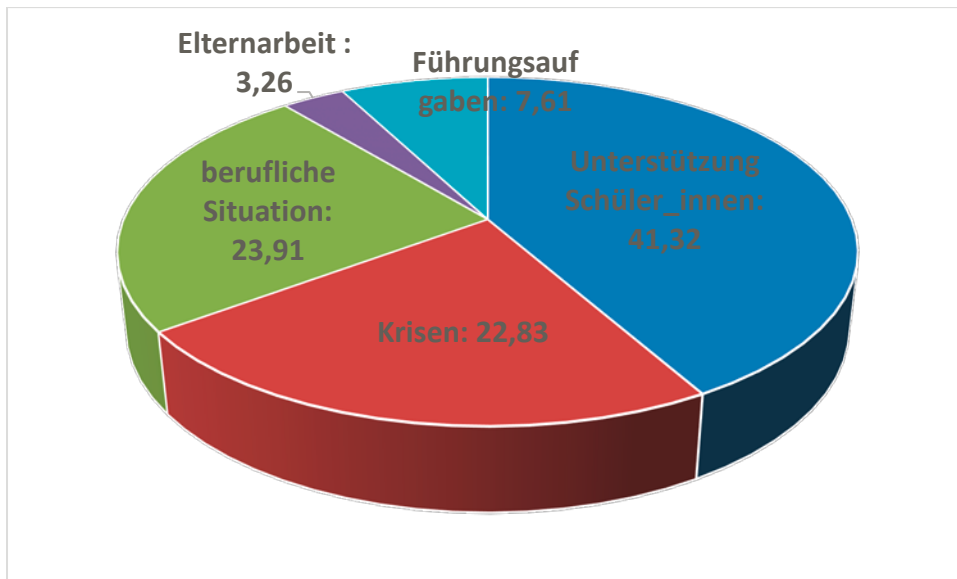


Abb. 2: Anmeldegründe Lehr- und Fachkräfteberatung (prozentuale Angaben)

Fortbildungsangebote

Im Berichtsjahr wurden von der Schulpsychologischen Beratungsstelle insgesamt 93 Veranstaltungen (2022: 66) gestaltet und mitgestaltet. Oftmals handelte es sich um Veranstaltungsreihen (jeder Veranstaltungstermin ist einzeln gewertet). Abb. 3 sowie die folgende Beschreibung gibt einen thematischen Überblick über die Veranstaltungen.

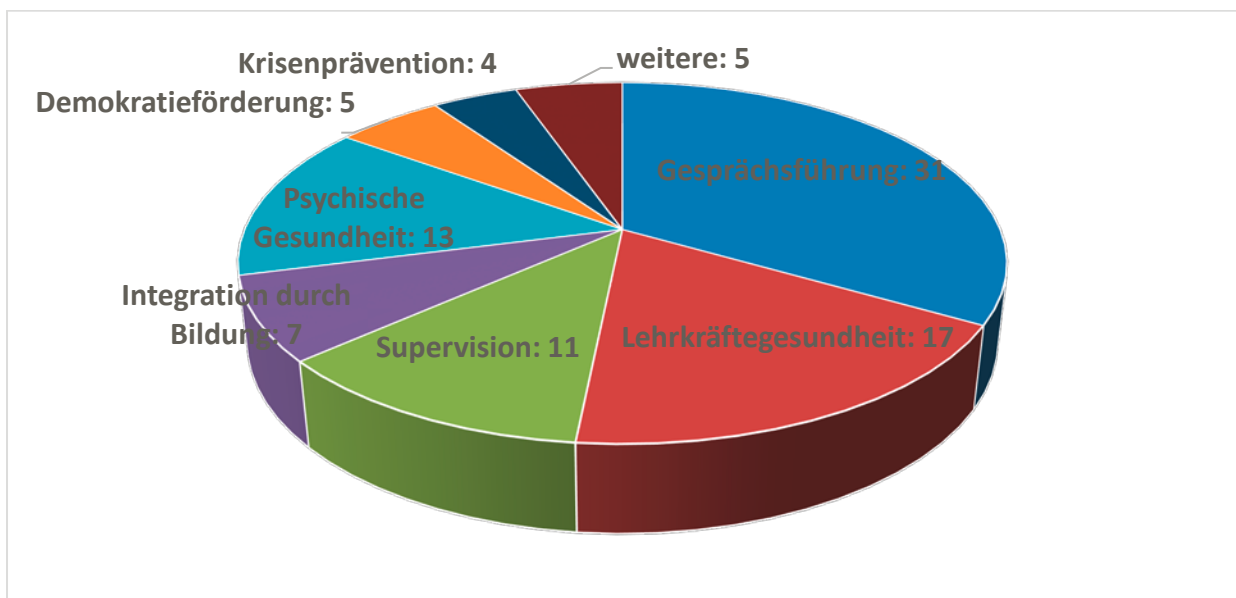


Abb. 3: Thematische Einordnung der angebotenen Veranstaltungen (numerische Angabe entspricht der Anzahl der Termine)

Kommunikation und Gesprächsführung

Beratungslehrkräftequalifizierung

Die Beratungslehrkräftequalifizierung für das Schuljahr 2022/23 konnte mit 17 Lehrkräften zu Ende geführt und die Beratungslehrkräftequalifizierung für das Schuljahr 2023/24 mit 15 Lehrkräften begonnen werden.

Es werden Beratungslehrkräfte aus Stadt und StädteRegion Aachen und den Kreisen Heinsberg und Düren ausgebildet. Das Moderatorenteam besteht aus einer Beratungslehrerin und jeweils einer Schulpsychologin aus der StädteRegion und dem Kreis Düren.

Das Beratungslehrkräftenetzwerk bietet bereits ausgebildeten Beratungslehrkräften die Möglichkeit zum fachlichen Austausch bzw. zur thematischen Arbeit. Es wurden zwei digitale Treffen in Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst der Stadt Aachen angeboten.

Weitere Angebote zum Thema „Kommunikation und Gesprächsführung“

Aufgrund des Erfolgs im Vorjahr wurde auch in diesem Kalenderjahr eine zweitägige Veranstaltung zum Thema „Beratungsgespräche aus der Leitungsrolle heraus führen; Grundlagen und spezielle Herausforderungen“ für angehende und interessierte Schulleitungen als Kooperationsveranstaltung mit den schulpsychologischen Ansprechpartner*innen aus Aachen und Heinsberg durchgeführt. Das Angebot für Inklusionsfachberater*innen mit dem Titel „Gesprächsführung: Haltung und Techniken“ wurde in Kooperation mit dem Schulpsychologischen Dienst der Stadt Aachen fortgeführt. Weitere Angebote zu den Inhalten konstruktiver und gewaltfreier Kommunikation wurden auf die Bedarfe einer weiterführenden Schule angepasst und dort angeboten. Zwei Grundschulen arbeiteten an den Themen Beratungskonzeptentwicklung, Gesprächsführung und kollegiale Fallberatung.

Lehrkräftegesundheit

Die Schulpsychologische Beratungsstelle bot das Präventionsprogramm zum Thema Lehrkräftegesundheit (AGIL) im Rahmen von vier Halbtagen in zwei Kursdurchläufen an. An einer Gesamtschule wurde im Rahmen eines pädagogischen Tages ebenfalls zum Programm AGIL gearbeitet. Das AGIL-Netzwerkcafé für ehemalige AGIL-Kursteilnehmer fand im Kalenderjahr 2023 einmal statt. Zwei Schulen arbeiteten in Form eines Ganztags zur Entlastungsplanung, weitere Angebote zum Thema Lehrkräftegesundheit gab es an drei weiteren Schulen.

Supervisionsangebote

Es wurden im Kalenderjahr zwei fortlaufende Supervisionsgruppen für Schulsozialarbeiter*innen weiterführender Schulen angeboten. Weitere Supervisionsangebote für Lehrkräfte und Schulleitungen fanden fünfmal statt.

Themenfeld „Integration durch Bildung“

Auch im Berichtsjahr konnte das Projekt „Damit der Neustart gelingt“ wieder durchgeführt werden. Hierbei wurden an einem Berufskolleg neu zugewanderte Jugendliche unterstützt und

angeleitet, mit den Anforderungen in einem neuen Land und den Nachwirkungen von möglicherweise traumatisierenden Erlebnissen umzugehen. Das Projekt fand auch in 2023 wieder in Kooperation mit der Familienberatungsstelle statt. Im Rahmen der Beratungslehrkräftequalifizierung wurden die angehenden Beratungslehrer*innen zum Thema „Interkulturelle Aspekte in Schule und Beratung“ geschult. Ein Gymnasium arbeitete an einem Halbtage zum Thema „Integration von zugewanderten Schülerinnen und Schülern“. Im Rahmen des Fachtags „Kinder im Übergang stärken“ stellte die Beratungsstelle Unterstützungsmöglichkeiten für zugewanderte Kinder im Übergang vor.

Psychische Gesundheit

Einen sehr guten Erfolg verzeichneten Angebote, die sich thematisch dem Umgang mit psychischen Auffälligkeiten von Schüler*innen widmeten. An einem Gymnasium wurden zwei Workshops zum Thema angeboten sowie zwei Halbtage an einem Berufskolleg. Zwei Veranstaltungen wurden proaktiv schulübergreifend im halbjährlich erscheinenden Newsletter beworben und auch belegt.

Ein Workshop-Angebot zum Thema Suizidalität konnte schulübergreifend angeboten und auch genutzt werden. Insgesamt fünf Veranstaltungen wurden zum Thema Schulabsentismus durchgeführt.

Demokratieförderung und Extremismusprävention

Größere Projekte dieses Arbeitsbereichs waren die Gestaltung eines dreitägigen Workshops zu den Inhalten ‚Selbstbewusstsein stärken‘ und ‚Zivilcourage fördern‘ an einer Förderschule. Dieses Projekt wurde in Kooperation mit der städteregionalen Familienberatungsstelle durchgeführt. Zwei Angebote mit den Schwerpunkten Respekt und Vielfalt fanden in Kooperation mit der Beratungsstelle „Wegweiser“ statt: eine Gesamtschule und ein Gymnasium nutzten dieses Angebot.

Krisenprävention

Informationsveranstaltungen zu sowie durchgeführte Projekte zum Thema Krisenprävention/Schutzkonzeptentwicklung wurden insgesamt viermal durchgeführt.

Weitere Angebote

- Workshop-Angebot schulübergreifend zum Thema besondere Begabung
- Zwei Vorträge zum Thema Schullaufbahnberatung (Übergang (Grundschule/weiterführende Schule)
- Öffentlichkeitsarbeit: zwei Schulleiterdienstbesprechungen weiterführender Schulen, in denen die Schulpsychologische Arbeit vorgestellt wurde

Arbeitskreise und Netzwerkarbeit

Regional

Regelmäßige Teilnahme:

- Arbeitskreis sexualisierte Gewalt
- Arbeitskreis ElPri (Übergang Elementar- zum Primarbereich)

- LRS/Dyskalkulie–Arbeitskreis vom Jugendamt Eschweiler
- Diagnostik AG (A 51.4)
- Netzwerk Chance
- Forum für Offenheit, Respekt und Empowerment

Themenbezogene Teilnahme:

- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) zum Thema Schulabsentismus
- Arbeitskreis Jugendhilfe Schule der Stadt Eschweiler zum Thema Schulabsentismus
- Arbeitskreis der Jugendämter zum Thema §35a

Überregional

- Arbeitskreis kommunale Schulpsychologie
- Treffen aller Leiter*innen der Schulpsychologischen Beratungsstellen in der Bezirksregierung Köln
- Regionales Krisennetzwerk der Bezirksregierung Köln
- Teilnahme an der schulpsychologischen Fachgruppe „Integration durch Bildung“ der Bezirksregierung Köln
- Teilnahme an der Fachgruppe „Systemberatung Extremismusprävention“ der Bezirksregierung Köln
- Teilnahme an der Planungstagung der Moderatorinnen der Beratungslehrkräftequalifizierung
- Teilnahme an der regionalen Projektgruppe der Karg Campus Beratung (Begabtenförderung)
- Netzwerk Plan P., AJS Köln (Kerstin)

Fortbildungen der Mitarbeiterinnen

Die Kolleginnen der Schulpsychologischen Beratungsstelle bildeten sich zu in der schulpsychologischen Praxis relevanten Themen fort. Ein Großteil des Angebots wird organisiert durch die Landesstelle für Schulpsychologie (LaSP).

Folgenden Themen wurden abgedeckt:

Krisenprävention und –intervention/Umgang mit sexualisierter Gewalt:

- Netzwerktage Schulpsychologisches Krisenmanagement
- Sexualisierte Gewalt an Kindern- und Jugendlichen (Teaminterne Fortbildung durch die regionalen Fachstellen)
- Cyber-Grooming und sexuelle Grenzverletzungen im Netz (LPS)
- Ringvorlesung zum Thema ‚Schutzkonzepte‘ (LaSP)
- Fortbildung zum Thema ‚Suizidalität‘ (LaSP)
- Multiplikator*innenschulung zum Projekt ‚Gemeinsam Klasse sein‘

(Hoch-)Begabung

- Qualifizierung der Karg Campus Beratung NRW zu den Themen: Lernbezogene und sozial-emotionale diagnostische Fragestellungen und Instrumente, Beratung von (hoch)begabten Schüler*innen und deren Familien, Begleitung schulischer Fördermaßnahmen und Beratung des Schulsystems, Gelingensbedingungen für Begabungsgerechtigkeit
- Teilnahme an der Netzwerktagung der Karg Campus Beratung NRW zum Thema Netzwerkarbeit in der Begabungs- und Begabtenförderung
- PERMA.teach: Wundertüte der Potentialentfaltung (Veranstaltung im Rahmen des Aachener Modells)
- Workshop-Reihe des Talentförderzentrums Bildung & Begabung zur Begabtenförderung in der Schule

Extremismus und Menschenfeindlichkeit

- Die Fachkraft für Systemberatung und Extremismusprävention der Schulpsychologischen Beratungsstelle der StädteRegion Aachen hat sich umfangreich im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungen zu den Themen Verschwörungstheorien, (antimuslimischer) Rassismus, Radikalisierungsprävention im Onlinebereich, islamistischer Extremismus, Demokratietraining, Antisemitismus, zum Israel-Palästina-Konflikt, zum Anti-Bias-Ansatz, zum Veto-Prinzip sowie zum dialogischen Begleiten fortgebildet.

Weitere Fortbildungen der Kolleginnen:

- Online-Vortrag zur Schulpsychologie und zum Schulsystem in der Ukraine
- Online-Workshop zur sensorischen Integration (Frühförderzentrum)
- Vortragsreihe des Centrums für Lernen, Entwicklung und Beratung (Selbstregulation und ADHS, Wohlbefinden von Kindern- und Jugendlichen in Zeiten von Schulschließungen, Isolation und Quarantäne; Lernstörungen bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache; Begegnung inklusive - Ein Konzept zur erfolgreichen Kooperation in multiprofessionellen Teams und mit Eltern an inklusiven Schulen)
- Fachtagung Schulpsychologie zum Thema Lehrkräftegesundheit
- Jahrestagung der bke zum Thema ‚Angst‘
- Fortbildung zum Thema Trans* (LaSP)
- Fortbildung zum Thema Schulentwicklung (LaSP)
- Fortbildung zum Thema Flip-Chart-Gestaltung (LaSP)
- Fachtagung „Kinder- und Jugendliche nach Flucht und Zuwanderung - Schutz - Beteiligung - Förderung“ (Bildungsakademie BIS)
- Curriculum Schulpsychologie (LaSP)
- Fortbildung zum Thema kreative Methoden für Teams und Gruppen (Institut für Teamkultur Aachen)

Ausblick

Der steigenden oder konstant hohen Nachfrage in allen dargestellten Bereichen der schulpsychologischen Arbeit gerecht zu werden, wird Aufgabe in 2024 sein. Bei gleichbleibenden personellen Ressourcen bedarf es möglicherweise konzeptioneller Anpassungen. Das gesamte Team freut sich auf den Rückzug in die neu sanierten Räumlichkeiten in Eschweiler.

Das Team der Schulpsychologischen Beratungsstelle:

Leitung:

Dr. Maschmeier, Marie-Luise Diplom-Psychologin Teilzeit

Stellvertretende Leitung:

Milloth-Gaß, Monika Diplom-Psychologin Teilzeit

Griscenka-Zittel, Jolanta Psychologin M.Sc. Teilzeit

Gundlach, Malou Psychologin M.Sc. Teilzeit

Jansen Kerstin abgeordnete Lehrkraft Teilzeit

Krater, Janina Psychologin M.Sc. Vollzeit

Räder, Katrin Diplom-Psychologin Teilzeit

Steffen, Katja Psychologin M.Sc. Vollzeit

Dr. Thomas, Eva Diplom-Psychologin Teilzeit

Jansen, Kerstin Lehrkraft für
Systemberatung und
Extremismusprävention Teilzeit

Teamassistentin:

Petra Danielzik Verwaltungsangestellte Teilzeit

Herausgeberin

StädteRegion Aachen
Der Städteregionsrat
A 51 | Amt für Kinder, Jugend und Familie
Zollernstraße 10
52070 Aachen

Telefon + 49 241 5198 5118
E-Mail angelika.overhage@staedteregion-aachen.de
Internet www.staedteregion-aachen.de

Verantwortlich Angelika Overhage
Redaktion/Text Angelika Overhage
Gestaltung/Druck StädteRegion Aachen, Druckerei
Bezeichnung A 51/Jahresbericht Beratungsstelle
Bilder © lev dolgachov - stock.adobe.com

Stand

April 2024

StädteRegion Aachen

Der Städteregionsrat
A 51 | Amt für Kinder,
Jugend und Familie
52090 Aachen

Telefon + 49 241 5198 0
E-Mail info@staedteregion-aachen.de
Internet staedteregion-aachen.de

Mehr von uns auf



caritas



Jahresbericht 2023

Kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
in Alsdorf



Jahresbericht 2023

der Kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
in Alsdorf

Träger der Einrichtung ist der Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	5
Jahresrückblick	7
Das Angebot der Beratungsstelle	9
Das Team der Beratungsstelle	10
Fallübergreifende Tätigkeiten	12
Vernetzung und Kooperation.....	12
Präventive Informationsangebote für Eltern, Kinder und Fachkräfte.....	14
Qualitätssicherung	14
Das Jahr 2023 in Zahlen.....	16
Jahresbericht der Fachstellen an der Kath. Beratungsstellen in Alsdorf.....	24
Der Aufgabenbereich der Fachstelle bei sexualisierter Gewalt.....	24
Die wichtigsten Daten für das Jahr 2023	25

Vorwort des Trägers

Digitalität braucht Digitalisierung

Liebe Leserinnen und Leser, wer meldet sich noch in einer Beratungsstelle an, wenn ihm im Internet, in den Sozialen Netzwerken und auf Youtube Tipps, Erklärvideos und FAQ's zu allen möglichen Lebenslagen angeboten werden und wenn man selbst bei ChatGPT schon hilfreiche Antworten für Erziehungsfragen, Paarprobleme oder Identitätsunsicherheiten erhält? Nun, wir stellen fest, dass nach Corona die Anfragen an unsere Beratungsstellen wieder deutlich angestiegen sind und dass gerade die Pandemie und die weitreichenden Maßnahmen zu ihrer Eindämmung Wunden in das psychosoziale Leben von Familien, Kindern und Jugendlichen geschlagen haben, die unsere Beraterinnen und Berater mehr als ausreichend beschäftigen.

Aber dennoch: Die Digitalisierung, oder besser die Digitalität, ist in der Welt der Familien- und Erziehungsberatung

längst angekommen, denn für einen großen Teil unserer Zielgruppen ist das Leben zwischen realen und virtuellen Welten mittlerweile selbstverständlich (und für manche unserer jungen Mitarbeiter*innen auch!). So müssen wir uns aktiv fragen, was das für die konzeptionelle und technische Ausrüstung unserer Beratungsstellen bedeutet.

Zunächst: Es gibt genügend Nachfrage nach analoger Beratung, ganz klassisch vor Ort in der leibhaftigen Begegnung mit einer Beraterin oder in einer Gruppe. Ein wesentlicher Teil der Klientinnen und Klienten schätzt diese Form des Miteinanders in einem geschützten Raum, in dem man einander unmittelbar mit allen Sinnen wahrnimmt und miteinander unmittelbar interagiert. Aber gleichzeitig haben wir in den Zeiten der Lockdowns erfahren, dass die videogestützten Beratungen nicht nur funktionierten, sondern für etliche Klientinnen

eine Erleichterung vor allem der Erreichbarkeit bedeuteten. Im Rahmen des Modellprojektes „Soulmates“ in Aachen, das einen gezielten Kanal für Jugendliche in den Sozialen Medien eröffnete, konnten wir die Attraktivität dieses Zugangs für Jugendliche/ junge Erwachsene sowohl als Klient*innen wie auch als Ressource-Personen bestätigen.

Sodann: Beratungsangebote über die digitalen Medien sind Realität. Dort, wo dies in Verbindung mit professionellen öffentlich geförderten und kontrollierten Beratungsdiensten geschieht (also vor allem auf den Beratungsseiten der Bundeskonferenz für Beratung (BKE) sowie auf der Caritas-Beratungsplattform), zeigt sich, dass die Schwellen für potentielle Klient*innen tatsächlich sinken und das Beratungsangebot auf eine ernstzunehmende Nachfrage trifft. Es gilt aber auch, im Netz präsent zu sein, um den

unseriösen oder bestenfalls naiven Angeboten der unterschiedlichsten Influencer bis hin zu kommerziellen Diensten eine gute Alternative entgegenzustellen.

Kurz und gut: Eine weitere Digitalisierung der Beratungsarbeit tut not. Dies neben dem aufwändigen und aufreibenden Tagesgeschäft zu leisten, ist allerdings keine leichte Übung. Neben spürbaren Investitionen, für die es aktuell leider keine Refinanzierung gibt, sind konzeptionelle Weiterentwicklungen zu stemmen, denn digitale Beratung ist mehr als analoge Beratung

in einem anderen Medium. Und deshalb sind auch Qualifizierungen unerlässlich, um die Berater*innen nicht nur mit neuen Methoden auszustatten, sondern auch neue Formen des Gesundheitsschutzes und des Schutzes vor den unerfreulichen Seiten der Sozialen Medien zu etablieren. Es ist also einiges zu tun, um die Beratung im Dienste der Familien, Kinder und Jugendlichen zukunftsfest aufzustellen.

Dass Sie als Kooperationspartner, kommunale Förderer oder großzügige Spender uns

weiter auf diesem Weg begleiten, erhoffen wir, nicht ohne uns für die Zusammenarbeit und Unterstützung im vergangenen Jahr herzlich zu bedanken. Die Zukunft ist offen und in manchen Teilen unsicherer, als wir uns das wünschen. Wir stellen uns – gemeinsam mit Ihnen – diesen Zeiten, damit Familien eine Zukunft haben.

Ihr Prof. Dr. Andreas Wittrahm, Trägervertreter



Prof. Dr. Andreas Wittrahm

Jahresrückblick

Das Jahr 2023

Präventionsprogramm

Ein echtes Highlight im Jahr 2023 war das Präventionsprogramm „ECHTE SCHÄTZE“ für den Elementarbereich. Schon im ersten Jahr konnten wir fünf KiTas erreichen. Erzieher*innen, Eltern und Kinder konnten in verschiedenen Veranstaltungsformaten für dieses gesellschaftlich so brisante Thema sensibilisiert werden. Der hohe Zuspruch hat uns sehr erfreut. Damit waren aber unsere Kapazitäten in diesem Bereich auch voll ausgelastet.

Digitalisierung

Seit dem letzten Jahr ist die Beratungsstelle bei Instagram präsent. Unter familienberatung.alsdorf (siehe QR Code unten) gibt es Content zu den Themen sexualisierte Gewalt, Körpergefühl, Prävention, Beratungsformaten, Gruppenangeboten, familiären Konflikten etc. Mit 29 Beiträgen (Stand März 2024) konnten 171 Follower gewonnen werden. Über diesen neuen Kanal ma-

chen wir ein Angebot, niederschwellig Zielgruppen unserer Beratungsarbeit zu erreichen.

Sexualisierte Gewalt

Die allgemeine gesellschaftliche Sensibilisierung zum Thema sexualisierte Gewalt spiegelt sich in den Anmeldezahlen für die Fachstelle bei sexueller Gewalt wieder. Hier haben die Anfragen um ein gutes Drittel (37,93%) im Vergleich zum Vorjahr zugenommen.

Neu hinzugekommen sind im Rahmen der Fachstelle Fortbildungsangebote für weiterführende Schulen im Kontext der Entwicklung von Schutzkonzepten. Dies hat in 2023 bereits eine Schule angefragt und in Anspruch genommen.

Das Team der Beratungsstelle sieht sich mit 672 Beratungsfällen in 2023 weiterhin einer sehr hohen Anfrage gegenüber. Hinzuzurechnen sind 45 Fälle, die sich Ende 2023 noch in der Warteliste befanden.

Warteliste

Da diese Höhe der Anfragen unsere Beratungskapazitäten weit übersteigt, mussten wir im März 2023 erstmals eine Warteliste einführen. Trotzdem gewährleistet das Team der Beratungsstelle, dass priorisierte Fälle zeitnah bearbeitet werden. Das gelingt durch die Einrichtung einer wöchentlichen Sprechstunde, sowie die Nutzung unserer offenen Sprechstunden in Familienzentren. Anfragen, die sich an die Fachstelle bei sexualisierter Gewalt richten, sind explizit von der Warteliste ausgeschlossen und werden immer zeitnah bedient. Die Wartezeiten für nicht priorisierte Fälle haben hingegen weiter zugenommen.

Anmeldegründe

Die seelischen Probleme bei Kindern und Jugendlichen sind mit 52,98% weiterhin der Hauptanmeldegrund gefolgt von Anliegen im Kontext von Trennung und Scheidung mit 41,67%. Hier werden die zunehmenden Belas-

tungsfaktoren für Familien, insbesondere Kinder und Jugendliche, deutlich.

Mitarbeiter*innen

Nach der Übergabe der Leitung in 2022 ist der langjährige Leiter Claus-Ulrich Lamberty im März 2023 in den Ruhestand verabschiedet worden. Die dadurch vakante Psycholog*innenstelle konnte mit Carolin Kippels im Februar 2023 neu besetzt werden. Sia Giotis ist in der zweiten Jahreshälfte in Elternzeit gegangen. Damit sind mit Corinna Haas derzeit zwei Kolleginnen in Elternzeit.

Unser Therapiehund Travis hat seine Ausbildung gemeinsam mit Svenja Klein erfolgreich beendet. Er bereichert als anerkannter

Therapiehund das Team in unserer Beratungsstelle.

Mit Carolin Kippels hat eine weitere Mitarbeiterin die Weiterbildung zur Fachkraft im Handlungsfeld bei sexualisierter Gewalt absolviert, sodass nun insgesamt fünf Beraterinnen Verena Steinbusch, Svenja Klein, Carolin Strasser und Sia Giotis (zurzeit in Elternzeit) dieses Thema bedienen können.

Positive Rückmeldungen

Das mit der Städteregion entwickelte neue Systems zur Erfassung der Klient*innenzufriedenheit brachte uns viele positive Rückmeldungen:

"Haben schon einige Jahre Lauferei hinter uns. Wären gerne früher nach hier gekommen"

"Ich habe so viele neue Ideen für ein harmonischeres Miteinander mitgenommen. Danke :)" und von einem Kind: "Wenn ich hier bin dann fühle ich mich viel besser [...]"

Diese positive Bestätigung unserer Arbeit motiviert das Team, den Weg fortzusetzen.


Wir danken allen Kooperationspartnern für die gute, bereichernde und konstruktive Zusammenarbeit.



Carolin Strasser
Leiterin der Beratungsstelle

In der Coronazeit haben wir ein Video über unsere Beratungsstelle gedreht. Seien Sie gerne neugierig und schauen Sie mal rein:

<https://www.youtube.com/watch?v=AILmKxxB6fM>



WIR SIND AUF INSTAGRAM

☎ 02404 - 599 930
🌐 www.beratung-caritas-ac.de
📧 eb-alsdorf@eb-caritas.de
📍 familienberatung.alsdorf



Das Angebot der Beratungsstelle

Unser Team	In unserer Beratungsstelle arbeitet ein multidisziplinäres Team von Dipl. Sozialpädagog*innen, Dipl. Heilpädagogin, B.A. Soziale Arbeit, M.A. klinisch-therapeutische Soziale Arbeit, M.Sc. Psychologie und Verwaltungskräften.
Zusatz- und Weiterbildung	Unterschiedliche therapeutische Zusatzausbildungen und Weiterbildungen der Mitarbeiter*innen ermöglichen verschiedene methodische Herangehensweisen und differenziertes Eingehen auf die vielfältigen Problemstellungen der Ratsuchenden. Wir arbeiten nach den Methoden von Entwicklungspsychologischer Beratung, Familientherapie, systemischer Therapie, bindungsorientierten, traumasensiblen und verhaltenstheoretischen Ansätzen. Regelmäßige berufliche Weiterbildung, externe bzw. kollegiale Supervision sind gewährleistet.
Angebote für Eltern, Kinder und Familien	In der Unterstützung der Ratsuchenden umfasst unser fachliches Angebot psychologische, pädagogische und psychosoziale Diagnostik, Beratung in Form von Einzel-, Eltern- und Familiengesprächen, pädagogisch-therapeutische sowie soziale Einzel- und Gruppenarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien.
Einbeziehung Dritter- Schweigepflicht	Es kann im Rahmen der Beratung sinnvoll und notwendig sein, hinsichtlich eines Klienten, einer Familie mit Dritten (z.B. Ärzten, Mitarbeitern von Jugendämtern, Schulen, Kindergärten etc.) zusammenzuarbeiten. Dies geschieht jedoch nur mit dem ausdrücklichen Einverständnis der Ratsuchenden.
Angebote für Fachkräfte	<p>Daneben stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle Lehrer*innen, Erzieher*innen und Mitarbeiter*innen anderer sozialer und pädagogischer Einrichtungen zur Information, Klärung von Fragen und zur fachlichen Beratung zur Verfügung.</p> <p>Auf dem Hintergrund entsprechender Qualifizierungs- und Zertifizierungsmaßnahmen stehen Mitarbeiter der Beratungsstelle als insoweit erfahrene Fachkräfte zur Beratung zur Verfügung</p>
Prävention und Vernetzung	Prävention und Vernetzung haben einen hohen Stellenwert in der Arbeit der Beratungsstelle. Dies wird realisiert in Form von Kooperation im Einzelfall, Kooperation und Sprechstunden in

Familienzentren, Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen, Elternabenden, Gesprächsgruppen, thematischen Arbeitstreffen mit Kolleg*innen anderer sozialer und pädagogischer Institutionen etc.

Dabei dienen verschiedene Gruppenangebote, sowie die Einführung in die Arbeit mit der „Starke Sachen Kiste“ besonders der Prävention.

Das Team der Beratungsstelle

Verwaltung

Gabriele Grabowski	Verwaltungsfachkraft Teilzeit (erkrankt seit Juni 2023)
Petra Heuser	Verwaltungsfachkraft Teilzeit (erkrankt seit Mai 2023)
Marie-Therese Hundscheidt	Verwaltungsfachkraft Teilzeit
Maria Malavé Alfonso	Verwaltungsfachkraft Teilzeit
Franziska Speck	Verwaltungsfachkraft Teilzeit

Beratung

Athanasia Giotis	M.A. klinisch-therapeutische Soziale Arbeit Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin i.A. Teilzeit (seit September 2023 in Elternzeit)
Corinna Haas	M.A. klinisch-therapeutische Soziale Arbeit Insoweit erfahrene Fachkraft teilzeit (in Elternzeit)
Svenja Hansen	M.A. klinisch-therapeutische Soziale Arbeit Insoweit erfahrene Fachkraft Teilzeit
Carolin Kippels	M.Sc. Psychologie Systemische Familientherapeutin (DGSF) Vollzeit (seit Februar 2023)

Svenja Klein	B.A. Soziale Arbeit Insoweit erfahrene Fachkraft Teilzeit
Claus-Ulrich Lamberty	Dipl. Psychologe Psychologischer Psychotherapeut Systemischer Familientherapeut (IGST) Erziehungs- und Familienberater (BKfE) Insoweit erfahrene Fachkraft TripleP-Trainer Vollzeit (bis Ende März 2023)
Anne Ruland	Dipl. Sozialpädagogin Psychoanalytisch-systemische Beraterin (APF) Familienmediatorin Teilzeit
Bernhard Schnell	Dipl. Sozialpädagoge Systemischer Familientherapeut (DGSF) Systemischer Trauma-Fachberater Teilzeit
Verena Steinbusch	Dipl. Sozialpädagogin Insoweit erfahrene Fachkraft Psychoanalytisch-systemische Kinder- und Jugendlichentherapeutin Teilzeit
Carolin Strasser	Dipl. Heilpädagogin Systemischer Familientherapeutin (DGSF) Systemische Trauma-Fachberaterin Insoweit erfahrene Fachkraft Leiterin der Beratungsstelle Vollzeit

Reinigung

Sandra Leßmeister	Reinigungskraft
-------------------	-----------------

Ehrenamtlich

Dr.med. Stefanie Simon und Dr.med. Gudrun Kaspers	Fachärztinnen für Kinderheilkunde ehrenamtlich
--	---

Martina Mainz-Kwasniok	Fachanwältin für Familienrecht ehrenamtlich
------------------------	--

Fallübergreifende Tätigkeiten

Vernetzung und Kooperation

Ein wesentliches Merkmal und eine große Ressource der Kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche ist die Kooperation und Vernetzung mit anderen Diensten und Einrichtungen der Jugendhilfe, im schulischen und medizinischen Bereich. Durch die Vernetzung in Arbeitskreisen, Arbeitsgruppen, Lenkungs- und Steuerungsgruppen gelingt auch fallbezogen die Zusammenarbeit mit den anderen Angeboten und für Akteure aus den anderen Bereichen wird das Angebot der Beratungsstelle transparent.

Im Laufe des Berichtsjahres waren Mitarbeitende der Beratungsstelle an folgenden Arbeitskreisen in der StädteRegion beteiligt:

- Arbeitskreis Trennung und Scheidung der StädteRegion
 - Koordinierungs- und Vernetzungstreffen der Einrichtungen mit „Kinder im Blick“-Elterngruppen
 - Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft, Untergruppe Kinder und Jugendliche
 - Fallbesprechungs-Arbeitskreis der Kindertagesstätten in Baesweiler
 - Steuerungsgruppe der StädteRegion zum Projekt „StäpkE“ in Trägerschaft des SKF-Alsdorf für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil
 - Arbeitskreis gegen sexuellen Missbrauch der StädteRegion
 - Runder Tisch „Prävention und Intervention bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen – inklusiv gedacht?“
 - Organisationsteam des Fachtags „Sensibilisieren und Vernetzen für einen inklusiven Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt“
 - Treffen der Fachstellen gegen sexuelle Gewalt
- Außerdem waren Mitarbeitende der Beratungsstelle an folgenden Arbeitskreisen innerhalb der Stadt Alsdorf beteiligt:
- Planungsgruppe „Hilfe zur Erziehung/Familienhilfe“ der AG 78
 - Planungsgruppe „Mädchenarbeit“ der AG 78
 - Angebotsträgertreffen im Stadtteilbüro von ABBBA e.V.
 - Lenkungsgruppe des Netzwerks Frühe Hilfen in Alsdorf
 - Netzwerk Frühe Hilfen in Alsdorf
 - Arbeitskreis „Soziale Dienste“ in der Stadt Alsdorf
 - Mitglied von ABBBA e.V.
 - Organisationsteam des 15. Fachtags „Jugendhilfe/Schule“ 2023

Zur Förderung der Zusammenarbeit fanden Kooperationstreffen statt mit

- den Mitarbeitenden des Jugendamtes der StädteRegion
- den Mitarbeitenden des Jugendamtes der Stadt Alsdorf
- den Mitarbeitenden des Jugendamtes der StädteRegion Aachen im Bereich Eingliederungshilfe
- Verbund-Familienzentrum Kellersberg in Alsdorf

- | | | |
|---|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kath. Verbund-Familienzentrum „Miteinander“ in Alsdorf ▪ Familienzentrum Alsdorf Mitte ▪ Kath. Familienzentrum St. Andreas in Baesweiler ▪ Kath. Familienzentrum St. Petrus in Baesweiler ▪ Integratives Kath. Familienzentrum St. Thekla in Herzogenrath ▪ Ehrenamtlichen Teammitglied Frau Mainz-Kwasniok, | <p>Fachanwältin für Familienrecht</p> <p>Auf der Vernetzungsebene der Kath. Beratungsstellen im Bistum Aachen wurden folgende Vernetzungstreffen wahrgenommen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitskreis gegen sexuellen Missbrauch der Kath. Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen ▪ Konferenz der Leitungen der Kath. Beratungsstellen für | <p>Eltern, Kinder und Jugendliche im Bistum Aachen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ HZE Konferenz der Caritas ▪ Berater*innen-Konferenz der Kath. Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen |
|---|--|---|

Präventive Gruppenangebote

Die präventiven Gruppenangebote wurden in gewohnter Kontinuität durchgeführt. Leider konnte die Gruppe „Kunterbunt“ für Kinder getrennt lebender Eltern aufgrund fehlender personeller Kapazitäten nicht angeboten werden, wird aber in 2024 wieder stattfinden.

Die Gruppe KinderWunderLaden wurde in Kooperation mit dem Projekt StäpkE des SKF und in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Jugendämtern der StädteRegion durchgeführt. Finanziert durch das Förderprogramm des Landes für die Unterstützung von Familien mit einem

erkrankten Elternteil richtet sich das Angebot an Kinder im Grundschulalter mit einem psychisch erkrankten Elternteil. Der mit den Fördergeldern finanzierte Fahrdienst gewährleistete, dass die Kinder zuverlässig und regelmäßig an dem Angebot teilnahmen.

Im September konnte wieder eine Gruppe „Kinder im Blick“ mit 6 Vätern bzw. Mütter in Kooperation mit der Beratungsstelle der StädteRegion gestartet werden. Das präventive Gruppenangebot möchte Eltern in Trennungs- und Scheidungssituation helfen, die Bedürfnisse und Gefühle ihrer Kinder wieder stärker in den Blick

zu nehmen. Außerdem werden Eltern darin unterstützt, die Kommunikation mit dem anderen Elternteil konfliktärmer zu gestalten.

Die Jungengruppe wurde zusammen mit dem Streetworker der Stadt Alsdorf für 8 Jungen im Alter von 10 bis 11 Jahren (Übergang zur weiterführenden Schule) angeboten.

Ebenso wurde in Kooperation mit der Mitarbeiterin des Kinder und Jugendtreffs Mariadorf eine Mädchengruppe angeboten.

Die Kooperation mit anderen Einrichtungen entlastet die personellen Ressourcen der Beratungsstelle, gewährleistet eine

Erweiterung der fachlichen Ressourcen (z.B. Erlebnispädagogik) durch die kooperierenden

Fachkräfte und ermöglicht in einzelnen Fällen die Nutzung geeigneter Räumlichkeiten.

Präventive Informationsangebote für Eltern, Kinder und Fachkräfte

Im März 2023 konnte der jährliche Alsdorfer Fachtag „Jugendhilfe/Schule“ mit ca. 110 Teilnehmenden im Berufskolleg Nord in Alsdorf durchgeführt werden. Dieser Fachtag für Mitarbeitende aus Kindertageseinrichtungen, Jugendhilfe und Schule wurde mit der Beteiligung der Beratungsstelle vorbereitet und durchgeführt.

Mit der Einführung in die Arbeit mit der „Echte Schätze Kiste“ konnten im Berichtsjahr insgesamt 5 KiTas (jeweils 2 in Alsdorf und Baesweiler sowie eine in Würselen) mit 67 Fachkräften, 65 Eltern und 135 Kindern erreicht werden.

Das Präventionsprogramm für den Elementarbereich „Kinder

stark machen“ nutzten 3 Schulen mit insgesamt 66 Lehrern und 54 Eltern. Dieses Programm bieten wir in Kooperation mit KHK in Nicole Lennatz von der Polizei in Aachen an.

Qualitätssicherung

Im Laufe des Jahres fanden regelmäßige Supervisionssitzungen mit unserer externen Supervisorin, Frau Dipl. Sozialpädagogin A. Winkler am Bildungswerk für Friedensarbeit in Aachen statt. In der zweiten Jahreshälfte fand ein Wechsel der Durchführung zu Herrn Ralf Arnolds statt.

Folgende Fortbildungsveranstaltungen wurden seitens der Mitarbeitenden im Jahr 2023 wahrgenommen:

- „In Führung gehen“ (Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.)
- Sexualisierte Gewalt und institutionelle Schutzkonzepte (AK sexualisierte Gewalt/ Caritas Beratungsstellen)

- Weiterbildung „Fachkraft bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen“, Die Kinderschutz-Zentren

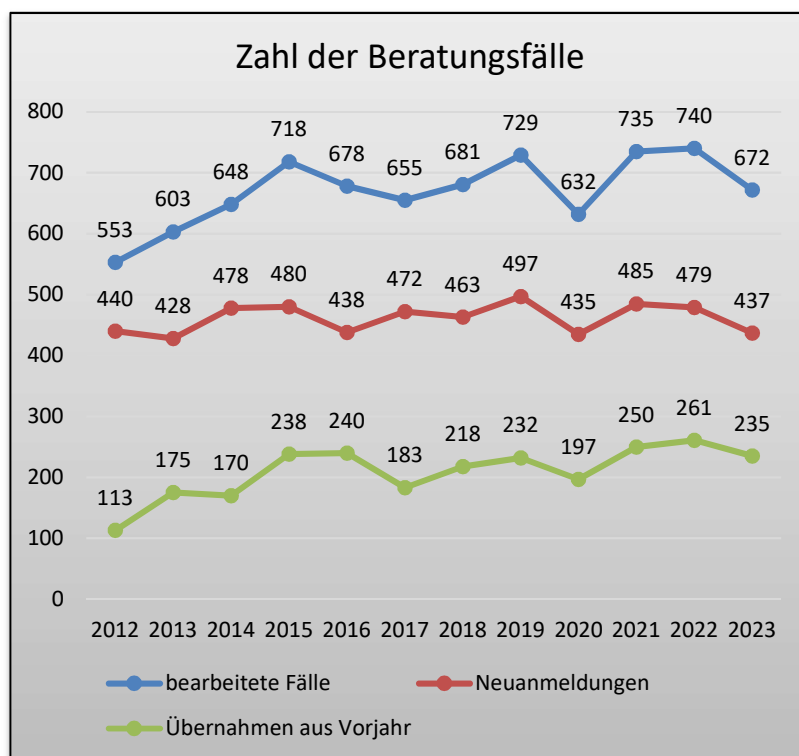
- Schulung zur Praxisanleitung im Rahmen der Zertifizierung zur anerkannten Praxisstelle der KatHo Aachen

- Jurasprechstunde: „juristische Vertretung“ und „Aufbewahrung von Akten“ (BKSF, online)
 - Sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen (Forum Krefeld Viersen)
 - Arbeit mit sexuell übergriffigen Jugendlichen (AK sexualisierte Gewalt/ Caritas Beratungsstellen)
 - Femizide (Frauennetzwerk)
 - Inhouseangebot Gesundheitstag der MAV
 - AG sexualisierte Gewalt (DGfPI)
 - Onlinefortbildung Transinklusive Familienberatung
 - Onlinefortbildung „Kompetent online beraten“ (Fortbildungs-Akademie des Deutschen Caritasverbandes)
 - Fortsetzung der Weiterbildung zum „Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut*in“ am Alfred-Adler-Institut Aachen-Köln e.V
 - Fortsetzung der Weiterbildung „Psychoanalytisch-systemische Kinder- und Jugendlichen-Therapie“, APF Köln
- Mitarbeitende der Beratungsstelle nahmen an folgenden Fachtagen teil:
- 16. Fachtag Jugendhilfe und Schule, Alsdorf
 - Fachtagung für Kindschaftsrecht und Jugendhilfe (Reguvis, online)
 - Fachtag „STARK in der Paar- und Trennungsberatung!“ (LMU München, online)
 - Fachtag „Einfluss von digitalen Medien auf sexualisierte Gewalt von Kindern und Jugendlichen (Stadt Krefeld)
 - Fachtag „sexualisierte Gewalt durch Geschwister“ (AK der Caritas Beratungsstellen sexualisierte Gewalt)
 - Fachtag „Aufwachsen in krisenhaften Zeiten“ (bVke, online)
 - Fachtag „Sensibilisieren und Vernetzen für einen inklusiven Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt“ (Städteregion Aachen)
 - Fachtagung „Eltern:getrennt.“ (bke)

Das Jahr 2023 in Zahlen

1. Zahl der Beratungsfälle

Zahl der Beratungsfälle	
Gesamtzahl der Beratungsfälle	672
Ende des Jahres in der Warteliste	45
Neuaufnahmen	437
Übernahmen aus 2022	235
abgeschlossene Fälle	433
Übernahmen nach 2024	239



Die Zahl der Beratungsfälle ist mit 672 weiterhin hoch. Hinzurechnen sind 45 Anfragen, die sich Ende 2023 noch in der Warteliste befanden. Inclusive der Fälle in der Warteliste liegt die Zahl mit 717 um 23 Beratungsfällen unter dem Vorjahr und dennoch weiterhin auf sehr hohem Niveau. Einbezogen sind 55 Be-

ratungen, die im Rahmen der zugehenden Beratung an Schule durch Bernhard Schnell an der Realschule in Alsdorf in Anspruch genommen wurden. Hinzu kamen 28 Onlineberatungen. Die abgeschlossenen Fälle liegen mit 433 deutlich unter dem Vorjahr (505).

Da die Höhe der Anfragen unsere Beratungskapazitäten weit

übersteigt, mussten wir im März 2023 eine Warteliste einführen. Die neu ankommenden Anmeldungen werden in der wöchentlichen Teamsitzung priorisiert und Anfragen mit hoher Priorisierung bevorzugt behandelt. Durch die Einrichtung einer wöchentlichen Sprechstunde, sowie die Nutzung unserer offenen Sprechstunden in Familienzentren im

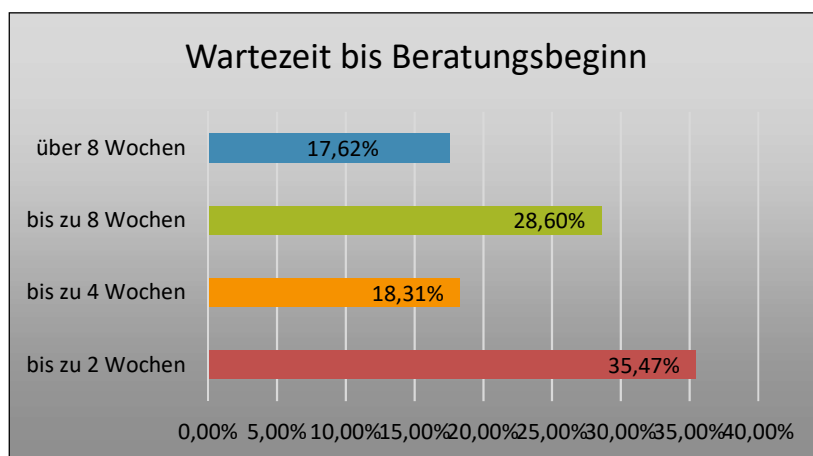
Rahmen von Kooperationsvereinbarungen, können priorisierte Anfragen zeitnah bedient werden. Anfragen, die sich an die

Fachstelle bei sexualisierter Gewalt richten sind explizit von der Warteliste ausgeschlossen und werden immer zeitnah bedient.

In 28,27% aller Beratungsfälle hatte ein Elternteil einen Migrationshintergrund.

2. Wartezeiten

Wartezeiten bis zum 1. Fachkontakt		
Die Daten beziehen sich auf 433 Neuanmeldungen		
bis zu 14 Tage	155	35,47%
bis zu 1 Monat	80	18,31%
bis zu 2 Monate	125	28,6%
länger als 2 Monate	77	17,62%



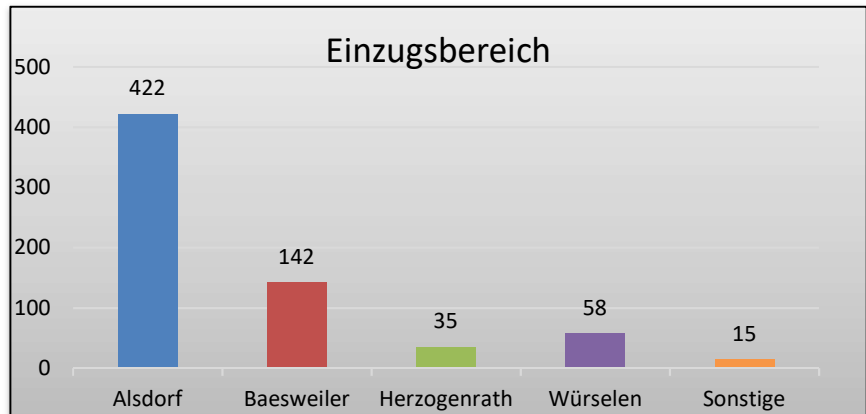
Die Wartezeit hat sich deutlich erhöht. Im Bereich länger als zwei Monate ist sie um 13,65% gestiegen. Der Anteil der Wartezeit bis zu 14 Tagen war bereits im letzten Jahr ähnlich niedrig, konnte aber durch die Priorisie-

rung und Nutzung der wöchentlichen Sprechstunde sowie die Nutzung der Sprechstunden in Familienzentren gehalten werden. Der gesamte Anteil der Klienten, die innerhalb von 2-4 Wochen einen Beratungstermin er-

halten haben ist mit 53% im Vergleich zum Vorjahr um 13% gesunken. 2021 lag dieser Anteil noch bei 82%. Ursache für die gestiegene Wartezeit ist die bereits beschriebene höhere Anfrage bei gleichbleibenden Beratungskapazitäten.

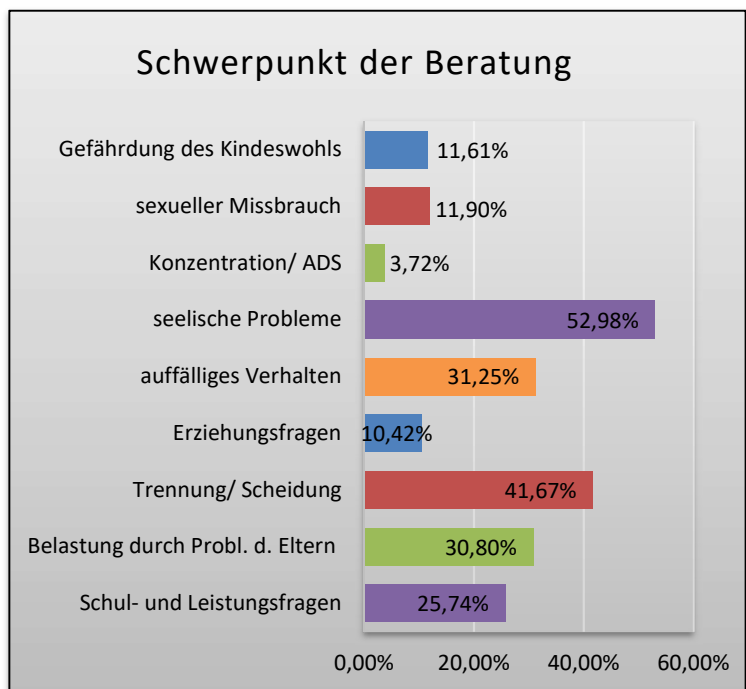
3. Einzugsbereich

Einzugsbereich	
Die Daten beziehen sich auf die Gesamtzahl von 672 Beratungsfällen	
Alsdorf	422
Baesweiler	142
Herzogenrath	35
Würselen	58
Sonstige	15



3. Schwerpunkte der Beratung

Schwerpunkt der Beratung		
Die Daten beziehen sich auf die Gesamtzahl von 672 Beratungsfällen		
Gefährdung des Kindeswohls	78	11,61%
sexueller Missbrauch	80	11,90%
Konzentration/ ADS	25	3,72%
seelische Probleme	356	52,98%
auffälliges Verhalten	210	31,25%
Erziehungsfragen	70	10,42%
Trennung/ Scheidung	280	41,67%
Belastung durch Probleme der Eltern	207	30,80%
Schul- und Leistungsfragen	173	25,74%



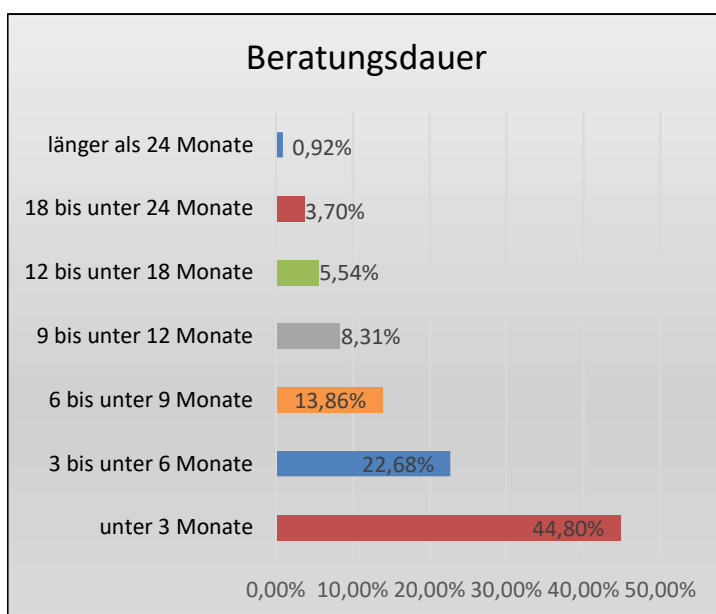
Bei den Angaben zu den Beratungsschwerpunkten sind in der Erfassung Mehrfachnennungen möglich. Die Angaben beziehen

sich auf die Gesamtzahl der Beratungsfälle. Hier nehmen die seelischen Probleme bei Kindern und Jugendlichen 52,98% nach wie vor den höchsten Anteil ein,

gefolgt von Problemen im Kontext von Trennung und Scheidung mit 41,67%. Der schon in 2022 sichtbare psychosomatische Stress hält unverändert an.

4. Beratungsdauer

Beratungsdauer		
Bei den 433 im Berichtsjahr abgeschlossenen Fällen lag die Beratungsdauer bei:		
unter 3 Monate	194	44,8%
3 bis unter 6 Monate	99	22,86%
6 bis unter 9 Monate	60	13,86%
9 bis unter 12 Monate	36	8,31%
12 bis unter 18 Monate	24	5,54%
18 bis unter 24 Monate	16	3,70%
länger als 24 Monate	4	0,92%



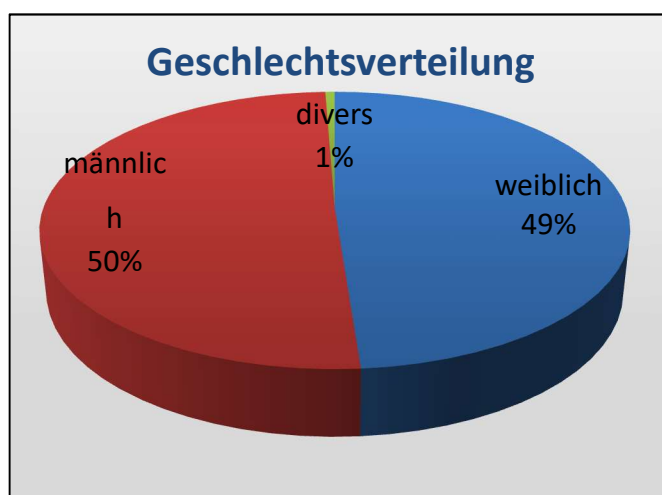
Die Beratungsdauer betrug bei 44,8% der abgeschlossenen Fälle unter 3 Monate, das sind

5,6% mehr als im Vorjahr, gefolgt von 22,4% bei denen die Beratungsdauer bei 3 - 6 Monate lag.

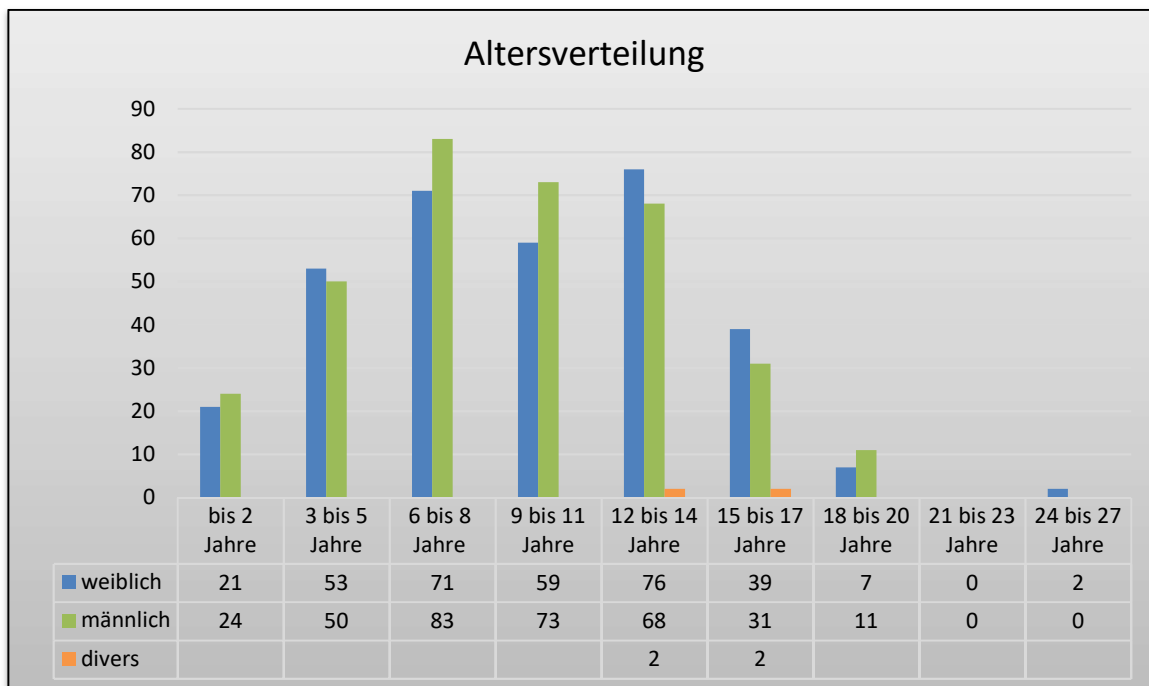
Insgesamt hat die Beratungsdauer im Vergleich zum Vorjahr geringfügig abgenommen.

5. Geschlechtsverteilung

Insgesamt hat sich der Anteil der Mädchen und Jungen angeglichen. Hinzugekommen sind 1% Personen mit diverser Geschlechtszugehörigkeit. Die Erhebung bezieht sich auf die Gesamtzahl der 672 bearbeiteten Fälle.



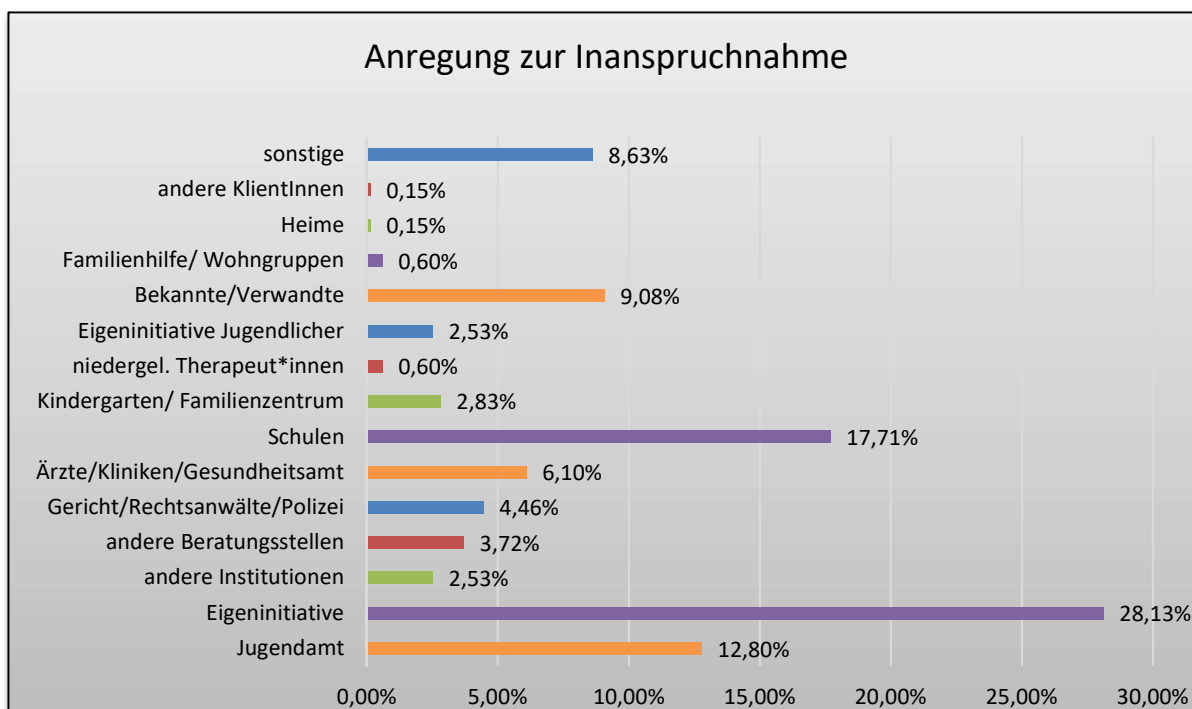
6. Altersverteilung



Altersaufteilung bei der Gesamtzahl der Fälle	weiblich	männlich	divers	Summe	Anteil
bis 3 Jahre	21	24		45	6,70%
3 - unter 6 Jahre	53	50		103	15,33%
6 - unter 9 Jahre	71	83		154	22,92%
9 - unter 12 Jahre	59	73		132	19,64%
12 - unter 15 Jahre	76	68	2	146	21,73%
15 - unter 18 Jahre	39	31	2	72	10,71%
18 - unter 21 Jahre	7	11		18	2,68%
21 - unter 24 Jahre	0	0		0	0%
24 - 27	2	0		2	0,30%

Beim Blick auf die Altersverteilung differenziert sich die Verteilung von Mädchen und Jungen bezogen auf die Gesamtzahl von 672 Fällen. Überwiegen die Jungen in der Altersspanne von 6 – 11 Jahre, sind es zwischen 12 und 17 Jahre mehr Mädchen. Insgesamt ist das Alter von 6 – 14 Jahren gleichbleibend am stärksten vertreten mit einer Spitze zwischen 6 – 8 Jahren. Im Alter zwischen 12 und 17 Jahren ist die diverse Geschlechtszuordnung hinzugekommen.

7. Anregung zur Inanspruchnahme



Anregung zur Inanspruchnahme		
Die Angaben beziehen sich auf die Gesamtzahl von 672 bearbeiteten Fällen		
Jugendamt	86	12,80%
Eigeninitiative	189	28,13%
andere Institutionen	17	2,53%
andere Beratungsstellen	25	3,72%
Gericht/Rechtsanwälte/Polizei	30	4,46%
Ärzte/Kliniken/Gesundheitsamt	41	6,10%
Schulen	119	17,71%

Kindergarten/ Familienzentrum	19	2,83%
niedergel. Therapeut*innen	4	0,60%
Eigeninitiative Jugendlicher	17	2,53%
Bekannte/Verwandte	61	9,08%
Familienhilfe/ Wohngruppen	4	0,60%
Heime	1	0,15%
andere Klient*innen	1	0,15%
sonstige	58	8,63%

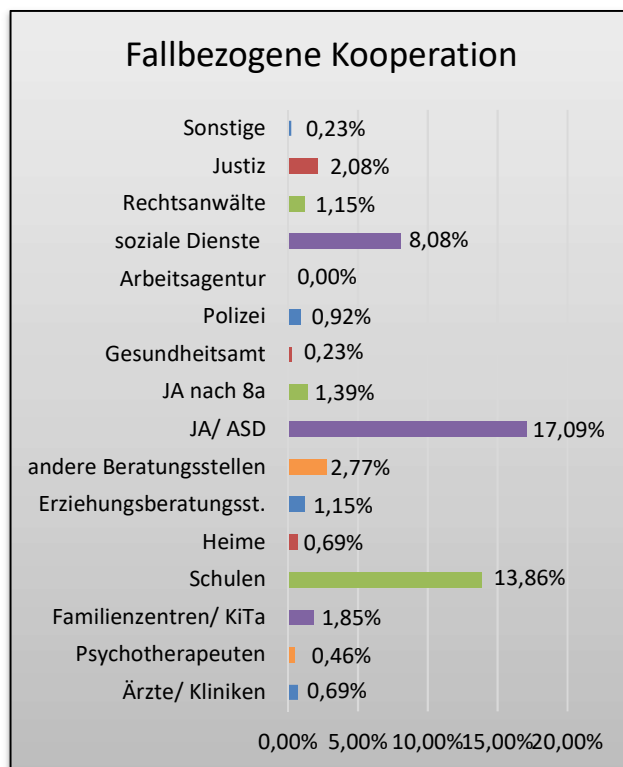
Nach wie vor melden sich die meisten Klienten aus eigenem Impuls heraus an. Hier liegt der

Anteil bei 28,13%. An zweiter Stelle kommen die Schulen mit 17,71%. Alle Werte sind ebenso

wie der Anteil der Zuweisungen über das Jugendamt nahezu gleich geblieben.

8. Fallbezogene Kooperation

Fallbezogene Kooperation		
Die Daten beziehen sich auf 433 abgeschlossene Fälle		
Ärzte/ Kliniken	3	0,69%
Psychotherapeuten	2	0,46%
Familienzentren/ KiTa	8	1,85%
Schulen	60	13,86%
Heime	3	0,69%
Erziehungsberatungsstellen	5	1,15%
andere Beratungsstellen	12	2,77%
JA/ ASD	74	17,09%
JA nach 8a	6	1,39%
Gesundheitsamt	1	0,23%
Polizei	4	0,92%
Arbeitsagentur	0	0%
soziale Dienste (z.B. SPFH)	35	8,08%
Rechtsanwälte	5	1,15%
Justiz	9	2,08%
Sonstige	1	0,23%

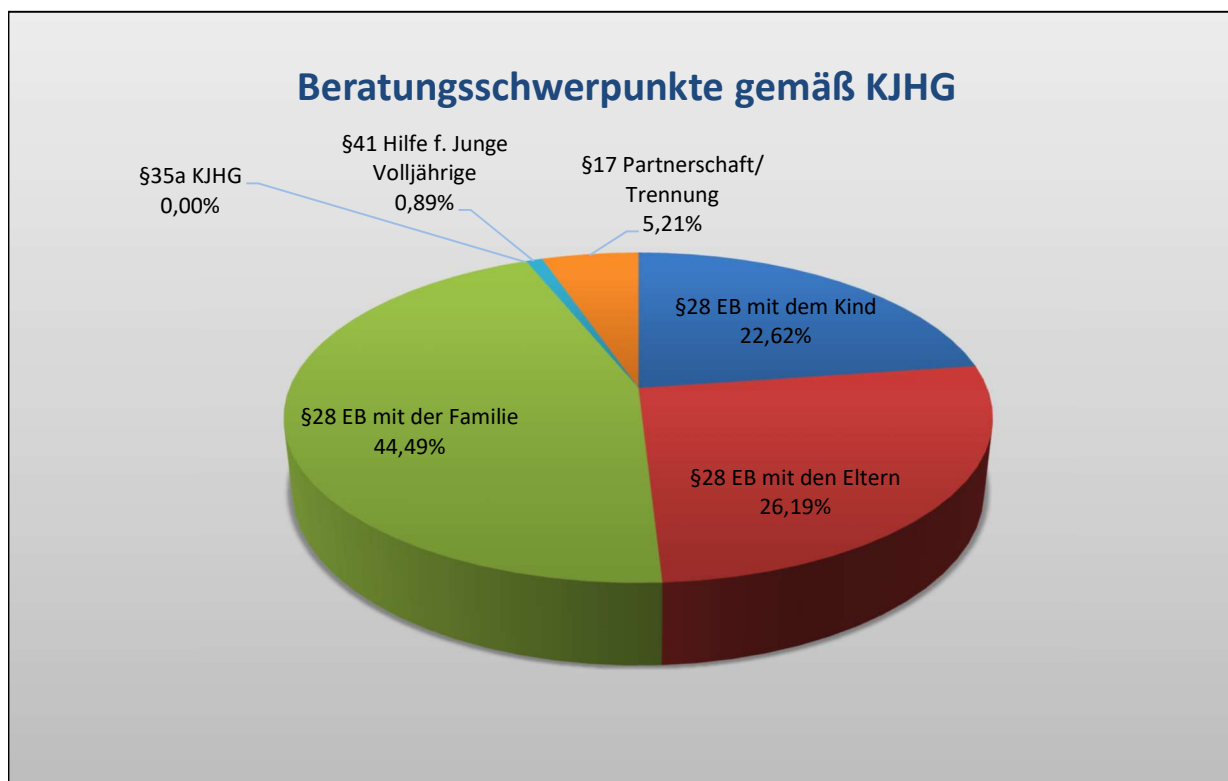


Im Rahmen der Beratung arbeiten wir mit zahlreichen Stellen zusammen. Hier überwog im Gegensatz zum Vorjahr der Anteil des Jugendamtes mit einer

Zunahme um 2%. Durch die Intensivierung der Zusammenarbeit bei Beratungsbeginn hat sich die Kooperation wie erwartet weiterhin gesteigert. Während die Zusammenarbeit mit

Schulen um 5% gesunken ist, hat die Kooperation mit sozialen Diensten, z.B. SPFH um ca. 3% zugenommen.

9. Beratungsschwerpunkte gemäß KJHG



Schwerpunkt der Beratung gemäß KJHG

Die Daten beziehen sich auf die Gesamtzahl von 672 Fällen

§28 EB mit dem Kind	152	22,62%
§28 EB mit den Eltern	176	26,19%
§28 EB mit der Familie	299	44,49%
§35a KJHG	0	0%
§41 Hilfe für junge Volljährige	6	0,89%
§17 Partnerschaft, Trennung	35	5,21%

Wir beraten mit einem vorwiegenden Anteil von 44,49%, indem wir mehrere Familienmitglieder in die Beratung mit einbeziehen. Meist sind das Eltern und die angemeldeten Kinder aber auch ihre Geschwister, falls das sinnvoll erscheint. Die Beratung nach §28 macht mit insgesamt 93,3% den größten Anteil der Beratungen aus. Die Beratung bei Trennung und Scheidung lag bei 5,21%.

Jahresbericht der Fachstelle an der Kath. Beratungsstelle in Alsdorf

Der Aufgabenbereiche der Fachstelle bei sexualisierter Gewalt

Das Aufgabenfeld der Fachstelle setzt sich aus drei Säulen zusammen:

- Beratung der Betroffenen und deren Bezugssystem;
- Unterstützung von Fachkräften;
- Präventive Angebot für Eltern, Kinder und Fachkräfte

So unterstützt und berät die Fachstelle von sexueller Gewalt betroffene Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Bezugspersonen sowie Fachkräfte, um mit den Beeinträchtigungen und Belastungen durch die Erfahrung sexueller Gewalt fertig zu werden.

In diesem Sinne werden Kinder und Jugendliche bei der Verarbeitung eines erlittenen und aufgedeckten sexuellen Missbrauches unterstützt.

Die Beratung orientiert sich an den individuellen Problemen, Bedürfnissen und der jeweiligen Lebenssituationen des Einzelnen. Dabei hat das Wohl des Kindes und das Sicherstellen seines Schutzes immer Vorrang. Die

Beratung zielt auf eine Stärkung und Stabilisierung der Kinder, Jugendlichen, Eltern und Familien.

Außerdem beraten die Mitarbeiter*innen andere Fachkräfte aus den unterschiedlichen Bereichen der Jugendhilfe, dem schulischen Bereich und dem Gesundheitswesen bei einem Verdacht auf sexuelle Missbrauch eines Kindes.

Die fachliche Unterstützung bezieht sich auch auf die Hilfeplanung in Fällen eines verdichteten Verdachtes.

Weiter verfolgt die Fachstelle einen präventiven Ansatz, um Kinder und Jugendliche vor sexueller Gewalt zu schützen.

Dazu gehört die Beteiligung der Fachstelle an dem Präventionsprojekt „Kinder stark machen“ von Polizei, Jugendamt und Schulen in der StädteRegion, das nach dem tragischen Mord an Tom und Sonja aus Stolberg ins Leben gerufen wurde.

Seit 2022 ist die Präventionsarbeit im Elementar- und Primarbereich um 7 Stunden erweitert

worden. Seitdem bieten wir im Elementarbereich die Einführung in die Arbeit mit der „Starke Sachen Kiste“ für alle KiTas und Familienzentren in Alsdorf, Baesweiler und Würselen an. Die „Starke Sachen Kiste“ ist Teil des Präventionsprogramms ECHTE SCHÄTZE, das vom Petze Institut für Gewaltprävention in Kiel entwickelt wurde. Unser Angebot umfasst eine Schulung des Teams der jeweiligen Einrichtung zu den Themen:

- Ziele des Präventionsprojektes
- Kindliche Sexualität
- Basiswissen sexuelle Gewalt
- Handlungsleitfaden bei Verdacht
- Prävention
- Projektinhalte

Wir verleihen die Kiste für die erste Anwendung und führen zum Abschluss ein Reflexionsgespräch durch. Wir konnten in 2023 insgesamt 5 KiTas mit 67 Erzieher*innen, 64 Eltern und 135 Kindern erreichen.

Darüber hinaus bietet die Fachstelle Workshops und Fortbildungen zum Thema der altersentsprechenden psycho-sexuellen Entwicklung von Kindern und

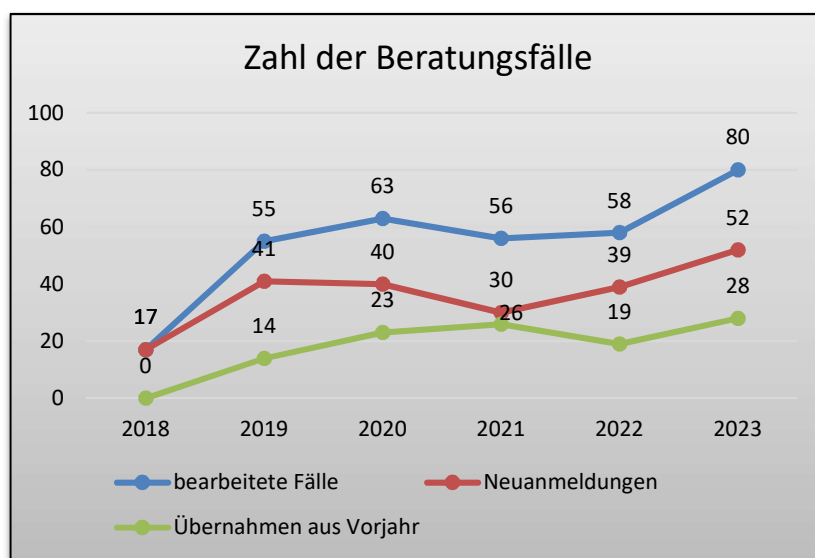
(übergreifendem) sexuellen Verhalten von Kindern in Kindergarten und Grundschule an. Erweitert wurde das Angebot um Fortbil-

dungen für weiterführende Schulen im Kontext der Entwicklung von Schutzkonzepten.

Die wichtigsten Daten für das Jahr 2023

1. Zahl der Beratungsfälle

Fachstelle bei Sexueller Gewalt	
Gesamtzahl der Beratungsfälle	80
Neuaufnahmen	52
Übernahmen aus 2022	28
abgeschlossene Fälle	60
Übernahmen nach 2024	20

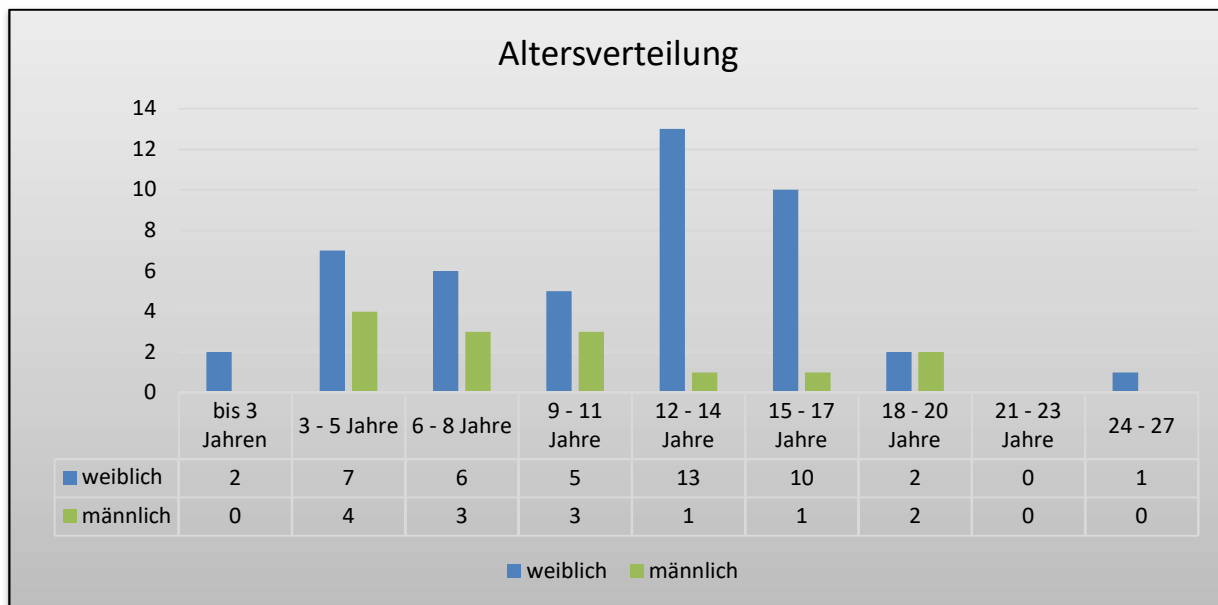


Die Gesamtzahl der Beratungsfälle hat bei der Fachstelle deutlich um 37,93% zugenommen. Es gab 33,33% mehr Anmeldungen und 47,37% mehr Übernahmen aus dem Vorjahr. 60 Fälle wurden im Berichtszeitraum abgeschlossen, das sind 81,82% mehr als im Vorjahr. 5 Fälle weniger als im Vorjahr werden nach

2024 übernommen. Die Wartezeit betrug zum größten Teil bei 63,46% bis zu 2 Wochen. Im Rahmen der Fachstellenarbeit ist es uns besonders wichtig, möglichst zeitnah einen Termin vereinbaren und handeln zu können. Im Berichtsjahr wurden 50 intensiv beratende Fachgespräche (8

mehr als im Vorjahr) mit Fachkräften aus Jugendämtern, Schulen, Kindertagesstätten, anderen Beratungsstellen und stationären Einrichtungen geführt, um diese durch fachliches Know-how bei ihrer Fallarbeit, ihren Entscheidungen oder Einschätzungen bei Fällen von sexualisierte Gewalt oder bei Verdachtsfällen zu unterstützen.

2. Altersverteilung

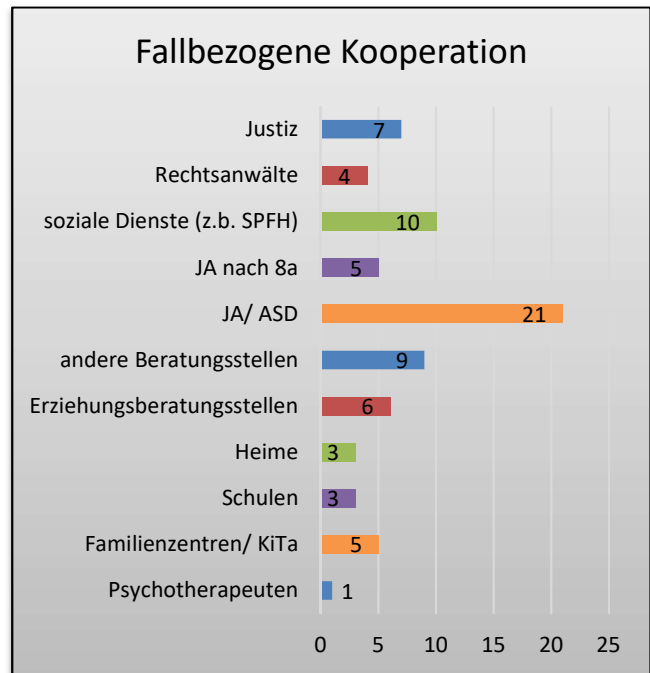


Altersaufteilung bei abgeschlossenen Fällen	weiblich	männlich	Summe	Anteil
bis 3 Jahren	2	0	2	3,33%
3 - 5 Jahre	7	4	11	18,33%
6 - 8 Jahre	6	3	9	15,00%
9 - 11 Jahre	5	3	8	13,33%
12 - 14 Jahre	13	1	14	23,33%
15 - 17 Jahre	10	1	11	18,33%
18 - 20 Jahre	2	2	4	6,67%
21 - 23 Jahre	0	0	0	0%
24 - 27	1	0	1	1,67%
Summe	46	14	60	100%

Insgesamt haben mit 76,67% wesentlich mehr Mädchen im Vergleich zu 23,33% Jungen die Beratung durch die Fachstelle bei sexueller Gewalt in Anspruch genommen. Der größte Anteil liegt mit 23,33% im Alter zwischen 12 und 14 Jahren, gefolgt von der Altersspanne 3-5 sowie 15-17 Jahre mit jeweils 18,33%. Hier ist der Anteil bei den 3-5 Jährigen um 4,54% im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

3. Fallbezogene Kooperation

1. Fallbezogene Kooperation		
Die Zahlen beziehen sich auf alle 80 bearbeiteten Fälle		
Psychotherapeuten	1	1,25%
Familienzentren/ KiTa	5	6,25%
Schulen	3	3,75%
Heime	3	3,75%
Erziehungsberatungsstellen	6	7,50%
andere Beratungsstellen	9	11,25%
JA/ ASD	21	26,25%
JA nach 8a	5	6,25%
soziale Dienste (z.B. SPFH)	10	12,50%
Rechtsanwälte	4	5,00%
Justiz	7	8,75%



Den größten Anteil in der fallbezogenen Zusammenarbeit macht das Jugendamt mit 26,25% aus, gefolgt von Sozialen Diensten (z.B. SPFH) mit 12,07%. Bei den Anregungen zur Anmeldung liegt ebenfalls der größte Anteil mit 28,75% bei den Jugendämtern. 25% der Klienten meldeten sich eigeninitiativ und 10% wurden von anderen Beratungsstellen an die Fachstelle verwiesen.

Neben der Arbeit mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen und deren Bezugspersonen

berät die Fachstelle Fachkräfte, die mit Kinder und Jugendlichen in ihrem Arbeitsalltag umgehen. Im Berichtsjahr wurden 82 Personen im Rahmen einer Fachberatung beraten. Hierbei versuchen wir, möglichst viele mit dem Kind betraute Mitarbeitende einer Institution an einem Tisch zu versammeln, da erst im Diskurs verschiedener und auch unterschiedlicher Wahrnehmungen ein differenziertes Bild einer Lebenssituation entwickelt werden kann. Die Teilnehmenden an

Fachberatungen sind überwiegend Mitarbeitende der Jugendhilfe.



Herausgeber:

Kath. Beratungsstelle für
Eltern, Kinder und Jugendliche.
Willy-Brandt-Ring 81
52477 Alsdorf

caritas



Jahresbericht 2023

Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in
Monschau

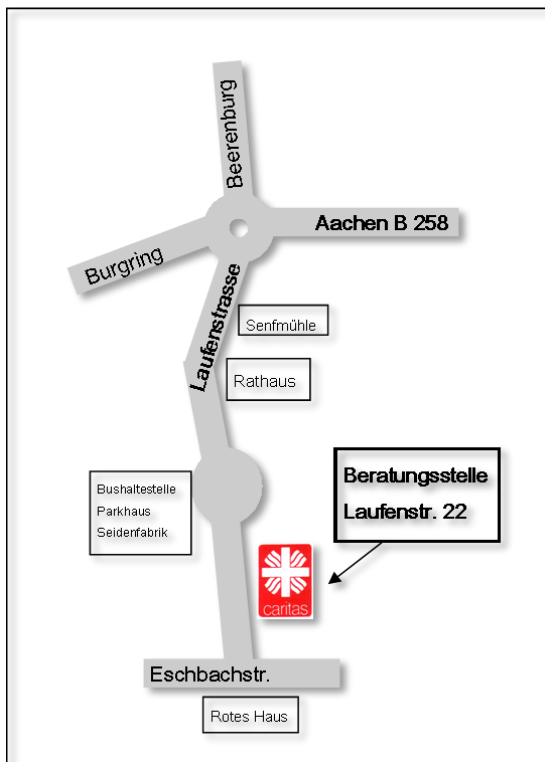
Jahresbericht 2023

der katholischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
in Monschau

Träger der Einrichtung ist der Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V.

Inhaltsverzeichnis

Wegbeschreibung und Adresse.....	4
Vorwort des Trägers	5
Einführung.....	6
Arbeitsweise der Beratungsstelle.....	7
Digitaler Zugang.....	8
Fallübergreifende Tätigkeiten und Fortbildungen.....	9
Team der Beratungsstelle.....	10
Statistik 2023.....	11
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	18
Pressespiegel.....	19



Von auswärts folgen Sie ab Autobahnkreuz Aachen der A 44 Richtung Lüttich bis zur Abfahrt Lichtenbusch, dann den Schildern Monschau bis zum 3. Kreisverkehr in Monschau. Ab da, siehe Plan:

Parkmöglichkeit besteht im Parkhaus Seidenfabrik, die gleichnamige Bushaltestelle ist mit den Linien 82, 84, 85, SB66 und 385 zu erreichen. Von da aus gehen Sie zu Fuß die Laufenstrasse hinunter. Am Haus ist keine Parkmöglichkeit vorhanden. Der Eingang befindet sich im Innenhof.

Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
 Laufenstr.22
 52156 Monschau
 Tel: 02472/804515
 Fax:02472/804757
 E-Mail:eb-monschau@eb-caritas.de
 Web: www.eb-monschau.de
 Instagram: beratungsstellemonschau



Digitalität braucht Digitalisierung

Liebe Leserinnen und Leser,

wer meldet sich noch in einer Beratungsstelle an, wenn ihm im Internet, in den Sozialen Netzwerken und auf Youtube Tipps, Erklärvideos und FAQ's zu allen möglichen Lebenslagen angeboten werden und wenn man selbst bei ChatGPT schon hilfreiche Antworten für Erziehungsfragen, Paarprobleme oder Identitätsunsicherheiten erhält? Nun, wir stellen fest, dass nach Corona die Anfragen an unsere Beratungsstellen wieder deutlich angestiegen sind und dass gerade die Pandemie und die weitreichenden Maßnahmen zu ihrer Eindämmung Wunden in das psychosoziale Leben von Familien, Kindern und Jugendlichen geschlagen haben, die unsere Beraterinnen und Berater mehr als ausreichend beschäftigen. Aber dennoch: Die Digitalisierung, oder besser die Digitalität, ist in der Welt der Familien- und Erziehungsberatung längst angekommen, denn für einen großen Teil unserer Zielgruppen ist das Leben zwischen realen und virtuellen Welten mittlerweile selbstverständlich (und für manche unserer jungen Mitarbeiter*innen auch!). So müssen wir uns aktiv fragen, was das für die konzeptionelle und technische Ausrüstung unserer Beratungsstellen bedeutet.

Zunächst: Es gibt genügend Nachfrage nach analoger Beratung, ganz klassisch vor Ort in der leibhaftigen Begegnung mit einer Beraterin oder in einer Gruppe. Ein wesentlicher Teil der Klientinnen und Klienten schätzt diese Form des Miteinanders in einem geschützten Raum, in dem man einander unmittelbar mit allen Sinnen wahrnimmt und miteinander unmittelbar interagiert. Aber gleichzeitig haben wir in den Zeiten der Lock-downs erfahren, dass die videogestützten Beratungen nicht nur funktionierten, sondern für etliche Klientinnen eine Erleichterung vor allem der Erreichbarkeit bedeuteten. Im Rahmen des Modellprojektes „Soulmates“ in Aachen, das einen gezielten Kanal für Jugendliche in den Sozialen Medien eröffnete, konnten wir die Attraktivität dieses Zugangs für Jugendliche/ junge Erwachsene sowohl als Klient*innen, wie auch als Ressource-Personen bestätigen.

Sodann: Beratungsangebote über die digitalen Medien sind Realität. Dort, wo dies in Verbindung mit professionellen öffentlich geförderten und kontrollierten Beratungsdiensten geschieht (also vor allem auf den Beratungsseiten der Bundeskonferenz für Beratung (BKE) sowie auf der Caritas-Beratungsplattform), zeigt sich, dass die Schwellen für potentielle Klient*innen tatsächlich sinken und das Beratungsangebot

auf eine ernstzunehmende Nachfrage trifft. Es gilt aber auch, im Netz präsent zu sein, um den unseriösen oder bestenfalls naiven Angeboten der unterschiedlichsten Influencer bis hin zu kommerziellen Diensten eine gute Alternative entgegenzustellen.

Kurz und gut: Eine weitere Digitalisierung der Beratungsarbeit tut not. Dies neben dem aufwändigen und aufreibenden Tagesgeschäft zu leisten, ist allerdings keine leichte Übung. Neben spürbaren Investitionen, für die es aktuell leider keine Refinanzierung gibt, sind konzeptionelle Weiterentwicklungen zu stemmen, denn digitale Beratung ist mehr als analoge Beratung in einem anderen Medium. Und deshalb sind auch Qualifizierungen unerlässlich, um die Berater*innen nicht nur mit neuen Methoden auszustatten, sondern auch neue Formen des Gesundheitsschutzes und des Schutzes vor den unerfreulichen Seiten der Sozialen Medien zu etablieren. Es ist also einiges zu tun, um die Beratung im Dienste der Familien, Kinder und Jugendlichen zukunftsfest aufzustellen.

Dass Sie als Kooperationspartner, kommunale Förderer oder großzügige Spender uns weiter auf diesem Weg begleiten, erhoffen wir, nicht ohne uns für die Zusammenarbeit und Unterstützung im vergangenen Jahr herzlich zu bedanken. Die

Zukunft ist offen und in manchen Teilen unsicherer, als wir uns das wünschen. Wir stellen uns – gemeinsam mit Ihnen – diesen Zeiten, damit Familien eine Zukunft haben.

Ihr Prof. Dr. Andreas Wittrahm, Trägervertreter



Einführung

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ihnen liegt der Tätigkeitsbericht unserer Beratungsstelle für das Jahr 2023 vor (als Druckversion oder am Bildschirm).

Die Anmeldezahlen sind im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen und haben quasi wieder „Vor-Corona-Niveau“ erreicht. Dies bezieht sich auch auf die Beratungszahlen in den 4 Grundschulen, an denen wir wöchentlich genauso im Sozialraum vertreten sind, wie mit regelmäßigen Sprechstunden in allen Familienzentren, wovon eines am Anfang des Jahres neu hinzugekommen ist.

Mit einem neuen Durchlauf der Gruppe für Kinder von Eltern mit einer psychischen Erkrankung („Meine zweite Kraftinsel“ – ein Angebot seit 2016) konnte in insgesamt 14 Terminen eine direkte Unterstützung für betroffene Familien, speziell die Kinder, geboten werden. Der Extraaufwand von zusätzlichem

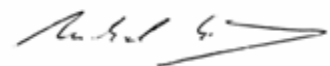
Personal und einem Fahrdienst konnte nur durch Spendenmittel realisiert werden. **An dieser Stelle noch einmal ein herzlicher Dank an alle SpenderInnen.**

Nach unserer statistischen Erhebung ist in 9 % der Familien mindestens ein Elternteil akut psychisch erkrankt (die Kinderberatungsfälle in den Grundschulen, sowie durch Klienten nicht benannte Erkrankungen nicht eingerechnet). 11% der Familien haben einen Migrationshintergrund und in einem Drittel der Fälle spielen Themen um Trennung und Scheidung eine maßgebliche Rolle. Hier werden Eltern häufig durch Jugendamt und Familiengericht empfohlen. Natürlich sind in einigen Familien mehrere Faktoren zutreffend. Die Fragestellungen und Veränderung suchenden Problemlagen sind vielfältig. Entsprechend ist es wichtig, als Team gut aufgestellt und vernetzt zu sein. Permanente Fortbildung, wöchentliche

Fallbesprechungen, externe Supervision, Anpassung von Beratungskonzepten und Teilnahme an verschiedensten Arbeitskreisen in regionalen und überregionalen Netzwerken bilden die Basis unseres professionellen Handelns.

Dem Dank des Trägers an alle unsere Arbeit wertschätzenden und unterstützenden Menschen schließe ich mich für das Team der Beratungsstelle sehr gerne an.

Für Anregungen und Rückmeldungen sind wir dankbar und stehen Ihnen dafür gerne zur Verfügung.



Für das Team der Beratungsstelle
Michael Leblanc, Stellenleiter

So funktioniert Beratung

Wir arbeiten in der Beratungsstelle als multiprofessionelles Team zusammen, das heißt wir sind Fachkräfte mit sozialpädagogischer, therapeutischer und psychologischer Ausbildung. Wir bieten Diagnostik, Beratung sowie Therapie für Kinder und Jugendliche an.

Bei den Anlässen der Beratungsanfragen betrachten wir die beschriebenen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Familiensystem und den weiteren beteiligten Personen. Diese Sicht ermöglicht ein anderes Verstehen der Problemlage und eröffnet auch zusätzliche Veränderungsmöglichkeiten. Dabei können die Ressourcen mehrerer Personen genutzt werden, was auch häufig die Einbeziehung des Umfeldes in den Beratungsprozess sinnvoll werden lässt. Bei Bedarf können uns die Eltern von der Schweigepflicht gegenüber anderen begleitenden Fachleuten entbinden.

Wir entwickeln mit den Beteiligten Sichtweisen und Lösungsansätze, die auf die familiären Möglichkeiten zurückgreifen. Diese sind meist vorhanden, aber oft verschüttet oder überlagert.

In der Beratung gibt es kein Patentrezept und keinen standardisierten Ablauf. Wir verstehen die Arbeit als



Hilfe zur Selbsthilfe, die aus der Zusammenarbeit zwischen Familie und BeraterIn entsteht.

Eltern und Fachkräfte können sich mit allen Fragen bezüglich Erziehung und Familienschwierigkeiten an uns wenden. Auch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind mit eigenen Fragen bei uns richtig. Wenn Fachkräfte sich mit Problemen an uns wenden, ist eine anonymisierte Beratung möglich,

auch wenn das betreffende Kind nicht bei uns angemeldet ist.

Die Anmeldung eines Kindes erfolgt durch die Erziehungsberechtigten oder durch das Kind/den Jugendlichen selber. Neben der telefonischen, schriftlichen oder persönlichen Anmeldung bieten wir online die Möglichkeit einer anonymen E-Mail-Beratung an (mehr dazu auf Seite 8).

Wir sind zuständig für die Familien der Städteregion Aachen, im Besonderen für EinwohnerInnen der Stadt Monschau und der Gemeinden Simmerath und Roetgen.

Die Inanspruchnahme der Erziehungsberatungsstelle ist freiwillig. Alle MitarbeiterInnen unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht. Den Ratsuchenden entstehen keine Kosten.

Den abgebildeten farbigen Flyer stellen wir Ihnen gerne zur Auslage in Ihrer Einrichtung in ausreichender Anzahl zur Verfügung. Melden Sie sich einfach bei uns.

Digitaler Zugang

Online-Beratung

Zum Angebot der Beratungsstelle gehört auch die Onlineberatung.

Klickt man unter

www.eb-monschau.de

oder www.beratung-caritas-ac.de, so öffnet sich die „Portalseite“ Erziehungsberatung im Internet. Hier wird die Arbeitsweise der Beratungsstellen allgemein vorgestellt, aber auch Antworten auf häufig auftretende Fragen gegeben und zu bestimmten Themen Stellung bezogen.

Klickt man auf „Beratungsstellen vor Ort - Monschau“, erfährt man Spezielles zu unserer Beratungsstelle.

Hier werden auch aktuelle Angebote eingestellt und verschiedene Texte stehen zum Download zur Verfügung.

Oben rechts auf dieser Seite kann sich jede/r, die/der eine persönliche Beratung wünscht, zu den Online-Beratungsangeboten der Caritas durchklicken und zwischen verschiedenen Themengebieten wählen. Bei „Eltern und Familie“ sowie „Kinder und Jugendliche“ gelangt man zur Erziehungsberatung.

Jetzt braucht man nur noch Online-Beratung starten und sich registrieren. Es erscheint eine kurze Anmeldeseite, auf der man sich eine **anonyme Identität** (Nickname) mit **Passwort** sichert und dann sofort eine Anfrage starten kann. Diese

Wir helfen Dir, wenn Du ...

hast...nicht mehr weiter weißt...Probleme hast...Ärger mit Deinen Eltern hast

online · anonym · kostenfrei
www.beratung-caritas-ac.de

caritas

wird mit einer **sicheren Verschlüsselung** (wie bei Internet-Bankgeschäften) weitergeleitet und landet durch die erfragte Postleitzahl bei der örtlich zuständigen Beratungsstelle.

Wir werden dann **innerhalb von 48 Stunden** (bezogen auf Werktage) die Anfrage beantworten. Der/die Ratsuchende muss sich unter seinem/ihrem Login-Namen mit dem Passwort wieder anmelden, um die Antwort lesen zu können. Neu ist, dass optional die Mitteilung über eine vorliegende Antwort an die E-Mail-Adresse gesendet wird. Die Online-Beratung kann von jeder/jedem genutzt werden, ob Kind, Jugendlicher, Elternteil oder

Fachkraft. Sie bietet die Möglichkeit, schnell und unkompliziert eine erste Anfrage zu starten. Ob die erste Antwortmail weiterhilft, ein weiterer Austausch per Internet folgt oder sich ein persönlicher Kontakt in der Beratungsstelle ergibt, entscheidet der/die Ratsuchende selbst. Mit Plakaten und Karten machen wir bei Elternabenden und bei KooperationspartnerInnen auf dieses Angebot aufmerksam.

Bitte machen auch Sie diese Beratungsmöglichkeit publik.

Gerade im ländlichen Raum mit teilweise weiten Wegen kann dies eine ergänzende Hilfemöglichkeit für Ratsuchende darstellen.

Fallübergreifende Tätigkeiten

Gremienarbeit

Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle arbeiten in folgenden Gremien mit:

- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft des Kreises Aachen, „Gesamt-PSAG“ und deren Untereinheitskreis „Psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen“
- Arbeitskreis „Sexueller Missbrauch“ Städteregion Aachen
- Arbeitskreis „Soziale Dienste im Südkreis Aachen“
- Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen in der Diözese Aachen

- Arbeitskreis „Trennung und Scheidung Eifel“
- Lenkungsgruppe Familienzentren Eifel
- Interessengruppe „Arbeit mit Kindern psychisch kranker Eltern Städteregion Aachen“
- Arbeitskreis „Frühe Hilfen Städteregion Aachen“
- Arbeitskreis „Jugendhilfe und Schule Eifel“
- Arbeitsgemeinschaft Prävention Eifel
- Arbeitskreis „Fallbesprechungen Kindertagesstätten Eifel“
- Steuerungsgruppe Kooperation EB und Grundschulen

- Arbeitskreis „Hilfen zur Erziehung“ Diözesancaritasverband Aachen

Die MitarbeiterInnen arbeiten mit in folgenden **Arbeitskreisen der Erziehungsberatungsstellen des Bistums Aachen innerhalb des Caritasverbandes:**

- Leiterkonferenz
- Beraterkonferenz
- Verwaltungsfachkräfte
- Psychologische Diagnostik
- AK gegen sexuellen Missbrauch
- AK Digitale Medien in der Beratung
- AK Trennung und Scheidung

Fortbildungen, Tagungen, Veranstaltungen

Die MitarbeiterInnen haben an folgenden Veranstaltungen teilgenommen:

- Schulung Sexualisierte Gewalt, online (3 Stunden 2 MA)
- Fachtag „sexualisierte Gewalt durch Geschwister“ in Viersen (1 Tag 2 MA)
- Leitbildentwicklung des VFC, Ort Mönchengladbach (1 Tag 5 MA)
- Weiterbildung „Systemische Beratung“ KIB-Institut, Köln (26 Tage, z.T. in Freizeit)
- Fortbildung „Beratung hochstrittiger Eltern in der EB“ EZI Berlin, Dr. Helmut Figdor (3 Tage)
- Schulung „Kinderporno als Peer-gewalt“, AJS, online (1/2 Tag)
- Fachtag „Trennung und Scheidung“, Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, Fulda (2 Tage)
- Fortbildung „Blended Counseling in der Erziehungsberatung“ Fortbildungsinstitut Deutscher Caritasverband Freiburg, online (2 Halbe Tage)
- Buchvorstellung zum Thema Depression, Regionalcaritasverband Aachen, online
- Fortbildung zum Thema Fachdatenerhebung, Landschaftsverband Rheinland, online (3 Stunden, 2 MA)
- Fachforum „Generationen – lernen voneinander“ AGkE, Simonskall (1 Tag)
- Teilnahme Demonstration gegen Abbau von Landesförderung bei Jugendhilfeleistungen, Düsseldorf

Team der Beratungsstelle



Judith Adels



Roman Flach



Verena Gier



Hildegard Heider



Anne Klubert



Michael Leblanc

Unsere Arbeit in Zahlen

Im Jahr 2023 haben wir **411 Fälle** bearbeitet, davon waren **152 Übernahmen** aus 2022 und **259 Neuanmeldungen** in 2023. Abgeschlossen wurden 254 Fälle.

Insgesamt waren **1022 Personen** direkt in die Beratung eingebunden. In diesen Zahlen ist die Arbeit von Herrn Flach und Frau Gier im Rahmen des Kooperationsprojektes EB und Grundschulen enthalten. An anderer Stelle (Seite 16) werden einige Zahlen zu dieser Arbeit gesondert genannt.

Nicht enthalten in den 411 Fällen sind Kurzberatungen, die nicht zum „Fall“ wurden (meist eng umrissene Einzelfragen von KlientInnen oder Fachleuten). Auch Sprechstundengespräche in den Familienzentren und reine Onlineberatungen werden hier nicht mitgezählt.

Die 16 (Vorjahr 11) nicht wahrgenommenen oder abgesagten Erstgespräche gehen ebenfalls nicht in die Statistik ein. In diesen Fällen haben KlientInnen anderweitig Hilfe gefunden oder Anliegen haben sich nach der Anmeldung erübrigt.

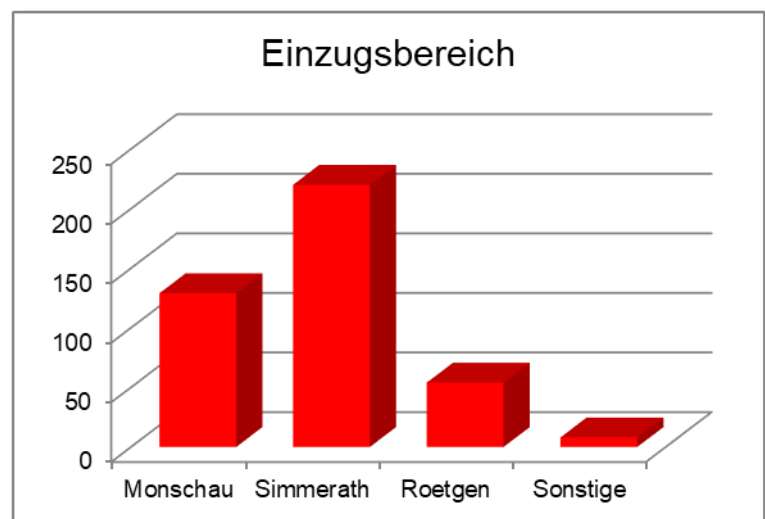
Die Fallzahlen insgesamt sind im Vergleich zum Vorjahr (353 Fälle) gestiegen, ebenfalls die Neuaufnahmen (Vorjahr 211).

Fälle, in denen sich Kinder in der Schule anmelden, werden erst ab dem dritten Kontakt als Fall in die Statistik aufgenommen. Die anderen Termine werden als Sprechstundenkontakte mit präventivem Charakter gewertet.

Einzugsbereich

Bei der Verteilung der KlientInnen auf die Wohnorte ist - bedingt durch das Beratungsangebot an den Grundschulen - der Anteil der Fälle aus Monschau (129 = 31%) und Simmerath (220 = 54%) deutlich größer als aus Roetgen (54 = 13%). Bei Sonstigen (8 = 2%) handelt es sich um Familien, die im benachbarten Belgien leben oder die sich wegen anderer Ausnahmeregelungen aus benachbarten Kreisen an uns gewandt haben.

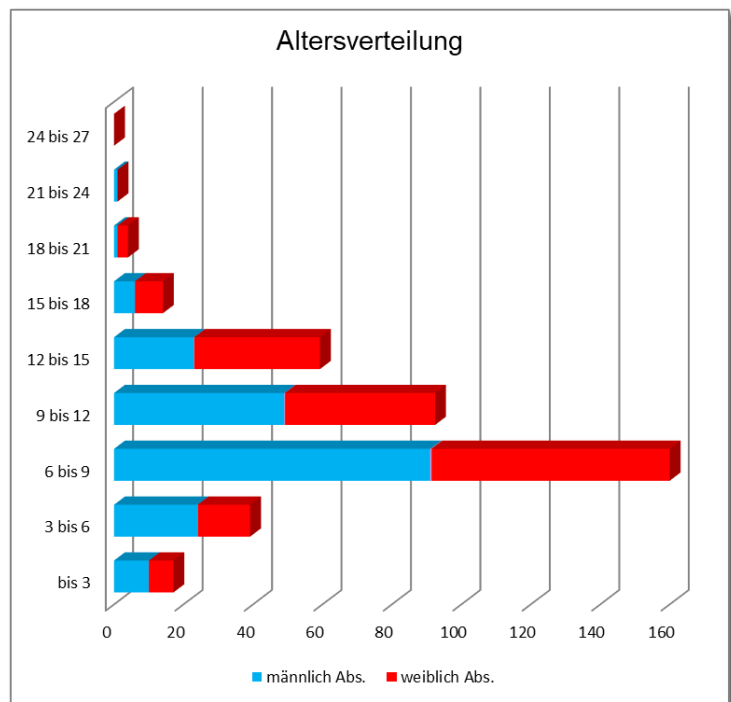
Im Vergleich zum Vorjahr gibt es keine merklichen Veränderungen.



Altersverteilung

Bei der Geschlechts- und Altersverteilung ergibt sich auf Grund der Schulkoooperation eine große Zahl der Grundschuljahrgänge. Im Vergleich zum Vorjahr lassen sich keine signifikanten Veränderungen feststellen.

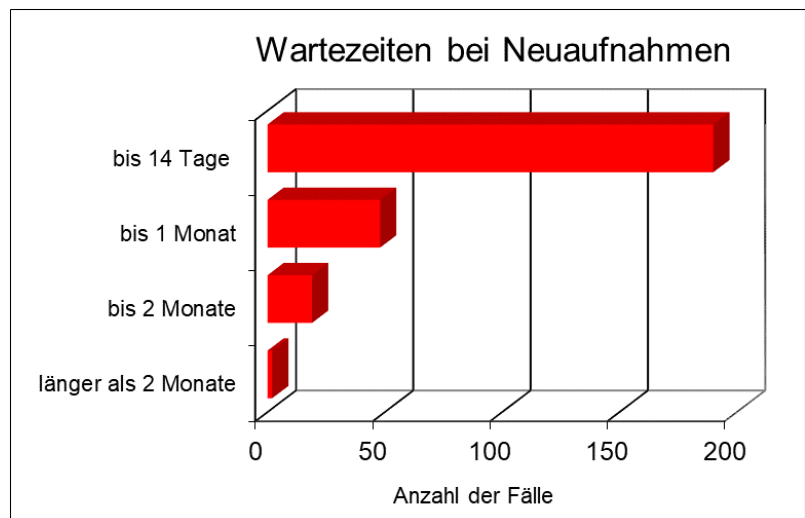
Alter	insg.	männlich		weiblich	
		Abs.	Prozent	Abs.	Prozent
bis 3	17	10	4,9%	7	3,4%
3 bis 6	39	24	11,7%	15	7,3%
6 bis 9	185	91	44,4%	94	45,6%
9 bis 12	92	49	23,9%	43	20,9%
12 bis 15	59	23	11,2%	36	17,5%
15 bis 18	14	6	2,9%	8	3,9%
18 bis 21	4	1	0,5%	3	1,5%
21 bis 24	1	1	0,5%	0	0,0%
24 bis 27	0	0	0,0%	0	0,0%
Summe	411	205	100%	206	100%
Geschlechtsvert.			49,9%		50,1%



Wartezeit

Die Wartezeit ist definiert als Zeit zwischen der Anmeldung und dem ersten Fachkontakt, mit dem die kontinuierliche Weiterarbeit beginnt. Erfasst werden nur die Neufälle.

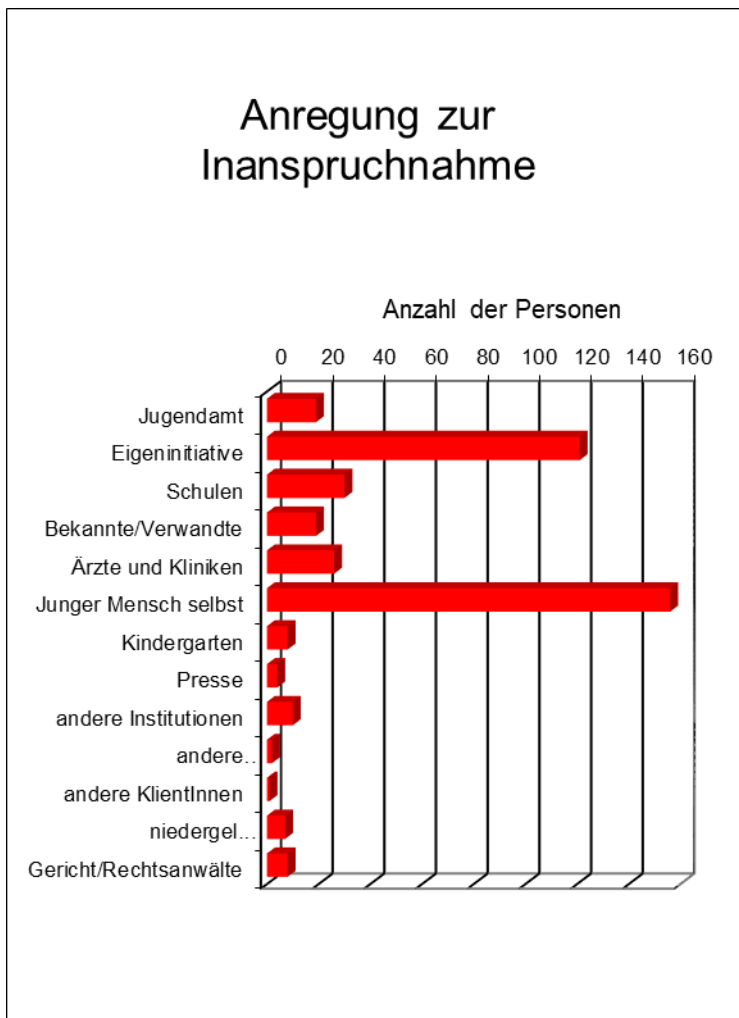
	Abs.	Prozent
bis 14 Tage	190	73,4%
bis 1 Monat	48	18,5%
bis 2 Monate	19	7,3%
länger als 2 Monate	2	0,8%
Summe	259	100,0%



Anregung zur Inanspruchnahme

Bei der Anregung zur Beratung gibt es keine nennenswerten Verschiebungen. Die Erfassung ist insofern aber immer schon etwas ungenau gewesen, als dass einige KlientInnen mehrere „AnregerInnen/ ÜberweiserInnen/ Empfehlende“ nennen, im Statistikprogramm aber nur ein Eingabefeld zur Verfügung steht.

	Abs.	Prozent
Jugendamt	19	4,6%
Eigeninitiative	121	29,4%
Schulen	30	7,3%
Bekannte/Verwandte	19	4,6%
Ärzte und Kliniken	26	6,3%
Junger Mensch selbst	156	38,0%
Kindergarten	8	1,9%
Presse	4	1,0%
andere Institutionen	10	2,4%
andere Beratungsstellen	2	0,5%
andere KlientInnen	1	0,2%
niedergel. TherapeutInnen	7	1,7%
Gericht/Rechtsanwälte	8	1,9%
Summe	411	100,0%



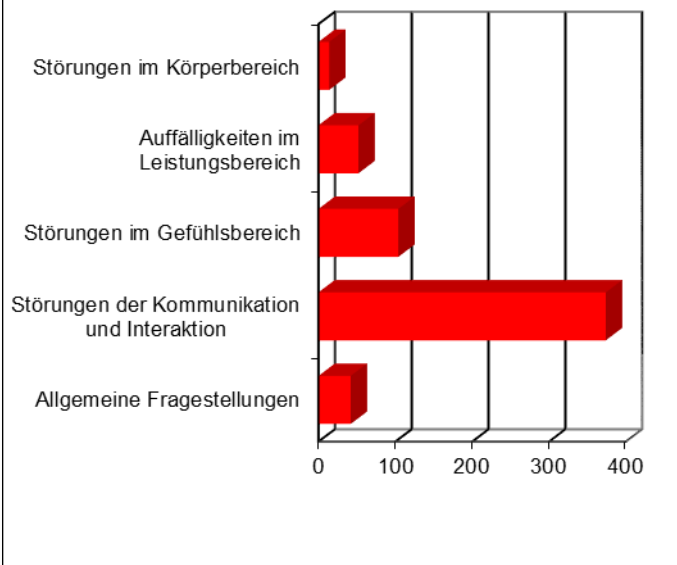
Vorstellungsanlässe

Der Anmeldegrund wird zu Beginn der Beratung erfasst. Die Anlässe spiegeln nicht zwangsläufig den Schwerpunkt der Beratungsinhalte wider. Störungen in Kommunikation und Interaktion sind als auffälligste Symptome zunächst sehr offensichtlich und daher am häufigsten Grund

der Anmeldung. Dahinterliegender Veränderungsbedarf - „worum es ei-gentlich geht“ - wird erst im Laufe von Beratung deutlich und verändert sich teilweise auch mehrfach. Die Nutzung der Möglichkeit von Mehrfachnennungen (bis zu 3 Gründen) ist hoch, d.h. die

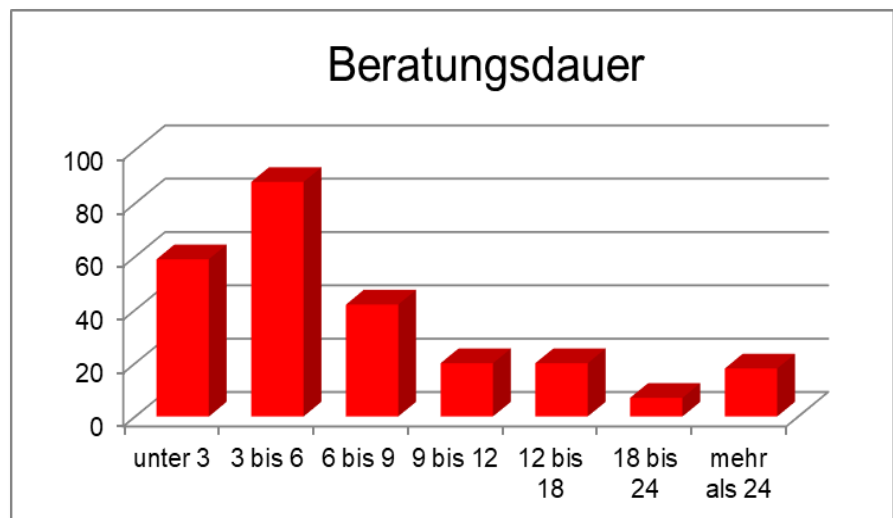
Fragestellungen zu Beginn der Beratung sind in den einzelnen Fällen vielfältig/komplex. Zum Teil ist eine Zuordnung des speziellen Anmeldegrundes zu einem in der Statistik definierten Oberbegriff schwierig.

Vorstellungsanlässe



Beratungsdauer

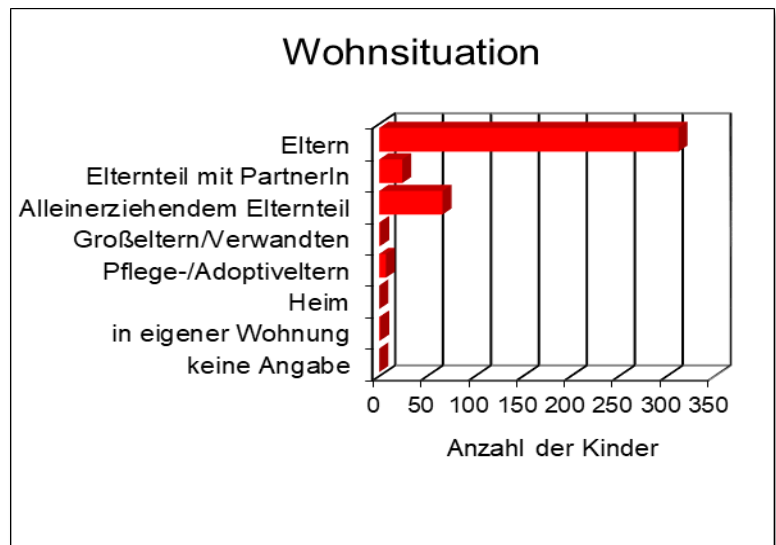
Bei der Beratungsdauer konnten nur die 2023 abgeschlossenen Fälle berücksichtigt werden. Die Dauer der Beratung insgesamt macht keine Aussage über die Frequenz der Beratungsgespräche. Im Vergleich zum Vorjahr ergeben sich keine signifikanten Veränderungen.



Wohnsituation

Zu den Werten aus dem vergangenen Jahr ergeben sich keine signifikanten Veränderungen.

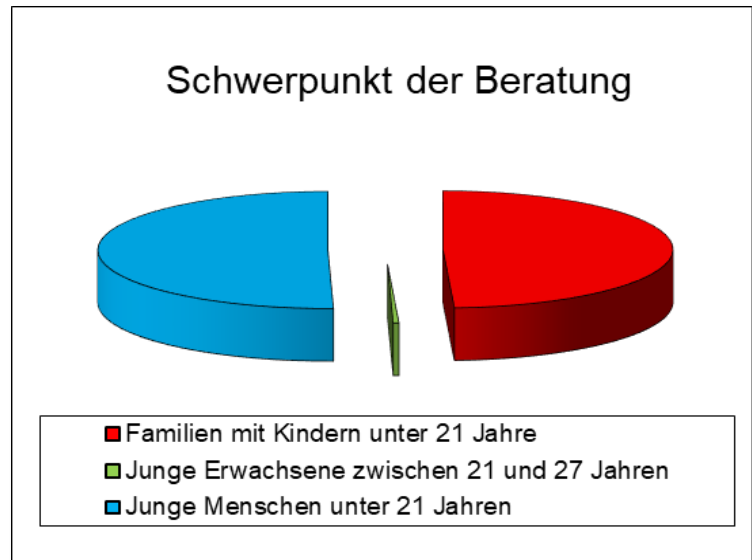
	Abs.	Prozent
Eltern	312	75,9%
Elternteil mit PartnerIn	24	5,8%
Alleinerziehendem Elternteil	66	16,1%
Großeltern/Verwandten	1	0,2%
Pflege-/Adoptiveltern	7	1,7%
Heim	0	0,0%
in eigener Wohnung	1	0,2%
keine Angabe	0	0,0%
Summe	411	100,0%



Schwerpunkt der Beratung

Der Schwerpunkt der Beratung bezieht sich auf die 254 abgeschlossenen Fälle. Es ergeben sich keine Veränderungen zu 2023.

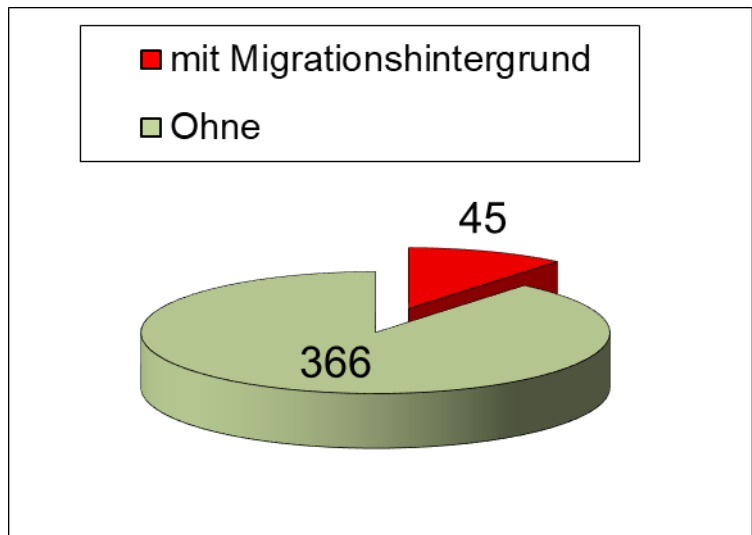
Familien mit Kindern unter 21 Jahre	125	49%
Junge Erwachsene zwischen 21 und 27 Jahren	1	1%
Junge Menschen unter 21 Jahren	128	50%
davon Beratung mit Alleinerziehenden	35	14%
davon Beratung vor/in/ nach Trennung und Scheidung	45	18%



Familien mit Migrationshintergrund

Hier werden die Fälle gezählt, in denen mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft ist. Nicht erfragt wurde dieses Merkmal bei den Beratungen in den Grundschulen, die nicht über eine reine Kinderberatung hinausgingen.

Daraus ergibt sich bei 411 Fällen ein Wert von rund 11%.



Beratungen im Rahmen der Kooperationsarbeit mit Grundschulen

Statistisch gehen die Fallzahlen aus der Arbeit in den Grundschulen in die weiter oben genannten Grafiken und Tabellen ein. Zusätzlich möchten wir aber an dieser Stelle eine differenziertere Aufschlüsselung darstellen, die das Kooperationsangebot an den 4 Grundschulen etwas genauer veranschaulicht. Insgesamt kam es an den Schulen **zu 113 Neuanmeldungen (im Vorjahr 79)**, die auch alle als Fälle weiterbearbeitet wurden. Die Zahl ist deutlich angestiegen.

Die Beratungen finden für die Kinder, die LehrerInnen und die Kräfte der OGS an den Schulen statt; Elterngespräche werden je nach Bedarf in der Schule oder

in der Beratungsstelle durchgeführt.

Bei den Fällen, in denen nur Kinder in die Beratung einbezogen waren, zählen diese erst ab dem 3. Kontakt; sonst handelt es sich um Sprechstundenkontakte mit präventivem Charakter.

Neben der Arbeit in konkreten Einzelfällen fanden folgende weitere Aktivitäten statt (Vorjahreszahlen in Klammern):

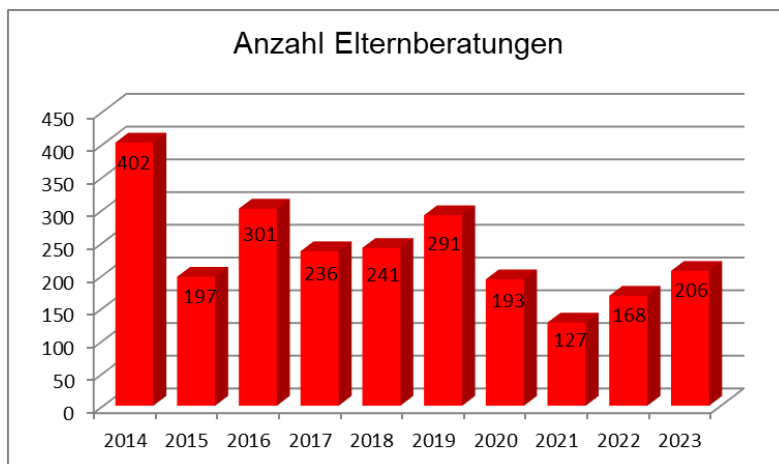
- 6 (4) anonyme Einzelberatungen mit LehrerInnen
- 1 (1) Sitzungen mit LehrerInnengruppen
- 6 (1) anonyme Einzelberatungen mit BetreuerInnen der OGATA

- 1 (0) Beratung von BetreuerInnengruppen
- 10 (18) Aktionen mit ganzen Klassen
- 8 (5) Elternabende

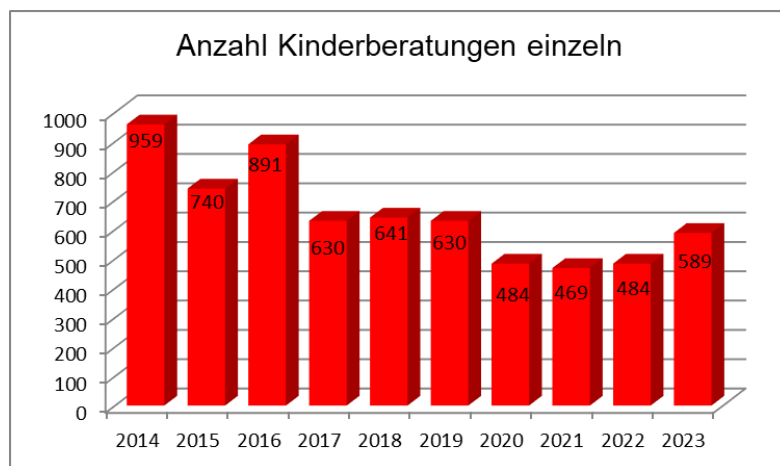
Gespräche mit den Schulleitungen begleiten die Kooperation an den Grundschulen. Ein Beirat unter Beteiligung der Kommunen und des Jugend- sowie Schulamtes unterstützt die Zusammenarbeit zusätzlich.

Die Beratung in den Grundschulen wird sehr gut angenommen. Im Laufe der Entwicklung dieses Arbeitsbereiches werden immer wieder bedarfsbedingte Verschiebungen deutlich.

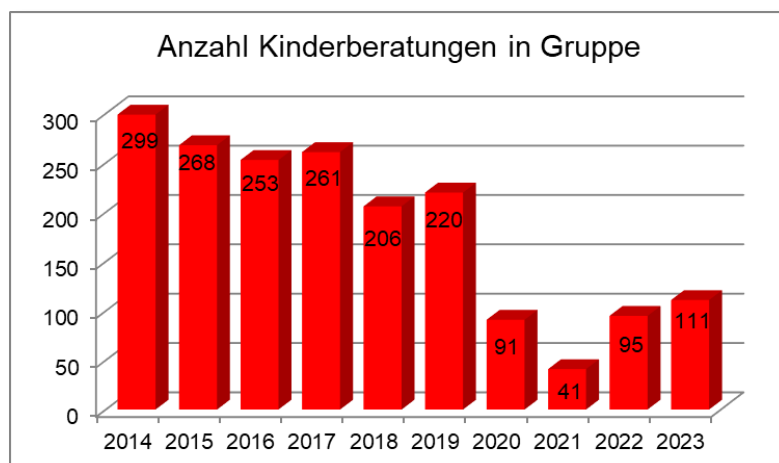
Die Zahl der Elternberatungen spiegelt dies wider:



Ebenso wie die Anzahl der Kinderberatungen einzeln:



Und die Anzahl der Kinderberatungen in Kleingruppen.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Hauptberuflich

Judith Adels	Verwaltungsfachkraft Teilzeit
Jana Böhmova	Reinigungskraft Teilzeit (ab 15.02.2023)
Roman Flach	Dipl. Sozialpädagoge Systemischer Berater (DGSF) Systemischer Therapeut (DGSF) Teilzeit
Verena Gier	Sozialarbeiterin-/pädagogin B.A. Erzieherin Teilzeit
Hildegard Heider	Dipl. Psychologin Psychotherapeutin Analytische Paar- und Familientherapeutin Teilzeit
Anne Klubert	Dipl. Sozialpädagogin Systemische Beraterin (DGSF) Systemisch integrative Therapeutin und Familientherapeutin (DGSF) Kinder- u. Jugendlichen-Therapeutin (DGSF) Erzieherin Teilzeit
Michael Leblanc	Dipl. Sozialpädagoge Systemischer Berater (DGSF) Stellenleiter Vollzeit

Praktikum

Katharina Brücker	Berufsfeldpraktikum im Rahmen des Lehramtsstudiums Bergische Universität Wuppertal Vollzeit (27.02. bis 24.03.23)
-------------------	---

Ehrenamtlich

Dr. med. Irmtrud Hoffmann	Fachärztin für Kinderheilkunde
---------------------------	--------------------------------

Der Abdruck aller Presseartikel erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Zeitungen.

Von Schuldgefühlen geplagt

Caritas-Gruppe für Kinder psychisch kranker Eltern startet Mitte August in Monschau.

MONSCHAU „Geschätzt leben ca. 25% der Kinder und Jugendlichen in Deutschland mit einem psychisch kranken Elternteil zusammen“ - so schätzt das Bundesministerium für Bildung und Forschung aktuell.

Viele kranke Eltern verlieren aufgrund der Erkrankung ihren Job, ihren Partner, ihr soziales Umfeld. Vor Arbeitskollegen, Nachbarn und oft auch vor der eigenen Familie wird die Erkrankung verschwiegen. Leidet eine Elternperson unter psychischen Problemen, fühlt sie sich oft überlastet, niedergeschlagen. Unterstützung und Hilfe



Kinder leiden ebenso, wenn sie in einem Haushalt mit einem psychisch kranken Elternteil leben.

FOTO: PIXABYE

benötigt dann nicht nur der Elternteil, sondern auch die Kinder.

Kinder, die mit einer psychisch erkrankten Elternperson aufwachsen, haben sehr feine Antennen, sie sind sensibel für Stimmungsschwankungen. Sie fragen sich, wie ihre Mutter oder ihr Vater sich heute wohl verhalten wird. Sind die Rollläden unten? Regt Mama/Papa sich heute wieder schnell auf?

Einsam und alleine

Bernd, heute ein erwachsener Mann, der mit zwei psychisch erkrankten Eltern teils aufgewachsen ist, berichtet: „Ich habe täglich auf meine kleine Schwester aufgepasst. Ich fühlte mich sehr einsam und alleine. Ich schämte mich und lud keine Freunde zu mir nach Hause ein. Ich dachte, dass mit mir etwas nicht stimmt,

weil meine Eltern sich nicht kümmern konnten.“

Die Kinder verhalten sich oft angepasst und übernehmen viel Verantwortung für das erkrankte Elternteil. Sie sprechen nicht über ihr zu Hause, weil sie die Erlaubnis dazu nicht erhalten oder, weil sie das Verhalten des Elternteils nicht einschätzen können. Kinder und Jugendliche kümmern sich oftmals wenig um ihre eigenen Bedürfnisse, bis sie selbst durch ihr Verhalten auffällig werden.

Im August startet in der Monschauer Beratungsstelle für Eltern Kinder und Jugendliche der Caritas wieder eine Gruppe für Kinder im Alter zwischen sieben und elf Jahren, deren Eltern unter einer psychischen Erkrankung oder einer starken seelischen Belastung leiden. Mit dieser Gruppe möchte die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und

Jugendliche betroffenen Familien Hilfe anbieten und Kindern einen Ort geben, an dem sie über die psychische Erkrankung reden und sich mit den damit verbundenen Gedanken, Gefühlen und Ängsten beschäftigen können.

Anne Klubert, die therapeutische Leitung der Gruppe, führt aus: „Wie Ergebnisse insbesondere der Coping- und Resilienzforschung zeigen, ist es für die Kinder von großer Bedeutung, sich mit Fragen rund um die Erkrankung mit kompetenten Ansprechpartnern auseinanderzusetzen, um die damit verbundenen Anforderungen gut bewältigen zu können.

Die Kinder erhalten in der Gruppe Erklärungen über die Erkrankung und verstehen so, warum Mama oder Papa sich in bestimmten Lebenssituationen so verhalten.

Kinder stark machen

Oftmals leiden die Kinder unter Schuldgefühlen. In der Gruppe erfahren sie dann, dass sie keine Schuld haben an der Erkrankung der Eltern und dass es nicht in ihrer Macht steht, die Eltern durch Fürsorge gesund zu machen. Es stärkt die Kinder zu hören, dass Andere die gleichen oder ähnlichen Erfahrungen in ihren Familien machen.“ Die Kinder erleben in der Gruppe Zusammenhalt und Spaß durch gemeinsames Spielen und auch durch künstlerische und erlebnispädagogische Elemente.

In einem Vorgespräch

können Eltern alle Fragen und Unsicherheiten ansprechen. Erst danach wird gemeinsam entschieden, ob das Gruppenangebot für das Kind hilfreich sein kann. Die Gruppe findet ab dem 16. August immer mittwochs von 15 bis 17 Uhr unter der Leitung von Anne Klubert (Kinder- und Jugendlichentherapeutin) und Roman Flach (Familietherapeut) statt.

Infos gibt es bei der Beratungsstelle für Eltern Kinder und Jugendliche der Caritas in der Monschauer Laufenstr. 22 (Tel: 02472/804515; eb-monschau@eb-caritas.de). Red



Herausgeber:

Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
Laufenstr. 22
52156 Monschau

Fotos: Beratungsstelle Seite 10